Bezugspreis für April durch die Post bezogen 9,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Web der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr. 2448, 2449 und 2450.
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Verl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Kollendorf 883.

# Münsterischer Anzeiger

## und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die 1mm hohe, 29 mm breite Zeile kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg. für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Die 1mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 6. April 1927. — 76. Jahrgang. Nr. 343

## Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches vor dem Reichsrat.

‡ **Berlin**, 5. April. Der Reichsrat beschäftigte sich in seiner öffentlichen Vollsitzung vom Dienstag mit dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches. Zunächst berichteten die beiden Referenten Oberlandesgerichtspräsident Dr. Mansfeld und Ministerialrat Dr. Schäfer über die Verhandlungen der Ausschüsse in großen Zügen. In den Verhandlungen der Ausschüsse sind die Grundlagen der Regierungsvorlage unverändert geblieben; auf den Zusammenhang mit Österreich ist während der ganzen Beratungen stets Rücksicht genommen worden. Verschärft sind u. a. die Strafbestimmungen gegen Geheimbündelei; besonders bestraft wird die sogenannte „Form", das heißt, Verbindungen oder Verabredungen, die ein Verbrechen gegen das Leben bezwecken. Zweikämpfe mit Waffen, wodurch Ehrenhändel ausgetragen werden sollen, sind nach den Ausschußbeschlüssen mit Gefängnis zu bestrafen.

In der Einzelberatung beantragte Hamburg die Todesstrafe zu streichen. Der Vertreter Preußens gab folgende Erklärung ab:

„Bei aller Würdigung der Gründe gegen die Beibehaltung der Todesstrafe hält das Preußische Staatsministerium den Zeitpunkt für noch nicht gekommen, in dem auf die Androhung der Todesstrafe ganz verzichtet werden könnte, daher ist Preußen nicht in der Lage, den Antrag Hamburgs zu unterstützen."

Der Antrag Hamburgs fand nur Unterstützung von Mecklenburg-Schwerin, Anhalt und Lübeck. Die Unterstützung reichte nicht aus, so daß die Beibehaltung der Todesstrafe mit Mehrheit angenommen wurde. Preußen beantragte die Einfügung mehrerer Bestimmungen des Republikschutzgesetzes in das Allgemeine Strafgesetzbuch, so die Bestrafung von Angriffen gegen die republikanische Staatsform, Bestrafung staatsfeindlicher Verbindungen, die die Verfassung auf ungesetzliche Weise ändern wollen usw. Der Vertreter von Baden erklärte, daß er nach Ablauf des Republikschutzgesetzes dauernde Bestimmungen im Sinne des preußischen Antrages im Allgemeinen Strafgesetzbuch für nötig halte.

Justizminister Hergt bemerkte hierbei, das Reichskabinett habe sich sachlich mit dem Antrage Preußens nicht beschäftigt, sondern lediglich formell. Es sei nach eingehenden Beratungen zu dem Ergebnis gekommen, daß die Bedeutung dieser Anträge und die politische Tragweite der daraufhin zu veranstaltenden Untersuchungen so außerordentlich groß sei, daß man nicht von heute auf morgen zu einem praktischen Ergebnisse kommen könne, sondern sich die Untersuchung auf längere Zeiterstrecken müßte. Unter diesen Umständen wäre es unmöglich gewesen, den Entwurf des Allgemeinen Strafgesetzbuches im Reichsrat in dieser Woche zu erledigen. Wenn der Reichsrat wiederum nicht imstande gewesen wäre, den Entwurf in dieser Woche abzuschließen, so wäre es wiederum nicht möglich gewesen, denselben noch vor den Osterferien dem Reichstage zu überweisen. Damit wäre der große Strafgesetzentwurf während dieser Periode nicht gefördert worden. Aus diesem Grunde habe die Reichsregierung an die Ausschüsse das Ersuchen gerichtet, sich aus wesentlichen und formellen Gründen auf den Antrag Preußens nicht einzulassen. Der Minister erklärte weiter, die Regierung habe bereits im Plenum des Reichstages eine Erklärung abgegeben, daß sich das Reichskabinett alsbald mit der Frage des Republikschutzgesetzes beschäftigen müsse, da sonst leicht der Fall eintreten könne, daß die Strafgesetzreform noch nicht Gesetz sei, wenn das Republikschutzgesetz am 21. Juli ablaufe. So würde ein Vakuum entstehen gegenüber der Auffassung der Reichsregierung, daß mindestens gewisse Teile des Republikschutzgesetzes einem dauernden Bedürfnis entsprächen. Deshalb sei das Reichskabinett der Meinung, daß die Beratung zu beschleunigen sei. Dem Reichsrat werde eine entsprechende Vorlage zugehen. Die Reichsregierung beabsichtige, noch vor dem Sommerurlaub des Reichstages eine solche Vorlage zu unterbreiten. Sie würde dann von dem Ausschuß des Reichstages in das Strafgesetzbuch einzuarbeiten sein. Minister Hergt fuhr fort, er bedauere heute namens des Reichskabinetts, in dieser Angelegenheit keine bestimmte Antwort geben zu können. Erst müßte sich das Reichskabinett mit der durch Baden aufgeworfenen Frage befassen. Das werde in den nächsten Tagen geschehen.

Nach kurzer Debatte wurde darauf der Vorschlag des Reichsjustizministers angenommen und die Behandlung der Angelegenheit vorläufig zurückgestellt. Ihre Erledigung wird wahrscheinlich noch in der Karwoche erfolgen. Aus den weiteren Einzelberatungen des Strafgesetzbuches ist hervorzuheben, daß in dem Paragraphen 110 auf Antrag Preußens die Strafbestimmungen betreffs der wirtschaftlichen Achtung auf die gesellschaftliche Achtung ausgedehnt wurden. Der preußische Antrag wurde mit 47 gegen 27 Stimmen angenommen. Ein anderer preußischer Antrag betreffs schärferer Fassung der Bestimmungen gegen den Zweikampf wurde mit 39 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Am Mittwoch wird sich der Reichsrat mit dem deutsch-französischen Abkommen beschäftigen.

## Deutsches Reich

### Die Landgemeindeordnung.

‡ **Siegen**, 4. April. In einer Sitzung der Kreisgruppe Siegerland des Preußischen Landgemeindetages West, zu der 72 Herren erschienen waren, wurde nach einstündigem Referate des Amtmanns Richardt-Wilnsdorf und zahlreichen Wortmeldungen, besonders aus den Kreisen der ehrenamtlichen Gemeindevertreter nachstehende Entschließung gefaßt: „Die Kreisgruppe Siegen des Landgemeindetages West lehnt den in 2. Lesung des zuständigen Ausschusses des Landtages vorliegenden Entwurf zu einer Landgemeindeordnung nach eingehender Ueberlegung und Aussprache einstimmig ab. Ein Gesetz nach diesem Entwurfe sichert nicht eine stetige Entwickelung der Landgemeinden im Westen. Wir halten an den Grundsätzen der bisherigen Landgemeindeordnung fest. Sie muß uns unter Scherung des Eigenlebens der Gemeinden in ihren wesentlichen Bestandteilen erhalten bleiben."

### Die Beisetzung des Generalmajors von Wrisberg.

tu **Berlin**, 5. April. Heute nachmittag um 3 Uhr fand auf dem Invalidenfriedhof die Beisetzung des unter so tragischen Umständen verstorbenen Generalmajors von Wrisberg statt. Der Beerdigung ging zunächst eine kleine Trauerfeier in der Invalidenkirche voraus. Die kleine Kirche war von einer vorwiegend militärischen Trauergemeinde überfüllt. Am Kopfende des Sarges hielten zwei Grenadiere des Regiments Kaiserin Augusta in blauer Uniform und weißem Haarschweif die Ehrenwache. Pünktlich um ½3 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg in Begleitung seines Sohnes; in seiner Nähe sah man Generalfeldmarschall von Mackensen, dessen Stabschef von Wrisberg von dem Kriege gewesen war, Generaloberst von Plessen, Admiral Schröder und Exzellenz von Cramon, der den Kranz des ehemaligen Kaisers überbrachte. An der rechten Seite des Mittelschiffes hatten die Fahnen des Ostmarkenvereins, dessen Vorsitzender der Verstorbene war, und die anderer vaterländischer Verbände Aufstellung genommen. In seiner Gedächtnisrede gedachte Pastor Prieme der tragischen Umstände, unter denen General von Wrisberg verschieden ist. Fast zur selben Stunde an dem Tage, der ihn vor 27 Jahren am Traualtar niederknien sah, starb von Wrisberg. Nach der Trauerandacht wurde der Sarg auf einer Lafette zum nahen Invalidenfriedhof überführt, wo er beigesetzt wurde.

## Die dritte Lesung des Reichshaushalts.

### Schlußabstimmung am Mittwoch. — Die Sozialdemokratie lehnt den Etat ab. — Stresemann für ein Reichskonkordat.

S **Berlin**, 5. April. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung).**

Die heutige dritte Lesung des Reichshaushalts brachte zwei grundsätzliche Entscheidungen von weittragender Bedeutung. Zunächst einmal die politische Einstellung der Sozialdemokraten, in deren Namen Abgeordneter Hilferding die Erklärung abgab, den diesjährigen Etat ablehnen zu müssen. Sie wollten damit protestieren gegen eine partikularistische Lösung des Finanzausgleichs — und dabei hätte gerade Hilferding als früherer Reichsfinanzminister und Finanzfachmann die Auswirkung dieses Finanzausgleichs besser überschauen müssen. Des weiteren wollten die Sozialdemokraten laut den Ausführungen Dr. Hilferdings gegen die Streichungen kultureller und sozialer Positionen protestieren — dabei gerieten sie auch hier wieder in den Widerspruch, daß sie, als ihre Forderung von fünf Millionen als Beitrag des Reichs zu den Kosten der Länder und Gemeinden für die Kinderspeisung, weil finanz-technisch unmöglich, abgelehnt wurde, sich gegen die um eine Million geringere, für den gleichen Zweck von den Regierungsparteien beantragte Summe wandten, und diese vier Millionen aus reiner Opposition zum Schaden der Kinder ablehnten. Sie wollten ferner die Ablehnung des Etats begründen mit dem Protest gegen die Wirtschafts- und Handelspolitik der neuen Regierung und ihre sozialpolitische Einstellung. Es handelt sich also um eine grundsätzliche Oppositionsrede, die auch für die fernere Zukunft bezüglich der Haltung der Sozialdemokraten gegenüber dieser Regierung von Bedeutung ist. Allerdings erklärte im Verlaufe der weiteren Debatte der Fraktionsvorsitzende Müller-Franken auf Zwischenrufe von kommunistischer Seite, daß die Sozialdemokratie nicht grundsätzlich ablehne, da sie dem Staat, den sie ja selbst mitgeschaffen habe, nicht grundsätzlich die Mittel verweigern wolle.

Die Sitzung selbst wurde gegen Mittag unterbrochen, weil die Regierungsbänke sozusagen leer waren. Auf eine erneute Beschwerde und Antrag des Sozialdemokraten Müller wurde alsdann die Sitzung vertagt, bis wenigstens der Außenminister erschienen sei. Dr. Stresemann traf denn auch eine halbe Stunde später ein. Die Nichtanwesenheit der verschiedenen Ressortminister, die sich aus der ungewöhnlichen Tatsache erklären ließ, daß seit langen Jahren zum ersten Male wieder die dritte Lesung des Etats zu großen politischen Auseinandersetzungen benutzt wurde, konnte Reichsaußenminister Dr. Stresemann für seine Person noch mit der Entschuldigung unterstreichen, daß er durch schon lange angesetzte Verhandlungen mit Vertretern des Saargebietes unabkömmlich gewesen sei. Die Debatte hatte zu ihrem Beginn deshalb erhöhtes Interesse, weil auch die Konkordatsfrage im Zusammenhang mit der bekannten Sonntagsrede Stresemanns auf der fünften Kulturtagung der Deutschen Volkspartei angeschnitten wurde. Dieses geschah in erster Linie von dem demokratischen Abgeordneten Dietrich-Baden, der die Situation treffend dahin kennzeichnete, „daß Dr. Stresemann seine hinterher gleich wieder dementierte Rede nur gehalten habe, um zu verhindern, daß die volksparteilichen Parteianhänger in Scharen davonliefen, weil sie fürchteten, daß in dieser Koalition der kulturelle Liberalismus Schaden leide." Der sozialdemokratische Redner Breitscheid kam am Nachmittag darauf zurück. Der Minister gab auf einige dringende Fragen eine Erklärung ab, deren Kernpunkt in dem Satz liegt: „Wenn in Bayern ein Konkordat abgeschlossen und in Preußen eines bevorsteht, dann halte ich den Abschluß eines Reichskonkordats, das Rahmenbestimmungen festlegt, für wünschenswert." Diese bündige Feststellung des Ministers wurde auf der linken Seite mit Hört, hört! - Rufen aufgenommen. Weitere Fragen betr. die Konflikte zwischen Italien und Jugoslawien und in China ließ der Außenminister mit Recht unbeantwortet. Gegenüber kommunistischen Behauptungen stellte er fest, daß deutsche Waffenlieferungen an die Mächte, die den chinesischen revolutionären Armeen entgegenstehen, nicht stattgefunden haben. Die umstrittene Frage der Streichungen von gewissen kulturellen und sozialen Positionen im Etat, darunter auch der zwei Millionen für die Junglehrer, wird von den Regierungsparteien mit dem Hinweis begründet, daß eine reinliche Scheidung zwischen den Verpflichtungen des Reichs und der Länder geschaffen werden müsse.

In den Nachmittags-Stunden fand im Reichstag eine Beratung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien über die Konkordatsfrage statt, wobei auch über den demokratischen Antrag entschieden wurde, über den ja morgen bei der Gesamt-Abstimmung mitabgestimmt wird. Die demokratische Reichstagsfraktion hatte in Anlehnung an die bekannte Sonntagsrede Stresemanns sofort eine Entschließung zur dritten Lesung des Reichshaushalts eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen:

1. kein Konkordat abzuschließen, daß die Freiheit der kulturpolitischen Gesetzgebung beschränkt und dessen Bestimmungen Fragen des Bildungswesens berühren. 2. Auf die Landesregierungen im gleichen Sinne einzuwirken. 3. In dem angekündigten Reichsschulgesetz a) die verfassungsmäßigen Rechte der Gemeinschaftsschule, b) die Schulhoheit des Staates, c) die Beamtenrechte und die Gewissensfreiheit der Lehrer zu gewährleisten, d) der Schädigung des deutschen Schulwesens durch Zersplitterung vorzubeugen.

Die Regierungsparteien einschließlich der Deutschen Volkspartei sind übereingekommen diesen Antrag abzulehnen und dies in einer gemeinsamen Erklärung, die morgen Graf Westarp abgibt, damit zu begründen, daß in dieser demokratischen Entschließung derartig große Probleme, die noch in der Schwebe sind, ihre Regelung finden sollen und die Entschließung zu diesen Problemen viel zu nichtssagend Stellung nimmt.

Die Deutsche Volkspartei ist damit zu einer Stellungnahme gegen den eigentlichen Willen Stresemanns gegenüber dem liberalen Verbündeten, der Demokratischen Partei, gezwungen worden und hat damit das Entgegengesetzte erreicht, was Dr. Stresemann am Sonntag bezweckte.

*

### Die Nachmittagssitzung des Reichstages.

pd **Berlin**, 5. April. **(Tel.)**

In Anwesenheit Dr. Stresemanns nimmt die Sitzung bei der Beratung des

**Haushalt des Auswärtigen Amtes**

ihren Fortgang.

Abg. Dr. **Breitscheid** (Soz.) erklärt, der Plauener Prozeß zeige deutlich, in welch enger Beziehung die Hetze gegen Dr. Stresemann mit der Deutschnationalen Volkspartei stehe. Der Redner fragt den Außenminister nach seinen Äußerungen über das Konkordat, ferner nach dem Stande der albanischen Angelegenheit.

Vizepräsident **Esser** ruft nachträglich den Abg. Graf Reventlow zur Ordnung, weil er erklärt hatte, das Verbleiben Stresemanns im Amte sei eine Schande.

Reichsaußenminister Dr. **Stresemann** entschuldigt sein verspätetes Eintreffen im Reichstage mit Verhandlungen mit den Vertretern der saarländischen Bevölkerung. In der Konkordatsfrage bestehe keine Unterscheidung zwischen dem Außenminister und dem Parteiführer. Ich habe, so erklärt der Minister, gegenüber der Forderung einer grundsätzlichen Ablehnung eines Konkordats, erklärt, daß es sich hier um eine ganz andere Situation handele, nachdem einzelne Länder Konkordate bereits abgeschlossen haben, oder vorbereiten. Ich habe gebeten, die Sache leidenschaftslos zu behandeln und die weitere Entwickelung in Preußen abzuwarten. Meine Erklärungen decken sich mit der seinerzeitigen Erklärung der Reichsregierung. Dr. Stresemann erklärt weiter, daß er im gegenwärtigen Augenblick über die albanische Frage öffentlich nicht sprechen könne. Es finden gegenwärtig Verhandlungen statt über eine Regelung, die die Sicherheit bilden soll, daß der Friede zwischen den beiden beteiligten Mächten nicht gestört wird, und daß die albanische Unabhängigkeit selbst gesichert wird. Wir sind über diese Besprechungen unterrichtet, und ich bin bereit, im Auswärtigen Ausschuß Auskunft zu geben, soweit das möglich ist. Dasselbe gilt von der chinesischen Frage. Waffenlieferungen nach China im Einverständnis mit der Reichsregierung haben nicht stattgefunden.

Abg. **Dietrich**-Baden (Dem.) vermißt eine klare Stellungnahme Dr. Stresemanns in der Konkordatsfrage.

Reichsaußenminister Dr. **Stresemann** erwidert, die ganzen Verhandlungen in dieser Frage befänden sich noch im Anfangsstadium der Ressorts. Er sei daher nicht in der Lage, eine amtliche Erklärung dazu abzugeben. Aus seiner persönlichen Auffassung mache er kein Hehl. Nachdem mit Bayern ein Konkordat abgeschlossen sei und vielleicht auch mit Preußen eins zustande käme, sei er der Meinung, daß man auch ein Reichskonkordat abschließen solle. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Es ist jedenfalls wünschenswert, daß über gewisse Rahmenbestimmungen auch das Reich die Entscheidung trifft. Die Stellungnahme im einzelnen wird davon abhängen, welchen Inhalt diese Abmachungen haben werden.

Der Haushalt des Auswärtigen Amtes wird erledigt.

Es folgt der

**Haushalt des Reichsministeriums des Innern.**

Abg. **Sollmann** (Soz.) betont, der Reichsaußenminister habe am Sonntag zum entschiedenen Kampf gegen ein preußisches Konkordat aufgerufen, heute erkläre er dagegen den Abschluß eines Reichskonkordats für zweckmäßig. Das sei doch kein besonderes würdiges Verhalten. Die Sozialdemokraten würden für den demokratischen Antrag gegen ein Konkordat stimmen. Der Redner bemängelt die Kürzung der Mittel für kulturelle Zwecke.

Reichsfinanzminister **Köhler** gibt zu, daß ein in den Einnahmen überschüttigter Reichsetat diese kulturellen Fonds ganz anders bedenken könnte und müßte. Die Länder müssen sich der Kulturpflege mehr annehmen. Die Frage der Heranbildung der Lehrer und die Behebung der Not der Junglehrer sei eine reine Ländersache. Der Minister teilt mit, daß für das Hygiene-Museum in Dresden im Rahmen dieses Etats eine Beihilfe gewährt werden solle.

Abg. **Rosenbaum** (Komm.) beschwert sich über die Behandlung der Kommunisten durch die bayerische Regierung und fordert Einschreiten des Reichsinnenministers.

Abg. Dr. **Külz** (Dem.) bittet, für das Hygiene-Museum in Dresden wenigstens 500 000 Mark einzustellen, nachdem man die zuerst eingesetzte eine Million gestrichen habe. Im Auslande würde es unangenehmes Aufsehen erregen, wenn man sehen müßte, daß Deutschland so armselig sei, daß es nicht diesen Betrag für einen so wichtigen Zweck aufbringen könnte.

Abg. **Schmidt-Cöpenick** (Soz.) beantragt Streichung der Mittel für die Technische Nothilfe.

Abg. **Könneburg** (Dem.) verweist auf die Not der Junglehrer. Man solle wieder wie im Vorjahre, sechs Millionen für die Junglehrer einsetzen.

Abg. **Sparrer** (Dem.) fordert Bereitstellung von zwei Millionen Mark für die Zeppelin-Eckener-Spende.

Die Abstimmungen werden zurückgestellt. — Es folgt der

**Haushalt des Reichsarbeits-Ministeriums.**

Abg. **Bertz** (Komm.) wirft dem Arbeitsminister arbeiterfeindliches Verhalten vor.

Abg. **Lipinski** (Soz.) verlangt ein Wohnungsbauprogramm der Regierung.

Reichsarbeitsminister Dr. **Brauns** teilt mit, daß bereits ein Wohnungsbauprogramm im November fertiggestellt gewesen sei. Es beruhte aber auf einer 20prozentigen Mietserhöhung am 1. April ds. Js. Dann kam die Regierungskrise, und ein nur vorübergehend tätiges Kabinett konnte einen so wichtigen Beschluß, wie die Mietserhöhung, nicht fassen. Das neue Kabinett hat aber beschlossen, die Mietserhöhung in zwei Etappen vorzunehmen. Das Bauprogramm war daher überholt. Eine Denkschrift werde dem Reichstag vorgelegt werden.

Es folgt der

**Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.**

Abg. Frau **Bohm-Schuch** (Soz.) verlangt Wiedereinstellung der gestrichenen Mittel für Kinderspeisung. Die Regierungsparteien wollten statt der fünf Millionen jetzt nur vier Millionen wieder bereitstellen. Dieser elende Schacher um eine Million sei unerhört angesichts der Not der hungernden Kinder.

**Beim Wehrministerium**

verlangt Abg. **Creutzburg** (Komm.) Abschaffung der Reichswehr.

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) lehnt kommunistische Angriffe ab; ohne den Spartakus-Bund hätte die Reichswehr eine ganz andere Entwickelung genommen. Die Sozialdemokratie lehne den Etat nicht aus grundsätzlichen Erwägungen ab.

Es folgen dann die

**Abstimmungen.**

Beim Reichsministerium des Innern werden eine Million Mark zur Förderung des Turn- und Sportwesens wieder eingestellt. Ferner 300 000 Mark für die Studentenbeihilfe und 500 000 Mark zur Bekämpfung der Maul und Klauenseuche.

Für die Junglehrer enthält der Haushaltsplan 2,5 Millionen Mark. Die Sozialdemokraten und Demokraten beantragen Erhöhung dieses Betrages auf sechs Millionen Mark. Der Antrag wird abgelehnt. Die Regierungsparteien beantragen Streichung der 2,5 Millionen Mark, da die Versorgung der Junglehrer Aufgabe der Länder sei. Der Streichungsantrag wird mit 194 gegen 185 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Auch der Baukostenzuschuß für das Deutsche Hygiene-Museum in Dresden in Höhe von einer Million Mark wird mit 243 gegen 152 Stimmen bei einer Enthaltung gestrichen. Beim Arbeitsministerium werden 50 Millionen für produktive Erwerbslosenfürsorge gestrichen, 25 Millionen für Kleinrenter neu eingesetzt. Neu eingesetzt werden ferner 72 Millionen Reichsbeitrag für die Invalidenversicherung. Die unterstützende Erwerbslosenfürsorge wird von 200 auf 450 Millionen erhöht. Beim Ernährungshaushalt werden die Beihilfen für bäuerliche Wirtschaftsberatung mit 1,9 Millionen wiederhergestellt und 700 000 Mark zur Bekämpfung von Pflanzenschädlingen neu bewilligt. Ein sozialdemokratischer Antrag, für Kinderspeisungen 5 Millionen auszusetzen, wird mit 218 gegen 170 Stimmen bei einer Enthaltung, abgelehnt. Ein Antrag der Regierungsparteien, vier Millionen für diesen Zweck zu bewilligen, wird angenommen. Für Kredite an die Treibnetz-Heringsfischerei werden 1,1 Millionen wieder eingesetzt. Beim Verkehrsetat wird ein demokratischer Antrag, 2 Millionen für den Zeppelinbau zu verwenden, abgelehnt.

Beim Wehretat werden sozialdemokratische und kommunistische Kürzungsanträge abgelehnt.

Zum Versorgungshaushalt schlägt der Ausschuß eine Erleichterung der Erlangung der Elternrente vor. In einer Entschließung wird eine Novelle zum Versorgungsgesetz verlangt. Darin sollen die Renten verbessert, den Hinterbliebenen Heilbehandlung und Berufsausbildung gewährt werden. In einer Entschließung wird empfohlen, dem Geisteskranken oder sonst schwerleidenden Kriegsteilnehmern und ihren Hinterbliebenen im Wege des Härteausgleichs zu helfen, selbst wenn der ursächliche Zusammenhang zwischen dem Leiden und dem Militärdienst nicht ausreichend nachgewiesen ist.

Die Ausschußbeschlüsse werden bestätigt. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Verbesserung der Elternrente wird abgelehnt. Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag zur Verbesserung der Versorgung der Kriegsopfer, 150 Millionen auszuwerfen, verfällt ebenfalls der Ablehnung.

Beim Haushaltsgesetz beantragt

Abg. **Seppel** (Soz.) ab 1. April eine Zulage für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches, da an eine Besoldungsneuordnung vorläufig nicht zu denken sei.

Nach weiterer Aussprache wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsplanes wird zu Ende geführt. — Die Schlußabstimmung wird auf Mittwoch vertagt.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr: Schlußabstimmung über den Haushaltsplan, Abstimmung über die Entschließungen und das Mißtrauensvotum gegen den Arbeitsminister, Arbeitszeitnotgesetz. — Schluß gegen 9 Uhr.

## Der italienisch-ungarische Vertrag unterzeichnet.

‡ Rom, 5. April. **(Tel.)** Heute nachmittag um 5 Uhr ist im Palazzo Chigi von Mussolini und Graf Bethlen der italienisch-ungarische Freundschafts-, Ausgleichs- und Schiedsgerichtsvertrag unterzeichnet worden.

Gleichzeitig wurde ein Gutachten italienischer und ungarischer Techniker unterzeichnet, das sich mit der Frage befaßt, den ungarischen Interessen im Hafen von Fiume Erleichterungen jeder Art zu gewähren. Weitere Verhandlungen der wirtschaftlichen Sachverständigen sollen demnächst aufgenommen werden.

*

Zur Unterzeichnung des italienisch-ungarischen Freundschaftsvertrages schreibt die offiziöse „Agencia di Roma": Der Vertrag bedeute für die italienisch-ungarischen Beziehungen kein Novum; er sei nur die Quodifizierung und juristische Anerkennung eines Zustandes de facto, wie er sich in den Beziehungen zwischen beiden Ländern nach und nach herausgebildet habe. In den Beziehungen zu den Staaten der Kleinen Entente sei der Vertrag gleich zu bewerten mit den Verträgen, die Italien mit diesen einzelnen Staaten abgeschlossen habe. Der neue Vertrag könne für keinen europäischen Staat Grund zu einer Beunruhigung bieten. Im Rahmen der allgemeinen europäischen Lage bedeute der Vertrag einen Schritt weiter in der Politik des neuen Italiens. Der Vertrag werde zur Klärung der politischen Lage in Mitteleuropa beitragen und werde für ganz Europa günstige Wirkungen zeitigen.

### Mussolini über die auswärtige Politik Italiens.

w **Rom**, 5. April. **(Tel.)** Im Ministerrat gab heute Mussolini einen Überblick über die innere Lage Italiens und machte sodann Ausführungen über die äußere Politik. An Hand eines umfangreichen Dokumenten-Materials legte der Ministerpräsident die letzten Ereignisse auf dem Gebiete der internationalen Politik, insbesondere über die italienisch-jugoslawischen Beziehungen dar, wie sie sich auf Grund des Schrittes der italienischen Regierung gestaltet haben. Mussolini wandte sich dann den italienisch-ungarischen Beziehungen zu, die, wie er erklärte, heute ihre Besiegelung in einem Freundschaftspakt finden, der nicht nur den wirtschaftlichen Interessen, sondern auch dem Geiste der zwischen den beiden Ländern bestehenden aufrichtigen Freundschaft entspricht.

## Aus aller Welt.

### Ein mißglückter Umsturzversuch in Litauen.

tu **Kowno** 5. April. Das Außenministerium gab heute folgenden amtlichen Bericht heraus:

„Anfang März hatte die politische Polizei eine Organisation aufgedeckt, die sich zum Ziele gesetzt hatte, die bestehende Regierung zu stürzen und an ihre Stelle eine sozialdemokratisch-volkssozialistische Regierung zu setzen. Es gelang der politischen Polizei, den Umsturzplan aufzudecken und die an der Verschwörung beteiligten Personen zu ermitteln. Die Haupträdelsführer der Verschwörung sind verhaftet. Die Untersuchung ist zum Teil abgeschlossen; einige von ihnen sind dem Kriegsfeldgericht ausgeliefert worden. Ein Teil der Verhafteten befindet sich noch in Untersuchungshaft. Nach den vorgefundenen Schriftstücken sowie den Aussagen der Zeugen und Angeklagten sollte der Umsturz in der Nacht vom 14. zum 15. März erfolgen. Einer der Haupträdelsführer war Sejmabgeordneter Dr. Pajaujis, der ermittelt und in der Nacht zum Dienstag festgenommen wurde. In der Untersuchungshaft hat Dr. Pajaujis ein Geständnis abgelegt. Die Regierung hat von der Verhaftung des Abgeordneten dem Sejmpräsidenten Mitteilung zugehen lassen. Die weitere Untersuchung liegt in den Händen der entsprechenden Behörde. Die Verschwörung ist liquidiert."

### Noten der Mächte wegen der Zwischenfälle in Nanking.

w **London**, 5. April. Einer Reutermeldung zufolge werden der britische, der amerikanische und japanische Gesandte in Peking anläßlich der Zwischenfälle in Nanking morgen den Kantonesen identische Noten überreichen. Der Wortlaut der amerikanischen Note ist bereits von Washington nach Peking telegraphiert worden. Wie verlautet, stimmt sie in allen wesentlichen Punkten mit der britischen und japanischen Note überein. Zwischen den Regierungen sind Beratungen im Gange, welche Schritte für den Fall ergriffen werden sollen, falls die Kantonbehörden die Forderungen der Mächte ablehnen.

### Um den holländisch-belgischen Vertrag.

‡ **Amsterdam**, 2. April. Der neue holländische Außenminister Beelarts erklärte gegenüber einem belgischen Korrespondenten, daß er alles daransetzen werde, um die durch die Ablehnung des belgisch-holländischen Vertrages entstandene Verstimmung zu beseitigen und dasselbe auch von Vandervelde erwarte. Eine Intervention der Großmächte oder des Völkerbundes halte er nicht für aussichtsvoll. Er glaube bestimmt, daß direkte Verhandlungen zwischen beiden Ländern zu einem befriedigenden Ergebnis führen würden. Voraussichtlich würden diese Besprechungen schon in etwa drei Wochen beginnen.

### Die Novelle zum englischen Gewerkschaftsgesetz.

**London**, 4. April. Im Unterhause brachte heute der Generalstaatsanwalt die Gesetzesvorlage über das Gewerkschaftswesen ein, die in der ersten rein formellen Lesung erledigt wurde. Die Gesetzesvorlage erklärt alle Streiks für ungesetzlich, die bestimmt sind, einen Zwang auf die Regierung auszuüben, oder die Allgemeinheit einzuschüchtern, ferner jeden Streik, der sich nicht auf einen Streik innerhalb des betreffenden Industriezweiges bezieht. Für Zuwiderhandlung sind schwere Geld- und Gefängnisstrafen vorgesehen. Das Streikpostenstehen bei der Arbeitsstätte wird verboten, wenn die Streikposten so zahlreich sind, daß sie einschüchternd wirken.

### Das sozialistische Manifest zur Maifeier.

w **Paris**, 4. April. Heute vormittag hat der Exekutiv-Ausschuß der Sozialistischen Internationale den Wortlaut des Manifestes ausgearbeitet, welches gelegentlich der Maifeier erlassen werden soll. Das Manifest spricht sich für Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag aus, das zwei Großmächte, nämlich Deutschland und England, bisher noch nicht ratifiziert hätten. Es fordert die Sozialisten und die Gewerkschaften auf, gegen die Kriegsgefahr auf dem Balkan und gegen die faszistischen Umtriebe zu protestieren und die Unabhängigkeit des chinesischen Volkes zu fordern. Das Manifest verurteilt die faszistische und bolschewistische Diktatur und verlangt Amnestierung für politische Verbrechen in allen Ländern und die Einführung der Demokratie in den Ländern, in denen jetzt die Diktatur herrscht. Ferner spricht sich das Manifest zugunsten eines Bundes der freien Völker aus. Nach einem Hinweis auf die Enttäuschung, die der Völkerbund bereitet habe, protestiert das Manifest gegen das fortgesetzte Wettrüsten. Schließlich fordert es die unverzügliche Zurückberufung der in China zusammengezogenen Land- und Seestreitkräfte.

## Hauszinssteuer. — Forstetat.

### Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 5. April. (Tel.)

Abg. **Voß** (Völk.) wendet sich in einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung dagegen, daß seinem Parteifreunde, dem Abg. Gieseler (der Beleidiger des Ministers Hirtsiefer), von seinem Vorgesetzten die Mitteilung gemacht worden sei, daß er wegen seiner parlamentarischen Tätigkeit strafversetzt sei. Der Redner bezeichnet dies als eine Verletzung der Immunität eines Abgeordneten und als einen Verfassungsbruch.

Das Haus beginnt dann die zweite Beratung des Initiativ-Gesetzentwurfes der Regierungsparteien zur

### Hauszinssteuer.

Danach wird die Hauszinssteuer von bisher 1000 Prozent auf 1200 Prozent der Grundvermögenssteuer ab 1. April erhöht. Die Mehrbeträge sollen zu einem erheblichen Teil zur Förderung der Bautätigkeit verwendet werden. Ferner sind Erleichterungen durch Einführung einer Staffelung nach der Friedensbelastung des Hauses vorgesehen.

Abg. **Kloft** (Ztr.) erstattet den Ausschußbericht.

Finanzminister Dr. **Höpker-Aschoff** betonte, daß die preußische Staatsregierung in ihren Bestrebungen, die Hauszinssteuer zu mildern, durch die Reichsgesetzgebung gehemmt werde. Immerhin sei aber für die sogenannten Saisonbetriebe die Hauszinssteuer weitherzig ermäßigt worden. Von Bädern und Kurorten kämen heute infolge der milden Handhabung nur 50 Prozent der Hauszinssteuer herein. Diese Saisonbetriebe würden auch nicht von der jetzt durchgeführten Erhöhung der Hauszinssteuer betroffen, weil alle die Räume freibleiben, die der Eigentümer für eigene Wohn- oder gewerbliche Zwecke verwendet. Die Abstimmung wird auf später verschoben.

Das Haus setzt die zweite Beratung des

### Forstetats

fort.

Abg. **von Wangenheim** (D.-Hann.) bespricht die Verhältnisse der Oberförstereien.

Landwirtschaftsminister **Dr. Steiger** erklärt, die Verwaltung der Forsten charakterisiere sich als eine Betriebsverwaltung, die allerdings gleichzeitig dem Gemeinwohl zu dienen habe. Die Erfüllung dieser letzteren Aufgabe dürfte kaum zu einer Verminderung der Rente führen. Die Ertragsfähigkeit müsse möglichst gesteigert werden. Der Holzanfall sei je Hektar Holzboden von 4,97 Festmetern im Jahre 1912 auf 5,53 Festmeter im Jahre 1925 gestiegen. Eine weitere Steigerung könne erfolgen durch Verbesserung der Forsttechnik, auch durch eine Neuordnung des forstlichen Versuchswesens könnten diese Bestrebungen gefördert werden. Zur Erzielung einer besseren Rente sei auch notwendig, Wirtschaftsaufwand und Wirtschaftserfolge in das günstigste Verhältnis zu bringen. Der Minister teilt dann die Maßnahmen mit, die zur Beseitigung der Verschuldung vieler Forstbeamten ergriffen worden seien. Die Staatsforstverwaltung habe sich die Förderung eines guten Einvernehmens mit ihren Arbeitern stets angelegen sein lassen. Bisher seien an etwa 10 000 Waldarbeiter Dienstprämien in Gesamthöhe von rund 750 000 Mark gezahlt worden. Von wesentlichster Bedeutung für die Reinerträge seien die Holzpreise, die durch die Belebung der Wohnungsbautätigkeit in den letzten Monaten einen Aufschwung erfahren haben. Auch der Beschäftigungsgrad der Sägeindustrie und des Holzhandels habe sich wesentlich gebessert. Der Papierholzmarkt sei nach wie vor günstig. Der englische Kohlenstreik habe sich vorteilhaft auf den deutschen Grubenholzabsatz ausgewirkt. Es müsse immer wieder das Ziel der deutschen Forstwirtschaft sein, durch gesteigerte Holzerzeugung die Einfuhr ausländischen Holzes so niedrig wie möglich zu halten. Deutschland sei bisher nicht in der Lage gewesen, seinen Holzbedarf aus deutschen Forsten zu decken. Die Papierholzeinfuhr sei um mehr als 80 Prozent gestiegen. Der Schutz der deutschen Holzerzeugung gegenüber dem billiger produzierenden Auslande sei notwendig. Deutschland müsse deshalb bei allen kommenden Handelsverträgen auf die Sätze, die in den jetzt abgeschlossenen Handelsverträgen vereinbart sind, bestehen. Besonders schwierig lägen die holzwirtschaftlichen Verhältnisse in Oberschlesien, das durch Abtretung des Industriegebietes sein natürliches Holzabsatzgebiet verloren habe und am stärksten den Druck der polnischen Holzeinfuhr empfinde. Die Absatzfähigkeit des oberschlesischen Holzes müsse gestärkt werden durch eine günstige Ausgestaltung der Eisenbahntarife, insbesondere durch Ausdehnung der Schlesien-Staffel bis Berlin. Minister Steiger betont zum Schluß, daß die dauernd landwirtschaftlich nutzbaren Teile des Waldes der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden sollen und daß die Vergrößerung des staatlichen Forstbesitzes angestrebt werde.

Abg. **von Treskow** (DN.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu den Ausführungen des Ministers, dessen Erklärungen über Oberschlesien auch für Ostpreußen Geltung finden. Seine Partei werde für die Höherstufung der Förster stimmen.

Abg. **Peters** (Soz.) ist der Ansicht, daß größere Einnahmen aus den Jagdpachtungen und dem Wildabschuß für den Staat erzielt werden müssen.

Abg. **Jacobi-Raffauf** (Ztr.) fordert Erhaltung der Eichen, Buchen und Nußbäume im Westen. Für die Jagdordnung sei die Wahl des Jagdvorstandes durch die Interessenten zu verlangen. Bei dem kommenden Forstkulturgesetz müsse der Privatbesitz ausreichend geschützt werden.

Abg. **Held** (DVp.) fordert, daß die Einbußen durch den Eulenfraß wieder wettgemacht würden. Die Verwaltung dürfe sich nicht scheuen, auf dem Gebiete des Feuerschutzes zu Neuerungen zu greifen.

Das Haus nimmt dann die

### Abstimmungen über die Hauszinssteuer

vor. **Es stimmt in zweiter Beratung dem Initiativgesetzentwurf der Regierungsparteien zu, wonach die Hauszinssteuer von 1000 auf 1200 Prozent ab 1. April erhöht wird.** Annahme fand der Antrag der Sozialdemokraten auf eine besondere Herabsetzung der Steuer für Grundstücke von Baugenossenschaften, die von Mitgliedern dieser Genossenschaften bewohnt werden, und wonach die für die Eigentümer vorgesehene Vergünstigung auch den Mitgliedern von Baugenossenschaften zugute kommen soll, die ein Einfamilienhaus der Genossenschaft mit der Anwartschaft auf spätere Eigentumsübertragung bewohnen.

In der Einzelbesprechung sagte der Landwirtschaftsminister zu, den Wünschen des Abg. Roetnyk (Ztr.) entsprechend den Bau von Kleinbahnen, besonders auch in Westfalen, zu fördern. Die Abstimmungen zum Forstetat sollen am kommenden Donnerstag erfolgen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 12 Uhr: Finanzausgleich und Abstimmungen zum Innenetat.

# Die münsterischen „Beiträge zur sozialen Fürsorge".

Von Dr. **Joseph Schlüter**, Münster i. W.

Unser Gesellschafts- und Wirtschaftsleben befindet sich in dauerndem Fluß und ständigem Wachstum. Vor allem sind es die Fragen des sozialen Fürsorgewesens, die immer komplizierter werden. Angesichts der außerordentlich zersplitterten Wohlfahrtsarbeit hat man seit langer Zeit nach einer Vereinheitlichung gestrebt und den Erlaß eines Reichswohlfahrtsgesetzes gefordert. Besonders zwei Gesetze bezwecken eine solche Vereinheitlichung: Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz und die Reichsfürsorgepflichtverordnung. Da der aus diesen Gesetzen sich ergebende Fragenkomplex den in der Wohlfahrtspflege hauptamtlich tätigen Kräften noch nicht hinreichend vertraut war, hatte sich zu Ende des Jahres 1924 der Landeshauptmann der Provinz Westfalen entschlossen, im Aschendorffschen Verlage eine Schriftenreihe unter dem Titel: „Beiträge zur sozialen Fürsorge" herauszugeben. Die Herausgabe übernahmen zunächst Landesrat Dr. Jung, der Leiter des Westfälischen Landes-Fürsorgeverbandes und Universitätsprofessor Dr. Dr. Weber, der u. a. an der Westfälischen Wilhelms-Universität das Gebiet des sozialen Fürsorgewesens vertritt. Vom 8. Heft an zeichnete nur der letztgenannte Herausgeber in Verbindung mit dem Landesfürsorgeverband, dem Landesjugendamt und der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen. Da die Schriftenreihe ein unentbehrliches Orientierungs- und Auskunftsmittel ist für alle, die praktisch oder theoretisch auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge arbeiten und vor allen Dingen den Beamten für ihre praktische Arbeit wertvolle Dienste leistet, soll auf den Inhalt der bisher erschienenen Hefte kurz eingegangen werden.

Das Heft 1 mit dem Titel „Gegenwartsfragen der Wohlfahrtspflege" enthält die Wiedergabe eines Berichtes über die Wohlfahrtstagung der Westfälischen Provinzialverwaltung im Landeshaus zu Münster i. W. am 27. und 28. November 1924. Im einzelnen werden in dem Heft folgende Fragen behandelt: Der Landesfürsorgeverband und seine Beziehungen zu den Bezirksfürsorgeverbänden; die bisherigen Erfahrungen der Bezirksfürsorgeverbände bei der Durchführung der Reichsfürsorgepflichtverordnung; Grundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge; die Organisation der Jugendwohlfahrtsbehörden und ihre Aufgaben; die Mitwirkung der Jugendämter bei der Fürsorgeerziehung; der Einfluß der Persönlichkeit in der Wohlfahrtspflege; die Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege. Alles das sind ausnahmslos Fragen, deren Klärung jedem, der in der Wohlfahrtsarbeit steht, Bedürfnis ist.

Das 2. Heft behandelt „Wichtige Aufgaben der materiellen Fürsorge". Auf keinem Teilgebiet der Wohlfahrtspflege waren die gesetzlichen Bestimmungen bislang so wenig befriedigend wie auf dem Gebiete der materiellen Fürsorge. Allenthalben wurde von den beteiligten Kreisen sowohl in der öffentlichen wie in der privaten Fürsorge der Ruf nach Änderung laut. Im Jahre 1924 erhielten wir durch die Reichsfürsorgepflichtverordnung die entsprechenden landesgesetzlichen Vorschriften und vor allem durch die Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der Fürsorge ein einheitliches materielles Fürsorgerecht. Die Bestimmungen dieses Fürsorgerechts sind jedoch nicht leicht zu überschauen und vor allem sehr schwierig in der praktischen Anwendung. Darum haben alle in der Fürsorge stehenden Persönlichkeiten es sehr begrüßt, daß in diesem Heft aus der Feder anerkannter Fachleute die wichtigsten Fragen der materiellen Fürsorge behandelt wurden. In übersichtlicher Darstellung wird gehandelt über die Unterstützungsmaßstäbe zur Bemessung der Fürsorgeleistungen, Richtlinien über die Unterhalts- und Erstattungsverpflichtung in der Fürsorge sowie über Maßnahmen gegen Arbeitsscheue und säumige Unterhaltspflichtige nach der Reichsfürsorgeverordnung und dem Reichsstrafgesetzbuch.

Im 3. Heft wird über „Die Kindergesundheitsfürsorge in der Provinz Westfalen" berichtet. Die Gefährdung des Nachwuchses unserer Gesellschaft ist in der Kriegs- und Nachkriegszeit immer größer und bedrohlicher geworden. Besonders springt hierbei die gesundheitliche Not unserer Kinder in die Augen. Daher ist auch das Gebiet der Kindergesundheitsfürsorge im Rahmen der Jugendfürsorge in letzter Zeit besonders stark in den Vordergrund gerückt. Wenn auch über die Bedeutung dieses Fürsorgegebietes die Ansichten nicht im geringsten auseinandergehen, so ist man naturgemäß doch nicht so einig über den besten Weg, der zum Ziele führt. Gerade hier muß noch versucht und erprobt werden. Die genannte Schrift gibt in Einzelabhandlungen erfahrener Persönlichkeiten auf den verschiedenen Teilgebieten der Kindergesundheitsfürsorge eine Darstellung der Arbeit und des Ringens nach einer planvollen Gestaltung der neuen Aufgaben. Hier schreiben der Verwaltungsbeamte, ein führender Vertreter der Sozialversicherung, ein Nationalökonom, bekannte Persönlichkeiten aus der privaten Fürsorge, erfahrene Anstaltsleiter und vor allem Mediziner, die als Spezialisten auf dem Gebiete der Kindergesundheitsfürsorge angesehen werden können. So erhält man gerade durch die Darstellung von verschiedenen Seiten ein ziemlich erschöpfendes und doch übersichtliches Bild der Gesamtaufgaben, die in der Kindergesundheitsfürsorge zu lösen sind.

Das 4. Heft bringt die Dissertation von Dr. Alfred Lüke über das Thema „Das Blindenwesen in der Provinz Westfalen". Ziel der Blindenfürsorge, eines Teiles der allgemeinen sozialen Fürsorge ist es, die Lage der Blinden zu bessern, ja, nach Möglichkeit vollwertige Glieder der menschlichen Gesellschaft aus ihnen zu machen. Durch die zahlreichen Kriegsblinden besonders wurde das Interesse der Allgemeinheit auf diesen Zweig der Fürsorge gelenkt. Die vorliegende Schrift zeigt zunächst die Lage der Blinden. Der Verfasser spricht im ersten Hauptteil über Entstehung, Verbreitung und Umfang des Leidens und über Maßnahmen zu seiner Verhütung und Heilung. Dann behandelt er die Entstehung und Entwicklung der Blindenfürsorge und -selbsthilfe, um danach ausführlich die Arbeit zu schildern, die in der Provinz Westfalen auf dem Gebiete des Blindenwesens geleistet ist und noch immer geleistet wird.

Das 5. Heft ist eine Darstellung des „großstädtischen Gesundheitsamtes". Da genaue Unterlagen für die Heranziehung aller Großstädte nicht zu beschaffen waren, hat der Verfasser die Verhältnisse seiner Heimatstadt Geisenkirchen besonders eingehend behandelt. Wo immer es möglich war, wurden jedoch auch die Zustände in anderen Städten herangezogen. In den ersten Kapiteln spricht der Verfasser über den Einfluß der sozialen Zustände auf die Gesundheitsverhältnisse der Bevölkerung wie auch umgekehrt über den Einfluß der Gesundheits- auf die sozialen Zustände und die Bemühungen zur Abwehr dieser unheilvollen Verhältnisse. Den Hauptteil nimmt die Organisation des Gesundheitsamtes in Anspruch, sowohl die Ausgliederung desselben in sich als die Eingliederung in ein größeres Ganzes. Der letzte Abschnitt behandelt einzelne Aufgabengebiete und geht vor allem auf das Problem der Finanzierung ein. Die Arbeit ist besonders als erste zusammenhängende Darstellung des Gesundheitsamtes zu würdigen.

Das Heft 6 ist der „neuzeitlichen Krüppelfürsorge" gewidmet. Dieser wichtige Abschnitt aus dem großen Gebiete der Gesundheitsfürsorge wird in 13 interessanten und lehrreichen Aufsätzen eingehend behandelt. Der Sozialwissenschaftler, der Jurist und Verwaltungsbeamte, der Krüppelarzt, der Turnlehrer für Orthopädie, der Leiter für die Erziehung und Berufsausbildung der Krüppel, der Psychiater beleuchten den Untersuchungsgegenstand vom Standpunkt ihrer Wissenschaft und Praxis. So finden alle Einzelfragen gründliche Behandlung, und zwar: Ursachen und Verhütung des Krüppeltums, ambulante Krüppelfürsorge, Behandlung der Krüppel in Krüppelheimen, Erziehung und Berufsausbildung der jugendlichen Krüppel, Arbeitsbeschaffung für Krüppel, Psychiatrie und Krüppelfürsorge. Ein reichhaltiges Literaturverzeichnis und Bilder ergänzen die Ausführungen. Man hat neuerdings immer mehr eingesehen, daß durch rechtzeitiges Erkennen der Krüppelsymptome und entsprechende Behandlung dem Krüppelelend am wirksamsten vorgebeugt werden kann. Deshalb konstruiert auch das Preußische Krüppelfürsorgegesetz vom 6. Mai 1920 ausdrücklich eine Anzeigepflicht für Hebammen, Lehrpersonen, Ärzte und Fürsorgeorgane. Gerade den letzteren, insbesonder natürlich auch allen Eltern wird das Buch manchen praktischen Hinweis geben.

Das 7. Heft nimmt Stellung zu einem der aktuellsten Probleme, zum „Schmutz und Schund als sozialpathologischer Erscheinung". Es stellt die Maßnahmen dar, die von einzelnen konfessionellen wie auch politischen Richtungen zur Bekämpfung von Schmutz und Schund getroffen werden. Der erste Aufsatz behandelt das Grundsätzliche zu diesem Problem, während die folgenden die Arbeit schildern, die von katholischer und evangelischer Seite wie auch von der Sozialdemokratie geleistet wird. Der Umstand, daß die einzelnen Vertreter dieser Richtungen selber zu Worte kommen, bürgt für eine gründliche Behandlung der Frage. Wenn auch nicht ein völlig erschöpfendes Gesamtbild geboten werden kann, so geben die Aufsätze doch einen klaren Überblick über die geleistete Arbeit und einen Ausblick auf die vielgestaltige Tätigkeit, die dieser Zweig der sozialen Fürsorge noch offen läßt.

Die Schrift über „Alkoholismus und soziale Fürsorge" ist das letzte der bisher erschienenen 8 Hefte. Sie bringt Aufsätze von führenden Persönlichkeiten, die theoretisch und praktisch eingehend zu dem wichtigen Problem des Alkoholismus Stellung nehmen. Der erste Teil enthält theoretische Abhandlungen über das Geschichtliche und Grundsätzliche zum Alkoholproblem, die Bekämpfung des Alkoholismus durch die katholische und die evangelische Kirche sowie die nichtkonfessionellen Vereine und den deutschen Verein gegen den Alkoholismus. Weitere Aufsätze handeln über die gesetzgeberischen Maßnahmen und den heutigen Stand der Alkoholfrage. Der zweite Teil, der aus der Praxis berichtet, schildert die Arbeiten, die von der Landesversicherungsanstalt Westfalen zur Bekämpfung des Alkoholismus unternommen werden und macht uns mit der Tätigkeit der offenen und geschlossenen Trinkerfürsorge bekannt. Im Anhang findet sich ein Verzeichnis der Trinker-Heilstätten in Deutschland und ein ausführliches Literaturverzeichnis zur Alkoholfrage.

Die Hefte erscheinen in zwangloser Folge und behandeln die jeweils aktuellen Fragen mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in der Provinz Westfalen. Eine größere Abhandlung über Tuberkulose und Tuberkulosefürsorge ist bereits im Druck und wird in allernächster Zeit erscheinen. Für die nächsten Hefte der Schriftenreihe sind besonders wichtige Gebiete wie die Geschlechtskrankenfürsorge, das Taubstummenwesen in der Provinz Westfalen, die Schwerbeschädigtenfürsorge usw. in Bearbeitung.

Die „Beiträge zur sozialen Fürsorge" sind in erster Linie für die Praxis geschaffen. Man kann ihnen eine weite Verbreitung wünschen und darf hoffen, daß sie bei den Fürsorgeeinrichtungen, bei den Beamten und den in der freien Wohlfahrtspflege stehenden Persönlichkeiten aufmerksame Beachtung finden.

## Aus der Stadt.

Münster, 6. April.

### Aus der westfälischen Zentrumspartei.

Am Dienstag, den 12. April 1927, nachmittags ½2 Uhr beginnend, findet im Cimbernhaus zu Münster i. W., Krummestraße, ein Provinzialparteitag der Westfälischen Zentrumspartei statt. Es wird hier Herr Reichsjustizminister a. D. Dr. Johs. Bell, M. d. R., Berlin, über „Innen- und außenpolitische Aufgaben der deutschen Zentrumspartei" sprechen. Alle Mitglieder des Westfälischen Provinzialparteitages werden dringend gebeten, zu dieser wichtigen Tagung zu erscheinen. Die Einladungen sind in diesen Tagen versandt worden.

*

⊕ **Aus der evangelischen Gemeinde.** Am Donnerstag, den 7. April, abends um 8¼ Uhr findet in der Erlöserkirche der dritte und letzte liturgische Passionsgottesdienst statt.

♂ **Auf schiefer Ebene.** Der 19jährige Banklehrling E. B. aus Münster versuchte sich im vergangenen Jahre im Urkundenfälschen. Es gelang ihm vortrefflich. Eine Postanweisung, die er im Postfach der Deutschen Volksbank in Münster, bei der er angestellt war, fand, quittierte er kurzer Hand mit den Namen der beiden Bevollmächtigten der Volksbank, nahm den Geldbetrag von 209 Mark in Empfang und ließ ihn in seine Tasche fließen. Einen zweiten Betrag in Höhe von 190 Mark zog er im Auftrage der Bank ein, auch diesen Betrag verbrauchte er für sich, anstatt ihn ordnungsgemäß abzuliefern. Der Hauptkoup spielte ihm 12 000 Mark in die Hände. Er trennte einen Scheck aus dem Scheckheft der Volksbank, unterzeichnete mit den Namen der Bankbevollmächtigten und schrieb ihn auf 12 000 Mark aus. Mit diesem Scheck ging er zum Barmer Bankverein und erlangte die Auszahlung der vollen Summe von einem ihm bekannten Beamten, der keine Veranlassung hatte, die Angaben des B. zu bezweifeln. Mit der Beute fuhr B. nach Berlin, wo er bis zu seiner Verhaftung bereits 1400 Mark verjubelt hatte. Der Bankbevollmächtigte Brusten stellte dem Angeklagten, der seine Taten eingestand, ein gutes Zeugnis aus. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen, Betrug und Unterschlagung zu vier Monaten Gefängnis. Bewährungsfrist wurde nicht gegeben.

⊕ **Nötigung.** Ein Polizeibeamter hatte den Polsterer v. R. wegen Erregung ruhestörenden Lärms zur Ruhe verwiesen. Kurze Zeit darauf trat v. R. an den Beamten heran und fragte ihn, ob er ihn anzeigen würde. Als dieser die Frage bejahte, drohte v. R. ihm mit den Worten: „Na warte Bursche, wir kennen uns wieder". In diesen Worten, denen noch weitere Drohworte folgten, erblickte das Gericht den Tatbestand der Nötigung im Sinne des § 114 St. G. B. und verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe. Dazu kam noch eine Strafe von 10 Mark wegen Erregung ruhestörenden Lärms.

## Aus der Provinz Westfalen.

w **Ochtrup**, 5. April. (Die Enten im Hosenbein.) Am 30. Oktober v. Js. stahlen die Arbeiter Hermann F. und Hermann H., die beide vorbestraft sind, einem Landwirt zwei Enten. Um sie fortzuschaffen, hatte F. in jedes Hosenbein seiner Arbeitshose eine Ente gesteckt, die er dann auf sein Fahrrad schnallte. Ein Landjäger war inzwischen von dem Entendiebstahl benachrichtigt worden; er untersuchte die einzelnen Arbeiter. Bei F. angekommen, erübrigte sich die Untersuchung; denn die beiden Hosenbeine fingen an, sich zu bewegen, während die Insassen schnatterten. F. und H. mußten sich nun vor dem Schöffengericht in Münster verantworten, wo der eine die Schuld auf den anderen schob. Das Gericht hielt jedoch beide Angeklagte des Diebstahls für überführt und verurteilte F. zu zwei Monaten und H. zu vier Monaten Gefängnis.

## Vermischtes.

* w **Als falscher Rechtsanwalt aufgetreten.** Berlin, 5. April. Noch nie seien sie von einem Menschen in ihrer gesamten Gerichtspraxis so beschwindelt worden, erklärten die Gerichtsärzte Prof. Strauch und Dr. Bürger gestern in einer Verhandlung gegen den 1880 in Grünberg geborenen Büroschreiber Hermann Ebert, der sich unberechtigt als Rechtsanwalt ausgegeben und eine ganze Reihe von Prozessen bei dem Zivil- und Strafgericht geführt hatte. Das Schöffengericht berücksichtigte bei Ebert, daß er nach dem übereinstimmenden Gutachten ein von krankhaften Lügen befallener, nervenschwacher Hysteriker sei und verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten einer Woche Gefängnis. Davon kamen 10 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung. Für den Rest der Strafe erhielt der Angeklagte Bewährungsfrist und wurde aus der Haft entlassen.

* tu **Große Wohnungsschiebungen in Berlin aufgedeckt.** Berlin, 5. April. Im Berliner Bezirksamt Wedding ist man seit einigen Tagen umfangreichen Wohnungsschiebungen auf die Spur gekommen, die bereits zur Verhaftung des dort beschäftigten Stadtsekretärs A. Haus aus der Brüsseler Straße geführt haben. Die Staatsanwaltschaft 3 hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet und dem Verhafteten zahlreiche Fälle von Urkundenfälschungen, Aktenbeseitigungen und sonstiger Vergehen im Amte nachgewiesen. Ob noch andere Beamte dieser Dienststelle ihre Hand mit im Spiel haben, läßt sich zurzeit noch nicht sagen.

* ♂ **Ein schlechter Sohn.** Dorfen (Oberbayern), 4. April. Nach einem vorausgegangenen Streit hat gestern der Viktualienhändler Xaver Graf seine Mutter erschossen. Graf hatte für den Unterhalt seiner Mutter, deren Anwesen er vor einigen Jahren übernommen hatte, zu sorgen, kam aber dieser Verpflichtung nicht nach, sodaß die Mutter die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen mußte. Nachdem am Montag ein Gerichtsvollzieher zur Eintreibung einer rückständigen Unterhaltungssumme erschienen war, hat der Sohn die grauenvolle Tat ausgeführt.

* ⊕ **Den Bruder versehentlich erschossen.** Hannover, 5. April. In Ahrensfeld erschoß der 17jährige Landwirtssohn Vogel beim Spielen mit einem Gewehr seinen 14jährigen Bruder.

* w **Schändung der Bismarcksäule.** Hannover, 5. April. (Tel.) In der Nacht zum 4. April ist die Bildnis-Lafette der Bis-


Unser nächster Roman

**Der Stein vom Mond**

von Otto Willi Gail

führt den Leser auf den kühnen Schwingen seiner phantasiereichen Handlung in die weiten Bezirke des Sternenraumes. Technische Zukunftsträume verbinden sich in ihm mit menschlich fesselnden Geschicken zu reizvoller Einheit.


## Thomas Abbt.

Eine Novelle von Ludwig Bäte. 3)

(Schluß.)

Kurz vor dem Botanischen Garten trifft Abbt am andern Morgen Antonie. Sie gehen langsam den Hauptweg hinab.

„Wir müssen Rinteln bald verlassen!" hebt sie ungewiß an.

Fragend schaut er auf.

„Die Magdeburger Invitation ist durch die Kriegsereignisse aufgeschoben. Heute früh bekam der Herr Vater die Nachricht. Wir dürfen auch nicht bleiben. Du weißt warum. Und in die Vorstellung kommt schon lange keiner mehr." Eine Falte gräbt sich steil in seine Stirn: „Was wollt ihr tun? Vielleicht löst dein Vater die Truppe auf, und ihr bleibt hier. Und wir" — heiß loht es in seinen Augen auf, so daß sie beinahe erschrickt — „bieten vereint diesem Abdera Trotz, bis uns das Schicksal befreit. Der Tag kommt, glaube mir!"

Sie lächelt schwach: „Der Vater wird niemals von seinen Freunden lassen, von denen die meisten von Anfang an bei ihm sind. Am besten wäre es, wir fänden eine Stadt, die uns für einige Monate beherbergte!"

„Und du?"

„Ich komme, wenn du es willst!" entgegnete sie einfach.

„Auch nach Rinteln?"

„Ja! Wie kannst du fragen!"

Er muß an sich halten, sie nicht zu küssen. Sie ist rührend in ihrer durchsichtigen, selbstverständlichen Hingabe.

„Sorgt euch nicht: Ich weiß einen Weg!"

Sie beugt sich leicht, von einem überhängenden Weigelienzweige halb verdeckt, zu ihm.

„Ich gehe nachher zu Konsistorialrat Schwarz, der euch und mir offen zugetan ist, und bitte ihn, bei seinem Schwager Möser in Osnabrück für euch zu sprechen. Er wird es ihm nicht abschlagen. Und mich kennt er ja auch!"

„Du Guter!"

Schnell greift sie unter den roten Blüten her nach seiner Hand und geht dann wieder ehrbar neben ihm.

Er schüttelt ein wenig unzufrieden den Kopf, muß aber lachen, als sie sich, da gerade einige Studenten aus einem Seitenpfade kommen, wißbegierig zu einer Pflanze bückt und ihn ernsthaft nach der Uebersetzung des lateinischen Namens auf dem Porzellantäfelchen daneben fragt. Vergnügt geht er auf den Scherz ein und rafft mühsam zusammen, was ihm von der Schule her von hesperis matronalis im Gedächtnis geblieben ist.

*

Möser hat umgehend geschrieben und sofort beigestimmt. Der Konsistorialrat wehrt jeden Dank ab. Freundlich begleitet er den jungen Professor ein Stück die Straße hinab und schiebt auffällig seinen Arm unter den Abbts, als ihnen eine besonders berüchtigte Frau Basen entgegenkommen, die er gelassen begrüßt.

Zwei Tage darauf fährt man ab.

Er begleitet sie bis kurz vor Blotho. Mit einem langen Kusse nimmt man Abschied voneinanders. Antonie lehnt wie tot im Wagen. Zärtlich streicht der Vater über ihr Gesicht, in dem nur noch die großen Augen leben. Man winkt ihm lange zu. Die Weser glänzt aus den smaragdenen Wiesen.

Er setzt sich unter eine junge Birke am Wegrand und öffnet matt den Brief, den sie ihm unterwegs zugesteckt hat: „Mir ist als ob ich jetzt erst zu leben begönne. Komm und hole mich zu dir! Ich verschmachte in der Wüste. Und öde ist alles, wo du nicht bist!"

Sonne kommt still über den Amtshausberg geflossen. Eine Hirtenflöte singt aus dem engen Tag herauf. Selig steht ihr Schall in dem klaren Spätnachmittagslicht. Und der Wind summt durch die Wiesen und stört den Ruch von tausend blühenden Sommerkräutern auf.

*

Die Tage drücken wie Blei. Das Kolleg ist nur schwach besucht. Was kümmert die braven Hessen, ob auch „die strengeren Wissenschaften unter dem Einfluß des Schönen stehen!" Zudem brennt die Augustsonne unbarmherzig in das weitgebuchtete Flußtal. Viele Studenten haben schon, bei der heimischen Ernte zu helfen, ihre Vakanzen angetreten. Antonie hat ihm gleich nach der Ankunft geschrieben. Sie hat viel Arbeit, da die alte Bischofsresidenz, die seit Jahren kein Schauspiel mehr gesehen, allabendlich das Theater füllt, das man vor kurzem im leeren Marstall des verwahrlosten Schlosses eingerichtet hat. Der Vater hat dem Herrn Syndikus Möser bereits seine Dankvisite gemacht und ist sehr gütig aufgenommen worden. Möser selbst und seine Demoiselle Tochter wollen in den nächsten Tagen in die neue Oper des Ritters Glück kommen, an der man eifrig probt.

Etwas will ihm an dem Brief nicht gefallen. Aber er kann sich keine Rechenschaft darüber geben. Vielleicht täuscht er sich, wenn ihm aus den raschen Zeilen eine seltsam quälende Unruhe entgegenklopft. Die Worte des Direktors fallen ihm ein: „Sie ist das Kind ihrer Mutter!" Wie krank sie aussah, als er sich von ihr trennte!

Aber ihr Vater wird sie nicht über Gebühr anstrengen, sie sicher auf jede Art vom Spiel fernzuhalten suchen. Die Truppe ist ja auch ausreichend besetzt..

Er starrt vor sich hin. . Sie ist Schauspielerin, hat gewiß eine Zukunft und entfaltet sich, umjubelt und gefeiert, in der schönen angeregten Stadt an der Hase wie eine Knospe, die warmer Mairegen erschloß. Er ist nicht eifersüchtig; er weiß, daß sie ihm ganz gehört. Aber ihm ist manchmal, als raffte sie alle Kraft zusammen, um noch einmal das strahlende Leben glühend und geläutert durch ihre Kunst zu umschließen, ehe sie ihm in das eisende Nest folgt, in dem man mit Fingern auf sie weisen wird. Oefters zweifelt er doch daran, daß ihm noch einmal ein Ausweg aus dieser Sackgasse kommt. Einerlei, am Sonnabend endet das Semester, und am Nachmittage fährt er nach Osnabrück. Die Extrapost ist schon bestellt. Er greift zum Buche, ohne recht zu verstehen, was er liest. Draußen hasten Schritte über das Pflaster. Der Türklopfer dröhnt. Er beugt sich, von plötzlicher Unruhe getrieben, aus dem Fenster. Ein Eilbote fragt nach dem Professor Abbt. Ohne Besinnen stürzt er die Treppe hinunter und reißt den Brief auf, der sich ihm entgegenstreckt. Die Buchstaben flirren vor seinen Augen. Nur einen Satz sieht er immer wieder: „Der Arzt gibt sie noch nicht auf!"

Wortlos eilt er nach oben. Frau Westermeyer das Schreiben zuwerfend. Jäh wühlt er das Nötigste an Kleidern zusammen.

Als er unten ankommt, hält der Wagen schon vor der Tür. Dankbar drückt er der alten Frau die Hand.

*

Vom Schinkelberg rundet sich die Stadt in den dunkelroten Abend. Die tiefen Domglocken läuten. Sankt Marien und Sankt Katharinen fallen mit helleren Stimmen ein.

Das Herrenteichtor steht noch offen. Eine Gestalt schält sich aus dem Schatten des Akzisehäuschens und tritt an den Wagen: „Wir haben uns seit gestern abend abgelöst!" Der graue Bassist setzt sich neben ihn. Abbt würgt kein Wort hervor. Der Kutscher kehrt sich schwerfällig zu ihnen herüber: „Wohin fahren wir, Herr?" „Geradeaus und dann rechts am Dom vorbei! Ich sage, wenn Ihr halten müßt!"

Der Sänger legt still den Arm um Abbts Schulter: „Seien Sie gefaßt! Wir haben sie alle sehr lieb gehabt!"

Die Kutsche hält vor Mösers vornehmem Hause an der Hasestraße. Die gelbe Messingklinke ist mit schwarzem Flor umwunden.

*

Ein ernstes Gesicht neigt sich über das Bett des Fiebernden. Der Pour le mérite klirrt auf dem groben blauen Soldatentuch. Thomas Abbt zerrt die dicke Flauschdecke zur Seite, sich mühsam aufzurichten. Matt fällt er in die Kissen zurück.

Begütigend streicht der Fremde über die heiße Stirn des Kranken. Dann wendet er sich sacht zu Abbts Wirtin, die mit verweinten Augen neben dem Adjutanten in der Tür lehn

marktsäule mit Tinte und Farbe beschmiert und beschädigt worden. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

* w **50 Jahre Blohm und Voß. Hamburg, 5. April.** (Tel.) Die Werft Blohm u. Voß kann heute auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Es fand heute vormittag ein Festakt statt, dem zahlreiche Vertreter aus den Werft-, Schiffahrts- und Handelskreisen beiwohnten. Ein Schreiben des Ersten Bürgermeisters Dr. Petersen übermittelte die Glückwünsche der Hamburger Regierung. Der Verein deutscher Ingenieure ernannte Bernhard Blohm zum Ehrenmitglied. Vom Dampfer Newyork ist ein telegraphischer Glückwunsch von Geheimrat Cuno eingelaufen.

* **Das Urteil gegen die Raubmörder Hamechers. Hamburg, 5. April.** Im Prozeß wegen des Raubmordes an dem Kaufmann Hermann Hamecher fällte das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Karl Gresinger-Stuttgart wird wegen Raubes mit Todesfolge, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu 13½ Jahren Zuchthaus Gesamtstrafe verurteilt, der Angeklagte Hans Kaphammel-Halle wegen derselben Verbrechen zu 10½ Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Johann Roth-Hamborn wird freigesprochen. Gegen die beiden Hauptangeklagten wurde außerdem auf je 10 Jahre Ehrverlust erkannt

* **Schwerer Autounfall. — Zwei Tote und sechs Schwerverletzte. Heidelberg, 5. April.** Als heute vormittag gegen 10 Uhr auf der Landstraße zwischen Heppenheim und Bensheim zwei Personenkraftwagen in schneller Fahrt einander überholen wollten, verfingen sie sich mit den Rädern und überschlugen sich mehrere Male. Zwei Insassen waren sofort tot, sechs andere Mitfahrende erlitten schwere Verletzungen.

* tu **Schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer. Riga, 5. April.** Wie aus Moskau gemeldet wird, tobt auf dem Schwarzen Meere ein schwerer Sturm, dem das griechische Schiff „Alexandros" zum Opfer gefallen ist. Die Geschwindigkeit des Windes beträgt 17 Sekundenmeter.

## Luftfahrt.

* **Folgenschwerer Zusammenstoß französischer Militärflugzeuge. Paris, 4. April.** Das Kriegsministerium gibt bekannt: Zwei im Flughafen zu Toulon stationierte Militärflugzeuge stießen in der Luft zusammen und stürzten ab. Die vier Insassen waren sofort tot.

## Sport, Turnen, Wandern.

### Pferdesport.

**Rennen zu Hannover.**

k **Hannover, 5. April.** (Eig. Drahtbericht.) Die heutigen Rennen brachten folgende Ergebnisse:

**Preis von Steinhude.** 2100 Mark. 1500 Mark. 1. Ravensbergs Bundschuh (Friedrich); 2. Marktstein; 3. Die Afrikanerin. Tot. 15. Pl. 11. 12. Unpl. 11. 12. Unpl. Rivalin.

**April-Rennen.** 2100 Mark. 1200 Meter. 1. Wieses Orma (Schmidt); 2. Karlebasse; 3. Vasko. Tot. 67. Pl. 22. 26. 33. Unpl. Goslub, Pomona, Arkadia, Marinka, Mohrenpeter, Medina.

**Binion-Rennen.** 2100 Mark. 1800 Meter. 1. Samsons Pompejus (Kohl); 2. Ortwin; 3. Moralist. Tot. 13. Pl. 11. 14. Unpl. Cavalier.

**Pokal-Ausgleich 2.** 3700 Mark. 1400 Meter. 1. Mühlens Diktator (Schmidt); 2. Parsifal; 3. Piaski. Tot. 82. Pl. 23. 16. 19. Unpl.: Freischütz, Coran, Mixtur, Amandus, Hardinac.

**Gulliver-Ausgleich.** 2100 Mark. 1600 Meter. 1. Rieges Borussia (Boedel); 2 Ilsenstein; 3. Caro Bube. Tot. 35. Pl. 15. 28. 29. Unpl.: Schaumschläger, Lissa, Fegefeuer, Eldorado, Eichkatze, Spezialist, Reisende Frucht.

**Preis von Wildemann.** 2100 Mark. 1600 Meter. 1. Mühlens Geisel (Schmidt), 2. Orlandus; 3. Blocksberg. Tot. 20. Pl. 15. 15. Unpl.: Cea. Traumdeuter, Wachtelkönig.

**Preis von Kallenwelde.** 2100 Mark. 1400 Meter. 1. Weismanns Linz (Schmidt); 2. Ballast; 3. Coran. Tot. 28. Pl. 14. 33. Unpl. Thalia, Rhein und Ruhr.

### Fußball.

**Änderung der westdeutschen Endspielermine.**

In dem Spielplan der letzten westdeutschen Endspiele ist nochmals eine Änderung eingetreten. So findet das am 10. April ursprünglich in Düsseldorf vorgesehene Spiel C. f. R. Köln gegen Kurhessen Kassel auf der Hessenkampfbahn in Kassel statt. Das Spiel Fortuna Düsseldorf gegen Schalke 04 am Ostersonntag wird von der Radrennbahn Oberkassel auf den 99er-Platz an der Brehmstraße verlegt. Die endgültigen Termine für die beiden nächsten Sonntage sind nunmehr:

**Runde der Meister:**

„10. April: Duisburg: Duisburger Sp. V. gegen Schalke 04; Essen: Fortuna Düsseldorf — Arminia Bielefeld; Kassel: Kurhessen Kassel — C. f. R. Köln (Hessenkampfbahn).

17. April: Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Schalke 04.

**Runde der Zweiten:**

10. April: Bochum: Turu Düsseldorf — B. V. Altenessen; Barmen: Duisburg 08 — Sportfreunde Siegen.

17. April: Spielverein Kassel — B. V. Altenessen (Hessenkampfbahn).

### Handball.

**Arminia Bielefeld — Münster 08 6:4.**

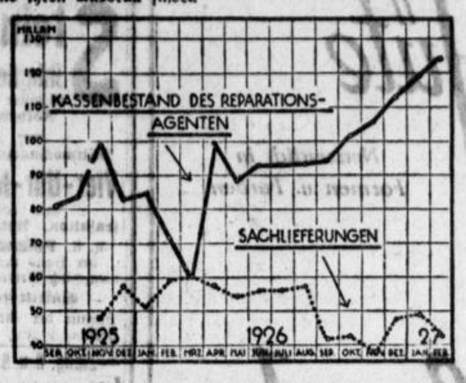
Den Bielefeldern Arminen gelang es am letzten Sonntag, auf heimischem Gelände für die kürzlich in Münster erlittene hohe Schlappe Revanche zu nehmen, die ihnen allerdings dadurch erheblich erleichtert wurde, daß ihnen eine verhältnismäßig schwache Elf des münsterschen Vereins gegenüberstand, die nur 6 Spieler der ersten Mannschaft aufwies. Die Leistungen der Münsteraner ließen zum Teil sehr zu wünschen übrig, so war ein Sieg der Bielefelder durchaus berechtigt, wenn er auch erst nach hartem Kampfe errungen wurde, beim Wechselstand das Treffen noch 4:3. Aber Münsters Sturm war vor allem zu schwach, um sich bei der zur gegebenen Zeit zahlreichen Verteidigung Arminias durchsetzen zu können. Besser war Münsters Hintermannschaft, allerdings hätte der Ersatztorwart vielleicht doch den einen oder anderen Ball halten müssen. Die Elf der Arminen bildete ein einheitliches, ausgeglichenes Gefüge, aus der der rechte Innenstürmer sowie der Mittelläufer hervorragten. Der Kampf wurde in einer für die Münsteraner etwas ungewohnten Härte durchgeführt, die zumindestens bei einem Gesellschaftsspiel unangenehm berührte.

# Handel und Volkswirtschaft.

## Steigende Kassenbestände des Reparationsagenten.

**Rückgang der Sachlieferungen.**

Seit ungefähr September vorigen Jahres ist, wie das folgende Schaubild zeigt, der Kassenbestand des Reparationsagenten in ständigem Wachsen begriffen. Dies rührt zweifellos daher, daß einerseits die Zahlungen, die das Reich an den Reparationsagenten zu leisten hat, im Anwachsen begriffen sind, nachdem zur normalen Annuität noch die Zahlungen aus dem kleinen Besserungsschein hinzugetreten sind. Andererseits haben die Sachlieferungen, wie gleichfalls das Schaubild zeigt, seit August vorigen Jahres eher eine Verminderung erfahren, eine Verminderung, die auch durch die sogenannten Vertragslieferungen, die in den in dem Schaubild wiedergegebenen Sachlieferungen nicht eingeschlossen sind, nicht ausgeglichen worden ist. Minderungen der Sachlieferungen einerseits, Erhöhung der Barleistungen des Reiches andererseits haben auf diese Weise eine Geldhäufung beim Reparationsagenten erzeugt, wie sie in dem Kurvenbild ihren Ausdruck findet.




Der Kassenbestand des Reparationsagenten dürfte auch in den nächsten Monaten weiterhin ansteigen, falls nicht unerwartet große Sachlieferungen oder Vertragslieferungen getätigt werden. Im April werden beispielsweise 62,5 Millionen RM. Industrieobligationenzinsen fällig, so daß man möglicherweise damit rechnen muß, daß der Kassenbestand des Reparationsagenten im kommenden Mai die Höhe von 200 Millionen RM. überschritten haben wird. Ein hoher Kassenbestand bedeutet insofern eine Gefahr, als sich der Reparationsagent veranlaßt sehen kann, zur Verminderung dieses Kassenbestandes unzeitgemäße Depisentransferierungen vorzunehmen.

## Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf, 5. April.** (Tel.) Gemessen an den Rückgängen des Berliner Marktes konnten sich die Kurse an der hiesigen Börse gut behaupten. Auf dem Kohlenmarkt standen wiederum die Aktien in lebhafter Nachfrage. Kursveränderungen sind jedoch nicht zu verzeichnen. Von Kuxen wurden Karoline, Diergardt und Langenbrahm zu gestrigen Kursen gehandelt. Auf dem Braunkohlenmarkt wurden Bellerhammer zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen. Der Kalimarkt lag uneinheitlich, Burbach hatten auch weder das größte Geschäft bei voll behaupteten Kursen, dagegen verloren Asse 100 Mk. Auch Giehen wurde niedriger bezahlt. Von kleineren Werten waren Siegfried I auf ungefähr letzter Basis im Verkehr. Kaliaktien lagen durchweg schwächer. Kaliindustrie verloren 3 Prozent und Krügershall 4 Prozent. Auch Niedersachsen und Wittekind um je 2 Prozent abgeschwächt. Von Industrieaktien mußten Kabel Rheydt den gestrigen Gewinn in Höhe von 4 Prozent wieder voll hergeben, dagegen konnten sich Dortmunder Vulkan noch etwas befestigen. Balcke Maschinen lagen unverändert.

## Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich, 5. April.** (Tel.) Berlin 123,25; Wien 73,12½; Prag 15,40; Holland 208,90; Newyork 5,19¾; London 25,25¾; Paris 20,37; Italien 25,08¾; Brüssel 72,27½; Kopenhagen 138,70; Stockholm 139,20; Oslo 135,25; Madrid 92,65.

tu **Amsterdam, 5. April.** (Tel.) London 12,13¾; Berlin 59,22; Paris 9,78¾; Schweiz 48,06; Wien 35,16; Kopenhagen 66,67; Stockholm 66,97; Oslo 65,00; Newyork 2,49⅞; Brüssel 34,74; Madrid 44,45; Italien 12,06.

## Warenmärkte.

**Hamburger Warenmarkt.**

tu **Hamburg, 5. April.** (Tel.) Kaffee: Bei sehr ruhiger Tendenz blieb das Geschäft klein. Brasilien war mit seinen Offerten im allgemeinen unverändert. Von hier sind keine Preisveränderungen zu berichten. Kakao: Der Markt war geschäftslos, zumal Newyork etwas schwächeren Markt gemeldet hatte. Die Abgeber waren teilweise etwas verkaufsgeneigter. Thomee superior April-Mai-Abladung stellten sich auf 81 Sh. cif, Verkäufer Bahia superior Juli-September 74,6 Sh. Kostfracht. Accra good fermented war in schwimmender Ware zu 71,6—72 Sh. erhältlich, aus neuen Offerten accra good fermented erste Hand 71—73, Bahia superior April-Mai 81, trinidad Plantation 79—80, April-Mai 80—82; superior sommer arriba April-Mai 90,6—91 Sh. Reis: Trotz fehlender Kauflust konnten sich die Preise behaupten. Auslandszucker: Die schwächere Tendenz an den ausländischen Märkten rief hier gleiche Stimmung hervor. Preisveränderungen sind nicht eingetreten. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerikanisches 30,75, amerikan. raffin. 31,75—32, Hamburger Schmalz 37,5 Dollar je 100 Kilo netto. Getreide: Das Geschäft hielt sich bei abgeschwächter Tendenz in engsten Grenzen, doch hörte man nominell unveränderte Preise. Mehl: Tendenz für Weizenmehl ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 44—44,25, Bäckermehl hies. Mühlen 39—39,5, Auszugsmehl ins. Mühlen 39—41, Weizenmehl ins. Mühlen 33—35, Weizenmehl amerik. 7,5—8,75 Dollar, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,5—37—38, Roggenmehl hies. Mühlen 29,5—30,25, 70prozentiges Roggenmehl ins. Mühlen 34—35; Roggengrahmehl ins. Mühlen 27—28. Hülsenfrüchte: Der heutige Markt verkehrte bei kleinem Geschäft auf Basis letzter Preise. Futtermittel: Ruhiges Geschäft mit dem Inlande gaben dem Markt sein Gepräge, Preise unverändert. Oele und Fette: Für Leinöl war die Tendenz fest, die Preise blieben unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

## Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago, 5. April.** (Tel.) Schlußkurse.

| | | 5. 4 | 4. 4. | | | 5. 4 | 4. 4 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Mai | 134⅜ | 134⅛ | Hafer | Mai | 44 | 44 |
| „ | Juli | 128⅜ | 128¾ | „ | Juli | 44⅝ | 44¼ |
| | Sept. | 127⅝ | 127 | | Sept. | 43⅝ | 43¼ |
| Mais | Mai | 72⅜ | 72½ | Roggen | Mai | 103⅛ | 102⅝ |
| | Juli | 77⅛ | 77¼ | „ | Juli | 100⅛ | 99¾ |
| | Sept. | 80⅜ | 80⅛ | | Sept. | 95⅞ | 95½ |

tu **Newyork, 5. April.** (Tel.) Schlußkurse.

| | 5. 4 | 4. 4 | | 5. 4 | 4. 4 |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen 2, rot | 144⅜ | 144⅛ | Roggen, exp. | 116⅛ | 115¼ |
| hart | 150⅛ | 150¼ | Mehl, clear pat. | 6,65 | 6,65 |
| Mais 2 | 81¼ | 81½ | Getr.-Fr.n. engl. | 2 | 2 |
| Hafer 3 | 54⅛ | 54½ | oto. nach o. Kont | 14 | 14 |

## Metallnotierungen.

tu **Hamburg, 5. April.** (Tel.) Silber: Brief 79,5; Geld 78,5; Zink: Brief 61,25; Geld 60,25. Terminnotierungen: Kupfer: April Brief 116,75; Geld 116; Mai Brief 117,25; Geld 116,75; Juni Brief 117,5; Geld 116,75; Juli Brief 117,5; Geld 117; August Brief 117,5; Geld 117,25; September Brief 117,25; Geld 116,5; Oktober Brief 117,75; Geld 117; November Brief 118,25; Geld 117,75; Dezember Brief 118,75; Geld 118,25; Januar 1928 Brief 119,25; Geld 118,5; Februar Brief 119,25; Geld 118,75; März Brief 119,5; Geld 119; Tendenz: ruhig. Zinn: April Brief 631; Geld 627; Mai Brief 624; Geld 616; Juni Brief 619; Geld 612; Juli Brief 610; Geld 606; August Brief 608; Geld 600; September Brief 602; Geld 595; Tendenz: ruhig.

tu **London, 5. April.** (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55,25—55⅝; per 3 Monate 55,75—55⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 62—62,5; Best Selected 60,5—61,75; Zinn Standard per Kasse 310,75—311; per 3 Monate 299,75—300; Blei per Kasse 26,75; per 3 Monate 27 7/16; Zink per Kasse 29 11/16; per 3 Monate 30,75, Silber per Kasse 26⅜; per 3 Monate 26⅛; Gold 84,11—84,10½.

## Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool, 5. April.** (Tel.) Schluß. Mai 7,51; Juli 7,65; Oktober 7,75; Dezember 7,80; Januar 7,82; März 7,88; Tendenz: ruhig. (6000 Umsätze).

tu **Newyork, 5. April.** (Tel.) Eröffnung. Mai 14,02; Juli 14,22—14,24; Oktober 14,43—14,44; Dezember 14,62; Januar 14,66—14,67; März 14,78; Tendenz: stetig.

tu **Newyork, 5. April.** (Tel.) Zweites. Mai 14,05; Juli 14,25; Oktober 14,48; Dezember 14,67; Januar 14,68; März 14,80; Tendenz: stetig. (Zufuhr 45 000 Ballen).

tu **Newyork, 5. April.** (Tel.) Schluß. Mai 14,03; Juli 14,21—14,22; Oktober 14,45—14,46; Dezember 14,64—14,65; Januar 14,67—14,68; März —; loko 14,35; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans, 5. April.** (Tel.) Eröffnung. Mai 14,00; Juli 14,21; Oktober 14,34; Dezember 14,46; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans, 5. April.** (Tel.) Zweites. Mai 14,11; Juli 14,27; Oktober 14,38; Dezember 14,50; Januar 14,53; März —; Tendenz: fest.

tu **New Orleans, 5. April.** (Tel.) Schluß. Mai 14,06—14,08; Juli 14,23—14,25; Oktober 14,36—14,38; Dezember 14,50—14,51; Januar 14,53; März —; loko —; Tendenz: stetig.

## Viehmärkte.

**Altenessener Schweinemarkt.**

tu **Altenessen, 5. April.** (Tel.) Gesamtauftrieb: Ferkel und Läuferschweine 2242. Es kosteten im Großhandel (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 14—20 Mark; 8—12 Wochen alte Ferkel 20—30 Mark; 3 bis 4 Monate alte Läuferschweine 30—42 Mark; 4 bis 6 Monate alte Läuferschweine 42—63 Mark; größere entsprechend höher. Marktverlauf: Ferkel schleppend; Läufer dito.

## Handelsnachrichten.

**Baumwollspinnerei Germania A.-G., Epe i. W.** Während die Gesellschaft 1926 zeitweise unter Einschränkung arbeiten mußte, hat sich der Geschäftsgang Ende 1926 sehr gehoben und ist weiterhin gut geblieben. Bei reichlichen Abschreibungen soll aus einem Reingewinn von 893 347 RM. eine Dividende von 12 Prozent verteilt, der Rest von 543 347 RM. vorgetragen werden.

**Bergmann Elektrizitäts-Werke A.-G., Berlin. — 8 Prozent Dividende.** Der Aufsichtsrat genehmigte die Bilanz nebst Gewinn und Verlustrechnung für das Jahr 1926. Einschließlich des Vortrages aus 1925 beträgt der Bruttogewinn 7 477 145 RM. Nach Vornahme der üblichen Abschreibungen und Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 3 155 599 RM. zur Verfügung der Hauptversammlung. Es soll eine Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre auf das Aktienkapital von 33 Millionen RM. verteilt und ein Betrag von 515 599 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Geschäft hat seit Mitte 1926 einen erfreulichen Aufstieg genommen und verspricht für das Jahr 1927 eine weitere Ausdehnung. Um den hierdurch an die Gesellschaft herantretenden finanziellen Ansprüchen zu genügen, soll eine Kapitalerhöhung vorgenommen werden. Der am 30. April stattfindenden Hauptversammlung wird vorgeschlagen, das Gesellschaftskapital von 33 Millionen RM. auf 44 Millionen RM. zu erhöhen. Die Aktien werden von einem Bankenkonsortium übernommen und den Aktionären zu noch näher von der Hauptversammlung festzusetzenden Bedingungen angeboten.

**Konkurse im ersten Vierteljahr 1927. — Leichte Zunahme.** Nach längerem stufenweisen Absinken von ihrem Maximum im ersten Vierteljahr 1926 (60 13) hat die Zahl der Konkurseröffnungen im eben beendeten ersten Vierteljahr 1927 erstmalig wieder eine Zunahme erfahren und zwar nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" von 1418 im Vorquartal auf 1561. Dagegen hat die Zahl der neu verhängten Geschäftsaufsichten sich von 394 auf 363 ermäßigt (gegenüber 4 641, also mehr als dem zehnfachen im gleichen Quartal des Vorjahres.).

## Vereine und Veranstaltungen.

April.

**„Häuslei und Goetel"**, Marionetten mit Gesang und Elfenreigen, heute (Mittwoch, den 6. April), nachmittags 4 Uhr im Gertrudenhof. Vorverkauf Gertrudenhof und Verkehrsverein; ab 3 Uhr an der Kasse.

**Deutscher und Österreichischer Alpenverein.** Herr Franz Walden aus Wien, der im vorigen Frühjahr seine zahlreich erschienene begeisterte Zuhörerschaft an der Hand von 160 prächtigen Farbenbildern quer durch Österreich führte, will am Montagabend den 11. April, im Alpenverein die Schönheiten der „Berge und Seen von Salzburg bis zu den Karawanken" im Lichtbilde vorführen und hofft, dadurch auch die weiteren Kreise unserer Stadt für das unter den Folgen des unheilvollen Krieges noch weit mehr als Deutschland leidende österreichische Brudervolk zu interessieren. Mit Rücksicht auf den besonderen Zweck des Vortrags ist der Eintrittspreis für Nichtmitglieder auf 50 Pfg. heraufgesetzt.

**D. H. V.** In der Monatsversammlung des D. H. V. am Donnerstag, den 7. dieses Monats, im Berliner-Hof, Wolbecker Straße, werden diejenigen Lehrlinge, die am 1. dieses Monats ihre Lehrzeit beendet hatten, in die Gehilfen-Abteilung eingeführt. An diesem Abend wird Herr Kruschke-Münster über „Gewerkschaftliche Tagesfragen" sprechen.

**Kriegerverein.** Einen genußreichen Abend stellt am Donnerstag der Vorstand des Kriegervereins seinen Mitgliedern in Aussicht. Außer musikalischen Darbietungen wird ein Lichtbilder- bzw. ein Filmvortrag im Vereinslokale Clemensstraße 31 gehalten werden.

**Zirkus Sarrasani. Fahrrad- und Autowachen.** Für die Zirkusvorstellungen in der Halle Münsterland hat die Westfalenfleiß G. m. b. H. Münster Fahrrad- und Autowachen eingerichtet. Es ist also Gelegenheit gegeben, die Vorstellungen per Rad und Kraftwagen zu besuchen.

## Lustige Ecke.




**Mißverstanden.**

Hausfrau (zum neuen Mädchen): „Es wäre mir lieb, wenn Sie heute abend zu Haus blieben — wir haben nämlich ein kleines Tanzkränzchen arrangiert!"

Mädchen: „Aber gerne, gnädige Frau, auf mich können Sie rechnen, ich tanz auch für mein Leben gern."

**Wer zuletzt lacht . . .**

„Denke dir, der Müller, der unverschämte Kerl, hat von mir vor zwei Jahren 40 Mark geliehen bekommen, und sie nicht zurückgegeben. Vorige Woche erfuhr ich nun, daß er eine Schuldeneintreibungsagentur eröffnet hat. Ich schrieb ihm daraufhin, er solle doch für mich die 40 Mark eintreiben die er mir schuldet."

„Nun und?"

„Jetzt antwortet er, er habe die 40 Mark eingetrieben, aber es sei so schwierig gewesen, daß er mich mit einer Gebühr von 42,50 Mark belasten müsse."

**Uebertrumpft.**

Anspruchsvoller Gast: „Kellner, bringen Sie mir zwei halbweiche Eier, geröstetes Brot, mit Butter bestrichen und nicht zu hart, einen guten Kaffee, aber nicht zuviel Sahne darin . . ."

Kellner: „Sehr wohl, mein Herr; hätten Sie noch einige besondere Wünsche?"

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das Beste für die Wäsche. Wenn Sie sich genau nach der Gebrauchsanweisung richten, werden Sie mit dem Ergebnis restlos zufrieden sein.
Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFENPULVER

W-A

Wenn die Sirene tönt

und den Mann der Maschine von acht Stunden schwerer Arbeit erlöst, will er am Abend sich selbst gehören. Wie angenehm vollzieht sich der Übergang zum



Feierabend,
wenn er sich seine geliebte Zigarette anzünden kann. Die Nerven werden ruhiger und mit dem bläulichen Rauch verschwindet der harte Werktag. Es ist doch etwas Feines um die erste

Oberst 5₰

nach heißer Arbeit.

Waldorf-Astoria
Zigarettenfabrik A.-G. Stuttgart

# Drainageröhren

in allen Lichtweiten garantiert witterungs- und frostbeständig, widerstandsfähig gegen Bodensäure, liefert aus großen Abschlüssen bezw. Alleinverkaufsrechten preiswert und frachtgünstig 4264x

**Heinrich Dalhoff**
Hiltrup i. W. Fernruf 22 u. 61

---

Die Preise allein können Ihnen naturgemäß nie ein ausreichendes Bild meiner im Laufe von vielen Jahrzehnten aufs äußerste gesteigerten Leistungsfähigkeit geben. Eine Besichtigung meiner Ausstellungsräume, der größten am Platze, wird Sie aber sehr bald davon überzeugen, daß ich wenig verspreche und viel halte. Bei einem Vorrat von weit über 100 Einrichtungen und Einzelmöbel aller Art finden Sie, speziell in den heute bevorzugten mittleren Preislagen, eine unerreicht große Auswahl formschöner Qualitätsmöbel. Für jedes Stück übernehme weitgehendste Garantie.

## Küchen

carolina pine und natur lackiert, bestehend aus: 1 Küchenbüfett, 1 Anrichte, 1 Küchentisch, 2 Küchenstühlen,
zusammen RM. 510.— 495.— 450.— 430.— 420.— 390.— 380.— 370.— 350.— 325.— 295.— 278.— 265.— 260.— 245.— 225.— **215.-**

## Schlafzimmer

Eiche, Mahag, Birke, Nußbaum Elfenbein und weiß lackiert, bestehend aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 1 3türig. Schrank mit Wäscheeinrichtung,
zusammen RM. 590.— 535.— 495.— 475.— 460.— 445.— 420.— 395.— 380.— 375.— 368.— 350.— 325.— **295.-**

## Schlafzimmer

echt Mahag., Kirschb., Birke, Nußb., u. Eiche, besteh. aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken m Mamor, 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegel od. 1 Frisiertoil., 1 3tür. Spiegelschrank m. Kommode od. Wäscheeinrichtung,
zus. Rmk.
1570.— 1450.— 1200.— 1050.— 980.— 950.— 890.— 860.— 790.— 750.— 690.— 670.— 625.— 590.— 580.— 550.— **530.-**

## Eßzimmer

echt Eiche, Birke und Nußbaum, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz oder Vitrine, 1 Auszieh-Tisch, 6 bezw. 4 Stühlen m. Rindleder oder Stoffbezug
zus. RM. 1650.— 1450.— 1350.— 1200.— 1080.— 975.— 950.— 880.— 850.— 790.— 750.— 720.— 690.— 670.— 650.— 590.— 570.— 560.— 540.— 520.— 495.— **460.-**
In Eiche geritzt 395.—, 350.—, 295.—.

## Herrenzimmer

echt Eiche, kaukas. Nußb., Birke, bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Diplomat, 1 Herrentisch, 1 Schreibsessel mit Rindleder od. Stoffbezug, 2 Stühlen mit Rindleder oder Stoffbezug, zus.
RM. 1690.— 1580.— 1360.— 1250.— 1160.— 980.— 890.— 790.— 750.— 680.— 660.— 585.— 520.— 490.— 450.— 420.— 398.— 360.— **295.-**

## Einzelmöbel

eichener Schreibtisch von 85.—, eichene Bücherschränke von 49.—, eichene Schreibsessel mit Rindl. von 29.—, eichene Herrentische von 42.—, eichene Standuhren mit pa. Werk von 125.—, eich. Stehlampen mit Seidenschirm 65.—, eich. Klubtische von 19.—, eich. Dielensessel von 16.—, eichene Flurgarderobe von 34.—, Büfetts von 152.—, Kleiderschränke von 42.—, Bettstellen von 27.—, Waschschränke von 25.—, Zimmertische v. 11.—, Auszugtische von 32.—, Sofas von 75.—, Chaiselongues von 45.—, Rohrstühle, poliert, von 6.— an usw. usw.

**Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht**

Gekaufte Möbel werden auf Wunsch gegen Anzahlung zurückgestellt

**Möbelhaus**

# Heilborn

Eigene Werkstätten
Fernruf Nr. 585 Kuhstraße 14
**Gegründet 1874**
Lieferung und Aufstellung frei Haus durch geschlossenes Möbelauto
**Palm-Sonntag geöffnet!**

---

## Auf Teilzahlung!

Bequeme Anzahlung, kleine Wochen- oder Monatsraten, ihrem Einkommen angemessen gew. Vorleg. eines Ausweises zur sofortigen Mitnahme erhalten Sie Herren- und Burschenbekleidung, Damen- und Kinderkonfektion Pullover, Strickwesten, Gardinen, Bettwäsche, Bettfedern, Schirme usw. ohne Aufschlag. 7y
**Stets Eingang von Neuheiten!**
Mäntel, Kostüme, Kleider, Kleiderröcke, Kasaks, Blusen werden in meiner Schneiderei billigst angefertigt.
Größtes Teilzahlungsgeschäft am Platze
**M. Gerlach, Hagedornstr. 2**
Mittags durchgehend geöffnet

---

## „TUDOR-STAR"

ist trotz Süd-Süd-Westwind pünktlich im Hamburger Hafen mit prima

**Argentinischem Gefrierfleisch**

eingelaufen.
Ein **Waggon** ist für mich eingetroffen und verkaufe dieses **prima Fleisch** zu **alleräußersten Preisen.**

**Anton Deckwitz**
Fleischwarenfabrik
**Bolt 7-13** f1652
Telephon 15 u. 14 Telephon 15 u 14
**Das führende Haus der Fleischwaren.**

---

## Opel-Limousine

4/14 P.S. Mk. 2100
**eine Sphinx mit Aufsatz**
5/16 P.S. Mk. 850
**Fischer & Co., G. m. b. H.**
Bahnhofstr. 48 Tel. 2622
f1645n

---

## Wir vergeben

noch an einzelnen Plätzen den **Alleinverkauf** unserer bekannt vorzüglichen und gut eingeführten Qualitätsmarken

**Kaffee und Margarine**

mit und ohne Zugaben.
Margarine von **Mk. 0,47** an und Kaffee von **Mk. 2,10** an pro Pfund. Trotz der billigen Preise übernehmen wir volle Garantie für gute Ware. Lieferungen erfolgen franko. Offerten unter **Z Z 2121** an die Gesch. f1642n

---

**Kaufen oder Mieten** einer **Telephon-Anlage** das ist heute der Punkt, worüber Sie uns fragen müssen, bevor Sie eine

**TELEPHON-ANLAGE**

einrichten lassen, oder einen **Telephon-Miet Vertrag** unterzeichnen. Sie sind wirklich erstaunt über unseren Rat.
Wir sind nur Sachverständige u. Gutachter liefern und montieren also nichts.
Fragen Sie sofort bei uns an, besonders weil auch die Kunter vollautomatisch ausgebaut werden. Fast 25jährige Fachkenntnisse. f1095xw
**Fritz Hausmann & Co.**
Telephon-Ingenieur Sachverständige und Gutachter der Schwachstromtechnik
Münster i. W. Telephon 4566.

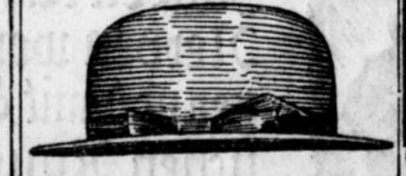
---

Ziehung 12. u. 13. April

## Geld-Lotterie

zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
4866 Gewinne und 1 Prämie.
Höchstgewinn und Hauptgewinne
130000 Mk.
75000 „
50000 „
25000 „
10000 „
u. s. w.
**Lose zu 3.- Mk.** Porto u. Liste 30 Pfg. extra.
**5 Lose** sortiert aus verschied. Tausdn. **15 Mk.**
empfiehlt und versendet
**Gust. Pfordte**
Staatl. Lotterieeinnehmer
Essen Limbecker Straße 70
Postscheck-Konto Essen 7884
Auch zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen.

---



## Neuester Steifhut

enorme Formenauswahl, höchste Dauerhaftigkeit, schöne Garnitur s921w
**7.00, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.00**
**A. Spanke**
Münster i. W. Prinzipalmarkt 4.

---

**Größere Gesellschaft**
sucht
## 4-6 Wohnungen

von 4 und 5 Räumen nebst Mansarde und Bad auf längere Zeit zu mieten, möglichst in geschlossenen Häusern. Auf Wunsch wird für jede Wohnung ein hypothekarisches Darlehn gewährt, wenn dadurch sich der Mietpreis verringert.
Die Wohnungen müssen möglichst im Laufe dieses Sommers zu beziehen sein.
Angebote unter F f 5552 an die Geschäftsstelle. f1608)

---

# Damen-Hüte

*Vorbildlich im Geschmack*
*Neuzeitlich in Formen u. Farben*

**August Schmedes**

*Salzstr. 36* *Das Haus der Damenhüte* *Salzstr. 36*

---

## Schilken Weine

Wir haben zum Vertrieb unserer altbekannten vorzüglichen Flaschenweine von
**Mosel u. Saar**
für Münster und Umgebung die
**Vertretung uns. Hauses**
bei angemessener Provision zu vergeben. Besondere Bedingungen können gegebenenfalls vereinbart werden. In Frage kommen nur arbeitsfreudige, seriöse Herren, die erfolgreiche Beziehungen zu den gut. Privatkreisen sowie den maßgebenden Hotels und Restaurants nachweisen können und mögl auch bei Kasinos, Klubs, Logen usw. eingeführt sind, sodaß entsprech. Umsätze erzielt werden. Ausführl., schriftl. Angebote u. Aufgabe von Referenzen erb. an **Jos. Schilken & Co.** Hoflieferanten, Trier a. d. Mosel. 6831

---

## Als Wagen für Dauerbeanspruchung

ist der Ford weltbekannt — seine vorzüglichen technischen Eigenschaften, besonders die zuverlässige Arbeit seines Motors, sind unbestritten. Dafür zeugen viele Millionen begeisterter Fordbesitzer in aller Welt. Durch seine moderne Linie, ein tiefliegendes Chassis und vorzügliche Ausstattung, kurz durch seine Eleganz u. Gediegenheit zugleich gefällt der Wagen auch dem Anspruchsvollen. Alle Wagen, offene wie geschlossene, haben fünffache Ballonbereifung, elektrischen Anlasser, elektrisches Licht, Schaltbrettlampe, Orientierungsspiegel, Scheibenwischer usw. Der Benzinverbrauch beträgt ca. 10 Liter für 100 Kilometer.

**Ford**
**Automobile, Traktore**
**Fischer & Co.**
Münster, Bahnhofstraße 8 u. 48.
Fernruf 2622 f826w
Autorisierte Ford-Vertretung.

---

## Sommerhaus

möbliert mit Autohalle, nebst Obst- und Ziergarten, zirka 7 km von Münster entfernt, idyllisch und schön von Wald umgeben gelegen, auf mehrere Jahre sofort zu verpachten.
Angebote u. **J K 5336** an die Geschäftsstelle. h4592)w

---

## Diasporahilfe.

Mit banger Sorge sehen wir der Zukunft entgegen. 54 arme Diasporakinder der Lüneburger Heide täglich zu Tisch, 15 davon sollen am Weißen Sonntag zum ersten Male zum Tische des Herrn gehen und dem göttlichen Kinderfreunde zugeführt werden. Um des göttlichen Kinderfreundes willen helft uns, diese Armen einfach und würdig auszustatten! Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen *6619q
**Kommunikantenanst. Lüneburg.**
**Scholle**, Pastor.
Zahlungen auf: Postscheckkonto Hamburg 17690 Kommunikantenanstalt Lüneburg.

---

## Herrschaftl. Besitzung
**gesucht**

in welcher bald 4 bis 5 Räume frei werden, vornehme Lage der Stadt, möglichst mit Garten. Preis bis zu **100.000 Mk.** Streng vertraulich. Offerten unter L M 111 an die Geschäftsstelle. *g

---

Das Sechswochen-Seelenamt
für meine liebe Frau, unsere gute Tante
**Frau Heinrich Holling**
**Klara** geb. Lehmkuhl
findet statt am Freitag, den 8. April, morgens 8 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden *w
Familie Holling-Lehmkuhl

---

Was fehlt Ihnen noch zur Instandsetzung Ihres Fahrrades für das Frühjahr? Prüfen Sie unsere Preise! — Sie finden keine billigere Bezugsquelle!



**Rud. Bohle & Co.**
Filiale
Münster i. W.,
Alter-Fischmarkt 21 f1627)e

---

## Neu aufgenommen

habe ich eine
**Spezial-Abteilung**
für Anfertigung von f642xy
**Hohlsaum, Festons einfach, Festons - Dreizackbogen Festons - Rosenbogen Knopflöchern, Stoffknöpfen**
**Carl Kettelhack**
Färberei u. chemische Reinigungsanstalt
Münster i. W. Clemensstraße
Rheine i. W. Hügel

---

## Steinmeyer & Wolckenhaar

Baumschulen G. m. b. H. Leer-Ostfriesl.
empfehlen
**Obstbäume** in allen Formen hochstämmige und niedrige Rosen Heckenpflanzen, Alleebäume, Ziergehölze und Koniferen. h3741)s
Sorten u. Preisverzeichnis gratis und franko.

---

## Linoleum

sämtl. Fabrikate liefert fachgem. verlegt. f1151xw
**Franz Gripekoven**
Teppich-Spezialhaus
Münster i. W., Königstr. 45.

---

## Lehrling

für hiesige Großhandlung gesucht. Gewissenhafte Ausbildung zugesichert. Angebote unter Z A 2122 an die Geschäftsstelle *g

---

**D. K. W. Klub**
zu der Gründungs-Versammlung am Mittwoch, 6. April, abds. ½9 Uhr beim Wirt Greve, Wetzpohl werden alle D. K. W. Fahrer freundl. eingeladen. *e

---

**Steiners Künstlerspiele**
Münster i. W. Rothenburg 9
Mittwochnachmittag
**Vier-Uhr-Mokka**
mit dem
sensation. Aprilprogr.
u. a. **Petermann,** der Hund mit den menschlich. Gewohnheiten
— Eintritt frei! —
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr 1955e

---

Ziehg. 8. u. 9. Apr.
**Marienkirchen-Lotterie**
18122 Gewinne u. 6 Prom. im Ges. v. Mk.
**160 000**
Höchstgew. a. 1 Doppellos
**60 000**
Höchstgew. a. 1 Einzellos
**30 000**
2 Hauptgewinne von je
**20 000**
2 Prämien von je
**10 000**
usw. usw.
**Einzellos Mk. 1,— Doppellos Mk. 2,—**
Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

---

**Glücksbrief**
5 Stck. aus verschied. Tausend. Mk. 5,—
empfiehlt u. vers. unt. Nachnahme oder geg. Voreinsendung per Postanweisg. Glückskollekte
**E. Vendel, G. m. b. H.**
**Münster i. W.**
**nur Salzstraße 57**
(im Hause Weinhdlg. C. Niemer).
*6710e

---

**Magen- und Zuckerkranken**
unentbehrlich
**Grahambrot**
Versand nach auswärts
Zwiebacklabrik Koberg
Magdalenenstr. 7 Tel. 346
f160gä

---

## Fensterleder

Prima sämtliche in allen Größen von —,50 RM. per Stück an
**Schwämme Bohnerwachs Seifen usw.**
empfiehlt für den Hausputz
Schwanen-Drogerie
**Ferd. Meyhöfener Nachfl.**
Inh. Fritz Schulte
Rothenburg 39/40
Gegr. 1871
Postversand Nachnahme
f1449vB

---

## Drucksachen

in Buch- u. Steindruck
Briefbogen, Mitteilungen, Postkart., Paket-Adress., gummierte Paketzettel Schreibmaschinen-Postkarten usw. Alle anderen Drucksachen liefern wir auch billig und schnell.
Bei Anfragen bitte die Auflage anzugeben.
**Heinr. Buschmann**
Druckbel 7—18 197gx

---

**Schmiedeeiserne Fenster**



fabriziert preiswert
**B. Teupen, Ochtrup i. W.**
Fabrik landw. Maschinen. h3966ge

---

Moderne
**Leihbibliothek**
(über 6000 Bände)
zu mäßigen Preisen.
Buchhandlung
**Aug. Greve,**
Münster i. W.
Druckbel 5—6
f1563ge

---

Das Seelenamt findet am Donnerstag, den 7. April, 8 Uhr vormittags in der Servatiikirche statt, die Beerdigung am gleichen Tage, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenkapelle der Raphaelsklinik, Eingang Hagedornstraße, aus. *b

---

†
In der Nacht vom 3. bis 4. April starb im St. Marien-Hospital zu Münster, wohlvorbereitet durch ein echt katholisches Leben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten
der frühere Hausdiener
## Heinrich Stoppe
im Alter von 76 Jahren.
Der Verstorbene war 35 Jahre lang mit unermüdlichem Fleiß und vorbildlicher Pflichttreue Hausdiener im Großen Galen'schen Hof zu Münster, seiner Herrschaft bis zuletzt in treuer Anhänglichkeit ergeben. Seit 1918 bekleidete er einen Vertrauensposten im Mutterhause der Clemens-Schwestern.
In aufrichtiger Dankbarkeit bitten wir Gott den Herrn, ihm seine Treue zu lohnen und empfehlen seine liebe Seele dem Gebete der Gläubigen und besonders der Fürbitte der Priester am Altare.
**Burg Dinklage, den 4. April 1927.**
**Graf Franz von Galen.**

Das Seelenamt findet am Donnerstag, den 7. April, 8 Uhr vormittags in der Servatiikirche statt, die Beerdigung am gleichen Tage, 3 Uhr nachmittags, von der Leichenkapelle der Raphaelsklinik, Eingang Hagedornstraße, aus. *b

---

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, meinen lieben Schwiegersohn, den
**Kaufmann Carl Götz**
findet statt am Donnerstag, den 7. April, morgens 8 Uhr in der Lambertikirche, wozu freundlichst einladet *b
**Familie Götz-Schemmel.**

---



# HABIG-HÜTE

Haupt-Niederlage:
## OTTO LIESSEM
Telephon 2038 s749)q Salzstraße 14/15
**Das führende Haus der Herrenmode.**

---



**Ein wahres Vergnügen**
ist das Arbeiten auf einer
**Pfaff-Nähmaschine**
die vollkommenste Nähmaschine aus nur den besten Rohstoffen.
Der Wirtschaftslage angepaßte bequeme Zahlungsweise. f379xt
**B. Oelgemöller,** Münster
Königstr 55 Fernruf 2609

---

Ich empfehle:
Echte wasserdichte
**Tiroler Lodenmäntel** von **38.-** an
**Gummi-Mäntel**
in modernen Dessins . . . . . von **24.-** an
**Imprägn. Frühjahrsmäntel** von **42.-** an
**Windjacken**
für Damen und Herren . . . . . von **26.-** an
**Jos. Wurm aus Tirol**
Ludgeristr. 85 s958b Fernruf 610

## Aus der Stadt.

Münster, 6. April.

### Wichtig für Fernsprechteilnehmer.

Vom Telegraphenamt wird uns geschrieben: Im Laufe des nächsten Jahres wird Münster eine neue technische Einrichtung für den Ortsfernsprechverkehr erhalten. Für den Ortsverkehr wird der Selbstanschlußbetrieb eingeführt. Jetzt teilt der Teilnehmer nach Anruf des Amtes der Beamtin die Nummer des gewünschten Teilnehmers mit. Die Beamtin stellt die Verbindung her, ruft den gewünschten Teilnehmer an den Apparat und trennt die Verbindung nach Beendigung des Gespräches. Später wird diese Verbindungsarbeit durch Maschinen, Wähler genannt, ausgeführt, die von dem anrufenden Teilnehmer durch einfache Handgriffe gesteuert werden.

Mit der Aufstellung der neuen Apparate mit Wählerscheibe bei den Teilnehmern ist bereits begonnen worden. Vor einem Mißbrauch der Nummerscheibe wird dringend gewarnt, da bei unsachgemäßer Behandlung leicht Apparatbeschädigungen eintreten. Die Wiederherstellung geht zu Lasten des Teilnehmers. Eine pflegliche Behandlung der neuen Apparate liegt auch im Nutzen der Teilnehmer selbst, weil sich jede Beschädigung nach der Umleitung auf den Selbstanschlußbetrieb sofort bemerkbar macht und u. U. eine Verständigung von dem betreffenden Anschluß aus unmöglich ist.

Aus Anlaß der Betriebsumstellung müssen für alle Teilnehmer des Ortsnetzes neue Rufnummern ausgegeben werden. Diese Maßnahme ist aus technischen Gründen unvermeidlich und durch den Umstand bedingt, daß in Zukunft alle Anschlußnummern fünfstellig werden. Teilnehmer mit 3 und mehr Hauptanschlüssen erhalten außer den Anrufnummern ihrer Anschlüsse noch eine besondere Sammelnummer, z. B. könnte ein Teilnehmer mit den Anschlußnummern 21 445, 23 835, 25 281 und 26 105 die Sammelnummer S 24 112 erhalten. Wird diese Nummer gewählt, so wird bei Ablauf des Wahlvorgangs unter den vier Einzelnummern (21 445. 23 835, 25 281 und 26 105) ein freier Anschluß herausgesucht und damit verbunden. Hierdurch wird natürlich eine weitgehende Ausnutzung der Leitungen erreicht. Teilnehmer, die einen dritten Anschluß nehmen wollen, um sich die Vorteile einer Sammelnummer nutzbar zu machen, müssen diesen Wunsch baldigst dem Telegraphenamt mitteilen, damit eine spätere nochmalige Nummernänderung, die mit dem Übergang zur Sammelnummer stets verbunden ist, vermieden wird.

Bevor die neuen Anschlußnummern mitgeteilt werden können, müssen noch mehrmalige genaue Betriebszählungen stattfinden, damit eine Überlastung der einzelnen Betriebsgruppen vermieden wird. Es empfiehlt sich, mit der Anfertigung von Drucksachen bis zur Bekanntgabe der neuen Nummern (etwa bis Mitte Mai, Anfang Juni) zu warten. Weitere Mitteilungen werden rechtzeitig folgen.

○ **Erleichterung der Einzahlung der Fernsprechgebühren.** Um die bare Einzahlung der Fernsprechgebühren, die bisher nur bei der Fernsprechkasse des Telegraphenamts, Domplatz, erfolgen konnte, für die Fernsprechteilnehmer zu erleichtern, sind von Montag, den 11. April, ab sämtliche Stadtpostanstalten zur Entgegennahme von Einzahlungen zugelassen. Künftig kann somit beim Postamt 1, am Domplatz, Postamt 2, in der Bahnhofstraße, Zweigpostamt 3 in der Hermannstraße 40, Zweigpostamt 4, am Hohenzollernring 56 und Zweigpostamt 5 in der Steinfurterstraße 15 eingezahlt werden. Gleichzeitig geht der Verkauf des amtlichen Fernsprechbuches auf das Postamt 1, am Domplatz über. Die Fernsprecht asse des Telegraphenamts, Domplatz, wird mit dem gleichen Tage aufgehoben; jedoch ist betreffend Sperrung von Fernsprechanschlüssen und Wiederinbetriebnahme derselben auch fernerhin das Telegraphenamt allein zuständig. Im übrigen kann die Begleichung der Fernsprechrechnungen auch künftig durch Überweisung auf das Postscheckkonto des Postamts 1 in Münster (Westf.) beim Postscheckamt Dortmund Nr. 703 erfolgen.

*

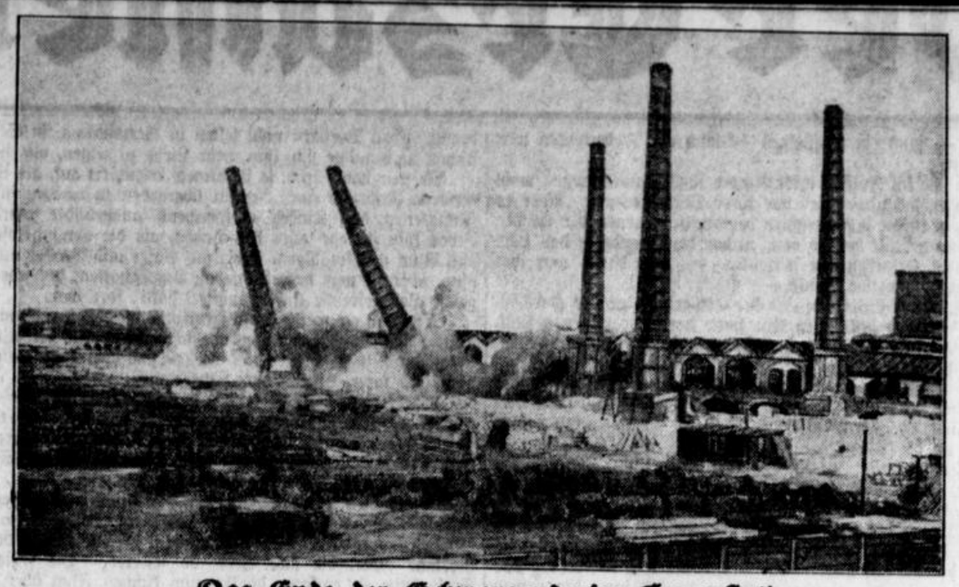
♂ **Ihren 85. Geburtstag** beging gestern Frau Prof. Mischke (Alter Fischmarkt 16). Wir wünschen der alten Dame, die geistig noch recht frisch und seit 55 Jahren treue Abonnentin unseres Blattes ist, auch weiterhin einen ungetrübten Lebensabend.

○ **Sonntagsrückfahrkarten für den Osterverkehr.** Die Sonntagsrückfahrkarten für den Osterverkehr haben Gültigkeit für die Hinfahrt von Gründonnerstagmittag 12 Uhr ab bis einschließlich Ostermontag. Die Rückfahrt kann am Karfreitag, am Samstag bis 9 Uhr vormittags, am Ostersonntag, am Ostermontag und am Dienstag bis 9 Uhr vormittags angetreten werden.

○ **Niederschlagung von Reichssteuern.** Das Finanzamt teilt uns mit: Ein kürzlich ergangener Erlaß des Herrn Reichsfinanzministers, wonach die Zuständigkeit der Finanzämter zur Niederschlagung von Steuern erhöht ist, wird von den Steuerpflichtigen vielfach dahin aufgefaßt, als ob man sich jetzt nur mit einem Niederschlagungsantrag an die Finanzämter zu wenden habe um sich von lästigen Steuerpflichtien gleich befreit zu sehen. Das ist irrig. Der Erlaß hat für die Steuerpflichtigen überhaupt keine Bedeutung. Er regelt nur die innere Zuständigkeit der Behörden. Niederschlagung von Steuern ist auch jetzt nicht nur ebenso schwierig zu erreichen, als bisher, sondern noch viel schwieriger, da es nunmehr unbedingt notwendig ist, die erheblichen Steuerrückstände aus älterer Zeit endlich einzuziehen. Man wolle also Anträge auf Niederschlagung als zwecklos unterlassen, wenn sie nicht mit ganz außergewöhnlichen Verhältnissen begründet werden können.

‡ **Theater der Stadt Münster.** Infolge der verschiedenen Gastspiele mußten die Mittwochabonnements mehrmals verschoben werden. Heute findet die 25. Vorstellung der Miete B statt. Zur Aufführung gelangt Beethovens „Fidelio", Beginn der Vorstellung 7,45 Uhr, Preise 4. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Oper ohne Pause gespielt wird. — Die Erstaufführung des „Freischütz" in der neuen Einstudierung findet morgen in Miete C statt.

△ **Räumungsausverkauf von Zigarren.** Von der Ortsgruppe Münster-Westfalen im Verbande Deutscher Zigarrenladen-Inhaber (Sitz Hamburg) wird uns geschrieben: In der außerordentlichen



**Das Ende der Schwargendorfer Gasanstalt.**

Die letzten großen Schornsteine der veralteten Gasanstalt in Berlin-Schmargendorf wurden von Reichswehrpionieren gesprengt.

Versammlung am 24. März 1927, die auf Antrag einberufen war, wurde die in Münster begonnene Schleuderei aus das schärfste verurteilt. Man vertrat einmütig die Auffassung, daß infolge Aufgabe eines Ladenlokals ein Grund zu einem sogenannten Räumungsverkauf gegeben sein kann. Obschon in dem Falle, der die Einberufung der Versammlung veranlaßt hat, ein solcher Räumungsverkauf nicht in Frage kommen brauchte, wäre gegen einen solchen nichts einzuwenden gewesen, wenn er nicht in Schleuderei im Sinne unserer Organisation ausgeartet wäre. Qualitätszigarren stückweise mit 10—15 Prozent Rabatt anzubieten ist nach unseren Grundsätzen nichts anderes als Schleuderei. Um nun die Verbraucher nicht vor ein falsches Bild zu stellen, hat die Versammlung beschlossen, dieselben öffentlich in der Zeitung darauf hinzuweisen, daß ein Satz von 10—15 Prozent Rabatt an sich ganz entschieden höher ist als der Nettonutzen, den ein Zigarrenhändler überhaupt an Qualitätsware hat. Ferner faßte die Versammlung eine Entschließung im Sinne dieses Berichtes mit der besonderen Betonung, daß jeder Kollege verpflichtet ist, straffe Selbstdisziplin zu wahren und trotz evtl. eigener Schädigung Rücksicht auf die gesamte Kollegenschaft und auf die Organisation zu nehmen. Die Monatsversammlung am Mittwoch, den 6. April, abends 8,30 Uhr im Hotel Monopol wird sich erneut mit dieser Angelegenheit befassen.

△ **Puppenspiele.** Das Niederdeutsche Puppenspiel, das am nächsten Freitag im Stadttheater gastieren wird, hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kulturfaktor Puppentheater neu zu beleben und es geistig und technisch dem Bewußtseinsniveau des modernen Menschen anzupassen. Die Hauptfigur ist immer noch Kasper, ein Kerl, der lachend und fröhlich mit allen Jungen und Mädchen durch dick und dünn geht, einer, der Tod und Teufel nicht fürchtet, ein ganzer Kerl. Für die Jugend wird am Freitag 3,30 Uhr bei Eintrittspreisen von 50 und 30 Pfg. „Die Reise nach dem Mond" gespielt, eine Puppenkomödie in 4 Akten nach Gustav Ritter-Grabow. Abends wird die philosophische Tragikomödie „Galoschen des Glücks", eine freie Bearbeitung des Andersenschen Märchens, durch Werner Perrey-Kiel, zur Aufführung kommen. In diesem Spiel zeigt Kasper wie in einem Spiegel Welt und Menschen: in ihrem Tun und Lassen, in ihrer Hoffnung und Verzweiflung, in ihrer Tragik und Komik. In buntem Wirbel läßt Kasper dies alles vorüberziehen, der Narr, in dessen Narrheit so viel primitive Weisheit liegt, daß er das Wahre hinter allem Schein erspürt. Im Mittelpunkt sein Schalkslächeln, um ihn herum all die anderen Figuren, so daß aus Spiel und Gegenspiel eine Komödie erwächst, die in ihrer Satire Zeitkritik ist und sein will.

♂ **Sarrasani beginnt in Münster!** Mittwoch 6. April, pünktlich 7,30 Uhr beginn Sarrasani in der Halle Münsterland sein kurzes Gastspiel. Er bringt „Die schönste Schau zweier Welten", die nach dem Urteile der Presse und des Publikums aller bereisten Länder einzigartig in ihrer Reichhaltigkeit und Schönheit ist. Die Wunder aller Erdteile, Menschen aus 37 verschiedenen Nationen und Tiere aller Zonen bringt Sarrasani in seine Arena. Sarrasani kommt von Dortmund, wo er in der Westfalenhalle einen beispiellosen Rekorderfolg erzielte, ungeheure Menschenmassen strömten in den Riesenbau, der solche Besucherzahlen noch nie zuvor gesehen hatte. Die Eröffnungsvorstellung in Münster beginnt mit der berühmten Sarrasani-Parade, die nur an diesem Abend gezeigt wird: alle Völkerscharen und alle Tiere (soweit sie nicht in Käfigen gehalten werden) marschieren in feierlichem, unvergleichlich buntem Zuge durch die Manege; darunter auch die Herde der 24 indischen Elefanten. — Das Sarrasanigastspiel in Münster endet unwiderruflich bereits am Sonntag, den 10. April. Einzelheiten über Vorverkauf, Nachmittagsvorstellungen, Indianerdorf, Tierschau sind aus den Inseraten ersichtlich.

= **Die Westfälische Autobus-Verkehrs-Gesellschaft** teilt mit, daß anläßlich der Vorstellungen des Zirkus Sarrasani Extrawagen abend ½7 Uhr von Greven nach Münster bis zum Zirkus, außerdem auf der Strecke Telgte die fahrplanmäßigen Wagen verstärkt fahren werden. Nach Schluß der Nachmittags- und Abendvorstellung stehen die Omnibusse für Telgte und Greven am Zirkus zur Rückfahrt.

⊕ **Der Bauverein für die Stadt Münster** e. G. m. b. H. hielt am Sonntag bei Meurer an der Clemensstraße seine ordentliche Generalversammlung ab, die gut besucht war. Sie wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats eröffnet. Der Geschäftsführer erstattete den Jahresbericht. Die Entwicklung des Vereins war auch im Berichtsjahre 1926 gut. Die Mieteingänge waren regelmäßig, Rückstände waren am Jahresschluß nicht vorhanden. Trotz starker steuerlicher Belastung und erheblicher Betriebsunkosten konnten auch zahlreiche Reparaturen und Erneuerungen an dem bisherigen Hausbesitz vorgenommen werden. Die durchschnittliche Monatsmiete betrug 24 Mark. Eine Erhöhung der Mieten findet zum 1. April nicht statt. Mit Befriedigung wurde von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen, daß der Bauverein in der Lage ist, die Bautätigkeit wieder aufzunehmen. Durch den Ankauf eines größeren Grundstückes am Kappenberger Damm ist die Errichtung von 22 Wohnungen zunächst am 1. Juli sichergestellt; weitere Wohnungen sollen baldigst in Angriff genommen werden. Ihre Zahl soll insgesamt 86 betragen, so daß dem starken Wohnungsmangel unter den Mitgliedern des Vereins in absehbarer Zeit gesteuert werden kann. An den Geschäftsbericht schloß sich eine lebhafte Aussprache. Die Bilanz für 1926 wurde zur Kenntnis gegeben und genehmigt. Aus dem Reingewinn wurden nach der satzungsgemäßen Abschreibung von 10 Prozent zum Reservefonds erstmals wieder 4 Prozent Dividende auf die eingezahlten Geschäftsanteile gutgeschrieben. Der Vorsitzende dankte dem geschäftsführenden Vorstande für seine Tätigkeit und erwähnte gleichzeitig die schätzenswerte Mitarbeit des Architekten Horst, unter dessen Leitung die Neubauten gestellt sind. Alsdann wurde von einem Mitgliede des Aufsichtsrates der Antrag gestellt, zwecks Verstärkung der Kapitaleinlagen die zu 25 Prozent aufgewerteten Anteile wieder auf den vollen satzungsgemäßen Betrag von 100 Mark aufzufüllen. Der Antrag wurde nach längerer Aussprache angenommen. Zum Schlusse wurde vom Geschäftsführer noch auf die Beachtung der Hausordnung hingewiesen, und es wurden einzelne Anregungen gegeben. Der Verlauf der Versammlung hat gezeigt, daß reges Interesse für den Bauverein herrscht.

⊕ **Die Abschlußprüfungen an der Handelsschule und Höheren Handelsschule,** die in der Zeit vom 17. bis 22 v. M. stattfanden, hatten folgendes Ergebnis: Von den 80 Schüler(innen) der Handelsschule erhielten 74 das Abgangszeugnis. Die 60 Prüflinge der Höheren Handelsschule bestanden sämtlich; 15 erhielten die Gesamtnote „gut" und damit die Berechtigung zur Ablegung der Ersatzreifeprüfung. Die kaufmännische Berufsschule entließ 274 Schüler(innen), so daß die Städt. Handels-Lehranstalt insgesamt 408 Schüler(innen) dem Berufsleben zur Verfügung stellen konnte 35 Prozent der Abgänger erhielten ihre theoretische Ausbildung durch die beiden kaufmännischen Fachschulen, 65 Prozent durch die kaufmännische Berufsschule.

♂ **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich am Montagabend auf der Hafenstraße. Dort fiel ein älterer Mann in einem Schwächeanfall auf die Schienen der Elektrischen, als die Straßenbahn sich näherte. Einem vorübergehenden Manne gelang es, den Gefährdeten noch rechtzeitig aus seiner Lage zu befreien, so daß er vor Schaden bewahrt blieb.

## Aus der Provinz Westfalen.

⊕ **Hiltrup,** 3. April. (Verschiedenes.) 70 Knaben und Mädchen versammelten sich heute morgen unter Führung ihrer Lehrer und Lehrerinnen zum letzten Male in der Schulmesse zur gemeinschaftlichen Kommunion. In ergreifenden Worten zeigte Pfarrer Unckel den scheidenden Schülern den besten Lebensweg zum zeitlichen und ewigen Glücke, und führte zugleich den zahlreich anwesenden Eltern ihre Pflichten, besonders auch die der schulentlassenen Jugend gegenüber, nochmals lebhaft vor die Seele. — Gemeinsamer mehrstimmiger Gesang der Knaben und Mädchen schloß die eindrucksvolle Feier. — Unter Leitung der Schwester Anselma des hiesigen Missionshauses, die nun schon jahrelang im Jugendheim unsere weibliche Jugend mit bestem Erfolg in Handarbeit unterweist, waren heute die im abgelaufenen Schuljahre angefertigten Handarbeiten zur öffentlichen Besichtigung im Jugendheim ausgestellt. Die zahlreichen Besucher waren angenehm überrascht über das, was die kleinen und großen Schülerinnen auch in diesem Jahre wiederum in sauberer Ausführung an Strick-, Stick- und Näharbeit geleistet haben. Hoffentlich wird der Besuch dahin führen, daß die Mutter ihre sämtlichen Töchter, sofern sie nicht anderweitig in Schulen und Pensionaten ausgebildet werden, in die so segensreich wirkende Handarbeitsschule schicken. Der leitenden Schwester für ihr uneigennütziges, selbstloses Bemühen gebührt aufrichtiger Dank.

w **Emsdetten,** 5. April. (Ein dreister Dieb.) Der Maurer August Brinkmann aus Münster ist, obwohl erst 23 Jahre alt, seit 1920 nicht weniger als 14mal vorbestraft. Während seiner letzten Gefängnisstrafe, die er in einer Arbeitsanstalt in Ostfriesland verbüßte, war es ihm gelungen, zu entweichen. Am 8. Jan. kam er in Münster an. Völlig bargeldlos mußte er wieder auf neuen Raub ausgehen. Mit einem Fahrrade fuhr er am 25. Januar nach Emsdetten, wo er in einer ganzen Reihe von Häusern auskundschaftete, ob wohl ein Einbruch gelingen würde. Sechs Frauen bzw. junge Mädchen sprach er an als er bereits in deren Hause war und das Terrain sondiert und dabei überrascht wurde, ob man ihm nicht sagen könne, wo einmal „Horstmann" und ein andermal „Kunze" wohnte. Selbstverständlich wohnte dort keiner solchen Namens. Brinkmann verschwand dann wieder. Glück hatte er dann einige Häuser weiter, bei einem Geschäftsmann, wo Brinkmann in den ersten Stock und in das Zimmer eines der Töchter geriet und unbehelligt eine goldene Uhr mit Armband und 175 Mark aus einer Handtasche nehmen konnte. Unauffällig verließ er dann das Haus wieder. Durch die übereinstimmenden Aussagen der übrigen sechs Frauen, die Brinkmann gesehen hatten und denen er aufgefallen war, gelang es, den Dieb zu ermitteln. Vor dem Schöffengericht bekundeten die Frauen jetzt mit aller Bestimmtheit, daß Brinkmann der gewesen sei, der ihnen an dem betreffenden Tage verdächtig vorgekommen sei. Auf Grund dieser Aussage verurteilte das Schöffengericht B. als rückfälligen Dieb zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

⚷ **Olfen,** 3. April. (Verschiedenes.) Der Neubelebung des Volksvereins für das kath. Deutschland galt eine Versammlung, die unter Vorsitz des örtlichen Geschäftsführers, Vikars Wübolt, heute vormittag im Schulteschen Saale stattfand. Oberschullehrer Matz-Recklinghausen sprach über Geschichte und Bedeutung des Volksvereins, als dessen wesentlichste Aufgabe er die Schulung der Katholiken auf christlicher Grundlage zu erfolgreicher Mitwirkung an den Aufgaben des Staates im Sinne der Verfassung bezeichnete. In seinem Schlußwort forderte der Vorsitzende zum allgemeinen Beitritt bzw. Wiederbeitritt auf. — In Verbindung mit der Schlußprüfung der gewerblichen Berufsschule fand heute eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und nachmittags eine Schlußfeier unter dem Vorsitze des Schneidermeisters Schäfer, des Vorsitzenden der Ortsgruppe des Kreishandwerkerbundes, statt. Ansprachen hielten Diplomvolkswirt Homann-Lüdinghausen und Pfarrer Roters. 14 Bücherpreise wurden verteilt. Sämtliche 24 in Lüdinghausen geprüfte Lehrlinge von hier haben die Prüfung bestanden.

w **Borken,** 5. April. (Eine gefährliche Situation.) Am 21. November sollte der Kraftwagenführer Wilhelm Sch. verwandte Damen seines Chefs zum Arzt fahren. In der Nähe des Eisenbahnüberganges bemerkte der Chauffeur, daß die Schranken geschlossen werden sollten, trotzdem versuchte er noch, unter ihnen hindurch zu kommen. Dieses gelang aber nicht. Zwischen beiden Schranken auf den Schienen mußte er halten und konnte weder vorwärts noch rückwärts. Schon nahte der Güterzug heran, als Sch. geistesgegenwärtig seinen Wagen neben die Gleise in paralleler Richtung setzte. Zwar wurde der Wagen zertrümmert, aber die Insassen kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Der Kraftwagenführer sollte sich nun wegen Transportgefährdung vor dem Schöffengericht Münster verantworten, wo er aber, da ihm eine direkte Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, kostenlos freigesprochen wurde.

### Abschlußfeier der Gesellenprüfungen im Landkreise Münster.

Der Innungsausschuß des Landkreises Münster hatte am Sonntag, den 3. April 1927 seine Mitglieder, die jungen Gehilfen und deren Lehrmeister zu einer würdigen Abschlußfeier der Gesellenprüfungen eingeladen. Fast alle waren der Einladung gefolgt, sodaß der Gesellenhaussaal in Münster die große Anzahl der Erschienenen kaum zu fassen vermochte.

Nach einem flott vorgetragenen Musikstück eröffnete der 1. Vorsitzende des Innungs-Ausschusses Herr Lanwer mit herzlichen Begrüßungsworten die Feier und gab die Ergebnisse der Prüfungen bekannt. Von 126 Gehilfen und Gehilfinnen, die sich der Prüfung unterzogen, hatte nur 5 das Prädikat „bestanden" nicht zuerkannt werden können. Die Ergebnisse der Prüfung können somit in diesem Jahre als äußerst befriedigend angesprochen werden

Anschließend wurde das Wort dem Vertreter der Handelskammer, Referendar Riggemann, erteilte, der in glänzender, wohlgeformter und durchdachter Rede auf die Bedeutung der Gesellenprüfung als Wendepunkt im Leben der jungen Gehilfen hinwies. Besonders ermahnte er die Gesellen, die gerade in ihrer Lehrzeit die schwere Notlage des Handwerks im Laufe der letzten Jahre selbst und in den Familien der Meister kennen gelernt hätten, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten weiter auszubilden um tüchtige deutsche Handwerksmeister zu werden, da sie später berufen seien, die kulturellen und sittlichen Werte des Handwerks dem deutschen Volke zu erhalten. Das Handwerk erwartet von seinem Nachwuchs, daß er trotz aller Stürme und Not die innere Kraft aufbringen werde, sich im Volksganzen durch Leistungsfähigkeit und Pflichterfüllung die ihm zustehende angesehene Stellung zu befestigen.

Der Vizepräses des Gesellenvereins Herr Domvikar Renfing gab seiner Freude Ausdruck eine so stattliche Zahl neuer junger Gesellen im Kolpingheim begrüßen zu können, und forderte sie auf, sich der großen Handwerkerfamilie — dem Gesellenverein — anzuschließen wo echter Berufsstolz und echte Berufsfreude ihre Pflegestätte haben, und wo ihnen selbst die Möglichkeit weiterer Ausbildung, aber auch gesunder Erholung im frohen Freundeskreise geboten werde Wohin der junge Kolpingssohn auf seiner Wanderschaft kommt, überall , wo er zur Erweiterung und Vervollständigung seiner Kenntnisse die Arbeit aufnimmt, findet er eine Heimat und gute Freunde im Gesellenverein. Er bleibt bewahrt vor den großen sittlichen Gefahren der Jetztzeit und wird sich später, wenn er Ganzes im Fache und der Menschenkenntnis gelernt hat, sicher eine gesunde selbständige Existenz schaffen können.

Hierauf wurde durch die Obermeister der Innungen unter anerkennenden und aufmunternden Worten den Gesellen der Lehrbrief ausgehändigt und gleichzeitig ein Diplom zur Erinnerung und Mahnung überreicht. Mit einem kernigen Schlußwort des 1. Vorsitzenden, worin er besonders die jungen Gesellen aufforderte den an sie ergangenen Mahnungen Folge zu leisten, wurde die Versammlung mit dem Deutschlandlied und dem Gruße „Gott segne das ehrbare Handwerk" geschlossen.

## Ehrt eure deutschen Meister!

Historische Skizze von Otto Anthes.

Am Palmsonntag 1884 in der Frühe starb Emanuel Geibel. Sein treuester Freund von Jugendtagen her, der Makler Schunk, hatte alsbald die Nachricht in alle Welt hinaus getragen und stürmte dann, sobald es angängig schien — es war eben zehn Uhr vorbei — in das Haus des Bürgermeisters der Freien und Hansestadt. Der Bürgermeister war gerade vom Frühstückstisch aufgestanden und hatte sich die Morgenzigarre angezündet. Er empfand die Störung in seinem Herzen ein wenig unzeitig. Aber da er ein Bürgermeister der Freien Stadt und beherrschten Gemütes war, so legte er die Zigarre weg und ließ den Makler bitten. Er ging ihm in gehaltener Leutseligkeit entgegen und fragte: „Nun mein lieber Herr Schunk, was bringen Sie mir?"

„Geibel ist tot!" platzte der alte, leidenschaftliche Mann heraus und seine Backen zitterten.

„So!" sagte der Bürgermeister und wiegte bedauernd den Kopf. „Ist er tot? Das tut mir leid."

„Ja," rief Schunk atemlos vor Erregung, „heut in der Frühe ist er gestorben."

Der Bürgermeister drückte dem Fassungslosen die Hand.

„Nun," sagte er beruhigend, „der Jüngste war er ja auch nicht mehr."

„Neunundsechzig, Magnifizenz," rief Schunk vorwurfsvoll.

„Neunundsechzig? Nun gewiß, er hätte noch — aber leidend war er ja schon all die Jahre her. Wenn man das bedenkt —"

Der Makler rang die Hände in maßloser Unruhe.

„Magnifizenz," sagte er und zwang seine Stimme mühsam zur Festigkeit, „ich komme, Ihnen das mitzuteilen, weil ich dachte, daß — etwas geschehen müsse."

„Wie meinen Sie? Was müßte geschehen?"

„Ja, von Staats wegen, meine ich. Zur Ehrung des Toten."

Der Bürgermeister legte die Hände auf dem Rücken zusammen.

„Wie das etwa?" Es lag eine unendlich vornehme Zurückhaltung in den drei Worten.

Der Makler schnappte nach Luft. Nun er sagen sollte, was geschehen müsse, war er selbst ein wenig in Bedrängnis. Er hatte gehofft, daß der Bürgermeister ihm auf halbem Wege entgegenkommen würde. Da das nicht geschah, erschien, was er zu heischen im Begriff war, im Augenblick ihm selber fast ungeheuerlich. Immerhin, das erste war einfach und leicht zu sagen: „Man müßte — ja, das Rathaus müßte halbstock flaggen."

Der Bürgermeister blickte angelegentlich auf seine Stiefelspitzen. — „Das Rathaus? Aber lieber Herr Schunk, er war doch nicht Senator."

„Nein, aber er war —"

„Ja, er war — gewiß, er war ein Dichter."

„Ein großer Dichter, Magnifizenz."

Der Bürgermeister nickte auf eine Art, die erkennen ließ, daß ihm auch dies noch keine Veranlassung zum Beflaggen des Rathauses dünkte. Schunk war ratlos. Er sah sich nach der Tür um, weil ihm zumute war, als müsse er jetzt mit Entrüstung das Feld räumen. Da erschien in derselben Tür der reitende Diener des Rates in seinem roten Frack und brachte ein Telegramm. Der Bürgermeister entfaltete es.

„Der trauernden Hansastadt beim Tode ihres großen Sohnes herzliches Beileid. Friedrich Franz, Großherzog." — So las er und war eine Weile ganz still. Dann sah er Herrn Schunk mit einem freundlichen Blick an.

„Wir haben viel verloren," sagte er. „Wir alle, Herr Schunk. Sie haben recht, man muß es der Stadt zum deutlichen Bewußtsein bringen. — Schütt," wandte er sich an den Diener, „lassen Sie auf dem Rathaus halbstock flaggen, die drei Flaggen auf dem Balkon! Es soll sogleich geschehen."

Der Diener ging. Der Bürgermeister trat an Herrn Schunk heran und drückte ihm zum zweiten Male die Hand. Aber der war nun mutig geworden und wich nicht.

„Ja, und dann," sagte er, „Magnifizenz — wäre es nicht wunderschön, wenn zu Mittag die Glocken der Marienkirche mit ihren ernsten Tönen kündeten, was geschehen ist. Nun laß die Glocken von Turm zu Turm —" und dann brach er ab, um nicht jählings in das Frohlocken und den gänzlich unpassenden Jubelsturm hineinzurennen.

Auf dem Gesicht des Bürgermeisters erschien ein ganz leichtes, feines Lächeln. „Herr Schunk," sagte er, und seine Stimme klang fast väterlich begütigend, so wie man zu einem allzustürmischen Kinde spricht — „Herr Schunk, man muß auch Maß zu halten wissen. Sie waren des Verstorbenen Freund, ich weiß, ich verstehe alles"

Herr Schunk fuhr auf, so daß sein langer Hals wie eine bösartige Schlange aus den Vatermördern schoß: „Herr Bürgermeister," schrie er, „ich will doch die Glocken nicht für mich geläutet haben. Ob ich ein Freund des Verstorbenen war oder nicht, darauf kommt es hier gar nicht an. Hier starb ein Mann, dessen Name durch alle deutschen Gaue klang, wie Glocken klang er. Herr Bürgermeister —"

Aber hier wurde er unterbrochen. Ein Dienstmädchen kam eifrig ins Zimmer gehuscht und überreichte dem Bürgermeister eine zweite Depesche. Dem war es eben gelungen, vor dem plötzlichen Angriff des alten Helden hinter seiner gesammelten Würde Deckung zu finden. Nun glitt er sachte wieder aus seiner Amtsrüstung heraus in eine gelinde Betretenheit.

„Aus München", buchstabierte er, und dann las er laut: „Wenn die Glocken Lübecks den großen Dichter zu Grabe läuten, will auch Seine Majestät unser allergnädigster König nicht fehlen, um dem Manne die letzte Huldigung zu bringen, der Bayerns Hauptstadt einst mit seinem Geiste zierte. Im Auftrag: Das Hofmarschallamt."

Herr Schunk triumphierte. „Magnifizenz," rief er, „was habe ich gesagt? Draußen im Reich hörte man sie schon läuten. Wollen Sie ihnen den ehernen Mund verschließen?"

„Nein, nein," murmelte der Bürgermeister. „Ich werde dem Senior Bescheid schicken. Der mag dann das weitere veranlassen."

Herr Schunk war keine schadenfrohe Seele. Nur lautere Seligkeit war in ihm, daß seinem toten Freunde die Ehre widerfuhr, die ihm gebührte. Aber er war Makler, und wenn ihm einer den kleinen Finger gab, dann haschte er nach der ganzen Hand. Von Berufs wegen. Aus eingewurzelter Geschäftsgewohnheit. pflichtgemäß gewissermaßen. Nachdem er sich eine kleine Weile besonnen hatte, in die Kniebeuge seiner Seele gegangen war sozusagen, sprang er den Bürgermeister mit seinem höchsten Triumphe an.

„Noch ein," begann er leise, „Magnifizenz, — die Krönung gewissermaßen. Krönung für ihn und auch für uns" — er machte noch eine wirkungsvolle Pause — „er muß auf Staatskosten bestattet werden."

Der Bürgermeister zuckte zusammen wie unter einem Stich. Und dann gefror er ganz und gar. Das hatte er in der Übung. Jedesmal, wenn Kosten vom Staate gefordert wurden, gefror er, selbsttätig, ohne daß sein Bewußtsein mitzuwirken brauchte. Die Augen wurden klein und hart wie vereist, und über die Backen abwärts verbreitete sich ein weißlicher Schimmer, durch den die gesunde Röe seines Blutes nur noch gedämpft und bläulich hindurch sah.

Der alte Makler, im Feuer seines Gedankens, sah von dem allen nits. Hingerissen schilderte er dem Bürgermeister die wehmütige Herrlichkeit des Leichenzuges, wie sein Geist ihn sah: die roten Ratsdiener mit Palmwedeln, die Staatskutschen mit den Senatoren, je zwei Diener hintenauf, den Sarg überdeckt von dem Bahrtuch mit eingewebten roten Adlern, die Bürgerschaft, die Gewerke, die Träger in kurzen Hosen — alles, alles, ganz Lübeck, die ganze Vaterstadt, dem großen Sohne folgend auf seinem letzten Gang.

Bis ihn der Bürgermeister mit hartem, trockenen Ton unterbrach: „Und glauben Sie, daß die Bürgerschaft das bewilligt?"

Herr Schunk schlug mit den Armen um sich wie ein Ertrinkender.

„Die Bürgerschaft! Sie würde sich ja mit einer unauslöschlichen Sonde besiecken, wenn sie das nicht täte. Sie würde ja —"

„Und ich sage Ihnen: sie wird es nicht bewilligen."

Eine gefährliche Pause entstand. Die beiden Männer standen sich gegenüber wie Todfeinde: Herr Schunk an allen Gliedern bebend, Würgbewegungen in den mageren Händen, Springlust in den dünnen, noch immer sehnigen Beinen; der Bürgermeister mit vorgeschobenem Kopf, den Nacken geduckt. Und dann löste sich die Spannung, indem die Frau Bürgermeisterin selbst ins Zimmer trat, ein neues Telegramm in den weißen Fingern

Diesmal zögerte der Bürgermeister, es in Empfang zu nehmen Da näherte sich Herr Schunk der erstaunten Dame mit Tänzerschritten seiner Jugendzeit, verbeugte sich zierlich und entfaltete seinerseits das Papier. Es kam aus Berlin und enthielt den überwältigenden Satz:

„Erschüttert von der Todeskunde, die ganz Deutschland in Trauer versetzt, sende ich der nächstbetroffenen Heimatstadt des Heimgegangenen den Ausdruck meiner tiefsten Anteilnahme. Es starb ein großer Dichter, ein großer deutscher Mann und mein Freund. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen."

Herr Schunk triumphierte nicht. Er stand und kämpfte mit den Tränen, die in seinen alten, trockenen Makleraugen aufstiegen. Durch den Schleier aber, der sich über seinen Blick legte, sah er, wie der Bürgermeister in Ergebung die Hände vor dem Leib faltete und mehrmals nickte

Als er nachher durch die Breitestraße heimwärts wallte, bauschten sich vom Balkon des Rathauses die drei Flaggen an halben Masten im frischen Aprilwind; um Mittag läuteten die Glocken von St. Marien über Stadt und Land hin mit tiefen weihe- und wehevollen Tönen; und drei Tage darauf ward Geibel von Staats wegen zur Erde bestattet und mit allem Gepränge der Freien und Hansestadt, wie es Herr Schunk zuvor im Geiste erschaut hatte.

---

**[Akademische Nachrichten.]** Prof. Dr. Richard Lang an der Universität Halle a. S. hat den Ruf auf das durch das Ableben des Professors Dr. Ramann in der staatswirtschaftlichen Fakultät der Universität München erledigte etatsmäßige Ordinariat für Agrikulturchemie und Bodenkunde angenommen, und bereits seine Ernennung zum Ordinarius in München vom 1. April 1927 ab erhalten. — Der Ordinarius für Handelsrecht, einschließlich Genossenschaftsrecht, Bürgerliches Recht, Privatrecht und deutsche Rechtsgeschichte an der Universität Frankfurt a. M. Prof. Dr. jur. Friedr Klausing hat den an ihn seiner Zeit ergangenen Ruf an die deutsche Universität in Prag nunmehr abgelehnt. — Ernannt wurde vom 1. April 1927 ab der außerordentliche Professor Dr. Emil v Skramlik in Freiburg i. B. zum ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität Jena als Nachfolger des Geh. Rats W Biedermann. — Im Alter von 71 Jahren verschied in München der emerit. ordentliche Professor der alten Geschichte der Universität Heidelberg Geh. Hofrat Dr. phil., Dr. jur. h. c. Alfred von Domaszewski. — Dem Missionsdirektor D. Martin Schlunk in Hamburg ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der Missionswissenschaft in der theologischen Fakultät der Universität Kiel erteilt worden. D. Schlunk gehört zugleich dem Lehrkörper der philosophischen Fakultät der Hamburgischen Universität als Dozent für Missionswissenschaft an.

H. R.

Beilage zum
Münsterischen Anzeiger.
Nr. 12.

# Der Erzähler

Münster i. W.
6. April 1927.

## Schwarze Segel.

Von Karl Fr. Rimrod.

„Ein sonderbares Schiff!" sagte der Leutnant Wigth vom Zerstörer 256, indem er das Fernrohr absetzte.

Der Kapitänleutnant Butler, der Kommandant des Zerstörers, stimmte ihm bei. „Der Kahn zeigt gar keine Flagge. Den schwarzen Segeln nach scheint es ein Kohlentransporter zu sein. — Kurs: Der Segler halbrechts."

Der Zerstörer lief mit hoher Fahrt auf das schwarze Schiff zu. Es wurde größer und größer . . .

„Halbe Kraft!"

„Der Teufel soll mich holen, wenn dort eine Menschenseele an Bord ist!" knurrte der Leutnant.

„Werden wir gleich haben. — Signal: Zeigen Sie die Flagge."

Niemand und nichts regte sich auf dem unheimlichen Schiff.

„Erstes Geschütz: Zwotausend. Ein Schuß vor den Bug."

Es krachte. Drüben stieg eine Fontäne hoch. Auf dem Segler zeigte sich niemand.

„Was tun?"

„Ich halte die Kiste für einen verlassenen Sklavenhändler", sagte der Kommandant. „Wir wollen ihn untersuchen und versenken, den morschen, alten Kasten."

Der Zerstörer ging auf zweihundert Meter heran, dann stieß das Boot ab, in dem Wigth mit acht Mann saß. Sie machten drüben fest und enterten auf.

Das Schiff mußte in größter Eile verlassen worden sein. Kleidungsstücke, Lebensmittel und andere Dinge lagen auf Deck umher. Schiffspapiere waren nirgends zu finden. Das Schiff war verwahrlost, als sei es schon seit Wochen ohne Besatzung. Leck war es auch; das Wasser stand schon fußhoch in den Mannschaftskojen.

Wigth fuhr mit seinen Leuten wieder zurück und erstattete Bericht. Man beschloß Versenkung dieses Schiffshindernisses. Nachdem acht Granaten unterhalb der Wasserlinie getroffen hatten, legte sich der schwarze Segler schwerfällig auf die Seite, um dann, mit dem Bug voran, wegzusaugen.

Butler trug den Vorfall ins Tagebuch ein und überließ dem Leutnant die Führung des Schiffes. Am Spätnachmittag weckte ihn der Arzt. „Wigth hat Krampfanfälle. Mir ganz rätselhaft. Komm und sieh!"

Der Leutnant lag auf dem Boden der Kommandobrücke. Die Krämpfe rissen seine Glieder hin und her, das Gesicht war bläulich angelaufen. Man brachte ihn nach unten, entkleidete ihn . . .

Dr. Wilbur taumelte zurück und wies auf zwei große bläulichschwarze Anschwellungen auf der Brust des Bewußtlosen . . .

„Indische Beulenpest!"

Dem Kommandanten versagte die Sprache.

Wilbur riß eine Spritze aus dem Wandschrank, stach sie erst Butler, dann sich in den Arm.

Dem Leutnant war nicht mehr zu helfen. Die ganze Besatzung wurde geimpft — aber es war schon zu spät. Im Heizraum fiel der erste, dann brach der Steuermann zusammen. Auf Deck brachen sie in die Knie einer nach dem andern.

„Kannst du ihnen nicht helfen, Wilbur?" fragte Butler, der am Steuer stand.

„Mit nichts."

Der Zerstörer lief mit höchster Geschwindigkeit die amerikanische Küste an. Als es Morgen wurde, tauchte sie am Horizont auf.

Mit letzter Kraft setzte Butler den Pest-Stander, die gelbe Flagge — dann riß es ihn um.

Wilbur rief nach unten. Es zeigte sich, daß von den 40 Mann der Besatzung vier noch im Vollbesitz ihrer Kräfte waren. Sie brachten das Schiff in den Hafen.

Sanitätsbarkassen nahten. Man warf lysolgetränkte, sackartige Gewänder herüber. In sie gehüllt, bestiegen Wilbur und die vier Matrosen eine der Barkassen. Minuten später setzte man sie auf der im Hafen liegenden Quarantäne-Insel mit den Seuchenbaracken an Land.

Von der übrigen Besatzung war keiner dem furchtbaren Tod entronnen. Wilbur erstattete Meldung von der Begegung mit dem Segler, der zweifellos der Pestherd gewesen war. Die Admiralität erließ daraufhin für ihre Schiffe ein formelles Verbot, unbekannte und dem Anschein nach unbekannte Schiffe zu betreten. Das aber machte die 35 Toten des Zerstörers 256 nicht mehr lebendig.

## Das Kind der Vorsehung.

Von Anna Rapp.

Sie hätte glücklich sein können, alle Bedingungen dazu waren vorhanden. Sie hatte ein frohes, für die Freuden der Welt nur allzu empfängliches Herz, sie war gesund, lebte in guten, durchaus geordneten Verhältnissen. Sie besaß einen Gatten, der sie sozusagen auf Händen trug und eine Schar blühender Kinder, die die Schönheit der Mutter und die Güte und heitere Lebensauffassung des Vaters geerbt hatten. Ja — sie hätten glücklich sein können und doch!

Wenn das Glücksgefühl so recht hochsteigen wollte, dann erging es ihr plötzlich wie es ihr als Kind ergangen war, wenn sie im Eisenbahnabteil am Fenster stand und mit klopfendem, angstvollem Herzen die gefährliche Telegraphenstange kommen sah, die die aufsteigenden Drähte niederduckte. So war es ihrem Glück ergangen — solch ein Aufsteigen — solch ein Niederducken war es gewesen.

Wenn sie im Kreise ihrer Kinder saß, dann stiegen wohl stolze, frohe Zukunftsbilder vor ihrer Seele empor. Aber es dauerte nicht lange, dann erschien der dunkle Warner, der ihr den Glückstraum zerriß, der sie vom Tabor der Freude in das Leid der bittersten Oelbergstunde versenkte — und daran war ihre Aelteste, ihre Franzine, schuld.

Das Kind der Sehnsucht und der Erwartung war es gewesen. — Ihrer überaus glücklichen Ehe hatte der Kindersegen gefehlt. Gleich Anna und Elkana hatten sie nach diesem Segen gerufen und Gott hatte ihr Flehen gehört.

Eines Tages, nach fünfjähriger, kinderloser Ehe, lag in der spitzenverhangenen Wiege das lieblichste Menschenknöspchen. Jetzt erst war sie wirklich glücklich. Wie oft, wenn sie mit seligen Gefühlen an der Wiege der Kleinen stand, hätte sie es jubelnd hinausrufen mögen: „Ihr Mütter von Nord und Süd, von Ost und West, kommt herbei und schaut, ob ihr ein Kindlein habt wie das meine!" — Ach, dieses heißersehnte, langerwartete Kind, es war der Abgott, der Samuel ihres Herzens. Vor ihm trat alles andere in den Hintergrund — selbst die Liebe zu ihrem Gatten.

Aber da kam ein Tag — ein furchtbarer Tag —, da lag das stolze Glücksgebäude zerschmettert zu den Füßen der armen Mutter. Die kleine Franzine war bald ein halbes Jahr alt. — Selig lächelnd lag das kleine, rosige Menschenwunder in den weißen Spitzenkissen ihres Bettchens, mit lebhaften, klugen Augen dem Mienenspiel der tändelnden Mutter folgend. Mit lautem Gebell stürzte plötzlich Flitz, die kleine Dachshündin, ins Zimmer. Sonst hatte die Kleine den Besuch ihres vierbeinigen Freundes stets mit fröhlichem Gekreisch empfangen. Aber heute reagierte sie mit keiner Miene auf dessen Freudengekläff. Erst, als sie hochgehoben den Hund erblicken konnte, strebte sie jubelnd mit Händchen und Füßchen, dem sich vor Freude wie toll gebärdenden Hunde zu.

Ein furchtbarer Gedanke stieg in Frau Barbara auf. — Wenn die Kleine auf ein so starkes und bekanntes Geräusch wie das Hundegebell nicht aufmerksam wurde, dann — sie mochte den Gedanken nicht ausdenken. — Todesangst im Herzen, konnte sie es dennoch nicht unterlassen, Versuche anzustellen und diese bestätigten ihr die traurige Ahnung, bestätigte ihr mit grausamer Deutlichkeit, daß ihr Kind taubstumm war. Nie würde sie aus dem Munde der Kleinen den süßen Mutternamen hören. Nie würde ein mütterliches Kosewort in diese arme, gefangene Seele dringen.

In wildem, verzweiflungsvollem Schmerz preßte sie ihr unglückliches Kind an sich. Oh dieses Kind, an dem sie mit dem vollen ungebrochenen Reichtum ihres Mutterherzens hing, es war eine Ausgestoßene der menschlichen Gesellschaft, ein geistiger und leiblicher Krüppel. Was nützte ihm nun seine Klugheit, die ja doch gefesselt in der armen Seele lag. — Berühmte Ärzte wurden konsultiert. Keiner konnte dem verzweifelten Mutterherzen Hoffnung geben.

„Taubstumm — sonst geistig wie körperlich normal entwickelt", war das Ergebnis einer jeden Untersuchung. „Taubstumm!" Wie ein scharfer Stahl bohrten sich die Worte in das arme Mutterherz. — Mit verdoppelter Liebe umgab sie nun ihr unglückliches Kind, aber es war keine freudige Liebe — es war die Liebe des Mitleids.

Vielleicht hätte sie sich ganz in ihrem Schmerz vergraben, vielleicht die Kleine verwöhnt, aber Gott schickte ihr Ablenkung, schickte ihr reichen Kindersegen. Knaben und Mädchen in bunter Folge, blühend, gesund, die Augenweide, die Herzensfreude der so schwer geprüften Eltern, folgten dem Krüppel. Vom Morgen bis zum Abend hallte das Haus wider von der Fröhlichkeit, dem quellenden Lebensmut der Kleinen.

Ja, Frau Barbara hätte glücklich sein können, wenn —. Wie oft, wenn sie einem Leichenzug begegnete, wenn Eltern den Tod eines ihrer Kleinen beweinten, wie oft hatte sie sich da auf dem Gedanken ertappt: „Wenn du mit Franzine diesen Weg wandern könntest." Wie oft, wenn eines der andern Kinder erkrankte, bat es in ihrem Herzen: „Nicht dieses Herr, nicht dieses, den Krüppel nimm!"

Als die Drittjüngste, ein freundliches, anhängliches Kind mit einem blondlockigen Engelköpfchen, schwer erkrankte, wie hatte da ihr Mutterherz emporgeschrien: „Wenn es sein muß Herr, wenn es sein muß, nimm Franzine, laß mir meinen Liebling! — Was hat der Krüppel auf der Welt? Eine traurige, einsame Jugend und, — wenn ich nicht mehr bin, ein unbeschütztes Alter!"

Die kleine Margaret wurde gesund, aber auch Franzine wuchs und blühte wie ein Mairöschen.

In den ersten Jahren brachte das Nichtverstehen ihrer Umgebung, das ohnehin lebhafte, heftige Temperament zu wilden Zornausbrüchen, die sich oft fast zur Raserei steigern konnten. Sie konnte sich ja nicht verständlich machen, konnte sich nicht verteidigen wie die andern.

Mit dem Erwachen der Vernunft ging diese Erregtheit in eine zeitweilig tiefe Niedergeschlagenheit über. Sie war ein kluges Kind und sie begriff mit der Zeit, daß sie unter den andern eine Sonderstellung einnehme. Sie fühlte, daß ihr etwas mangelte, das die andern besaßen. Sie sah es an den Augen der Eltern, die oft mit kummervollem Ausdruck auf ihr ruhten. Sie sah es im Verkehr mit anderen Kindern, sie fühlte es an ihrer grausamen Neugierde. Mit leidenschaftlicher Liebe hing sie an ihrer schönen Mutter und mit feinem Instinkt fühlte sie, daß sie ihren Teil Mutterliebe mehr dem Mitleid verdanke.

Der trostlose Ausdruck in den Augen ihres Schmerzenskindes brachte Frau Barbara nicht selten in Verwirrung, in Seelenkonflikte, sie bemühte sich, ihm mehr Liebe zu zeigen, wie sie fühlte.

Sie war daher froh, ja sie atmete erleichtert auf, als ihr Gatte erklärte, Franzine einer Anstalt übergeben zu wollen, in der die Fähigkeiten des Kindes entsprechend ausgebildet würden. — Zwar kam ihr ein leises Unbehagen, als die ahnungslose Kleine voll Glück und freudigem Stolz mit Vater und Bruder auf Reisen ging, aber sie war doch froh, daß der Schatten, der jede aufsteigende Lebensfreude niedergehalten hatte, fort war.

Seit Jahren weilte nun Franzine in der Taubstummenanstalt. Alle Phasen des Heimwehschmerzes hatte die Kleine anfangs durchlitten, aber unter der persönlichen und gütigen Behandlung ihrer Lehrer und Lehrerinnen, im Verkehr mit Leidensgenossinnen, hatte sie nach und nach gelernt, ihr Leid zu vergessen. Das Bewußtsein, daß man ihr bestes wollte, versöhnte sie auch mit der Handlungsweise ihrer Eltern, besonders als sie nach und nach lernte, sich mit andern auch durch die Schrift zu verständigen, als es ihr gelang, mit den Fähigkeiten ihres so reichens Geistes in die Schönheiten der Kunst und Wissenschaften einzudringen, — einzudringen vor allem in den Reichtum und die Schönheiten unserer heiligen Religion. Was waren das hohe, herrliche Feste, die ihre Seele da feierte! —Die Flügel ihrer Seele hatte sie entfalten dürfen zum kühnen Flug über Weltenfernen — zum Glück! — —

Von dem Glück, das sie selbst empfand, durfte sie auch den Armen, Enterbten mitteilen, die gleich ihr litten, durfte ihnen Führerin und Lehrerin sein.

Nur mit tiefer Rührung und Dankbarkeit vermochte sie ihrer Eltern zu gedenken, die ihr dieses Glück verschafft und sie faßte den heiligen Vorsatz, sich dafür stets dankbar zu erweisen.

Die Nachrichten, die von diesem Kinde der Sorge an Frau Barbara gelangten, mochten sie von Franzine selbst oder einer der Lehrpersonen sein, sie waren immer dazu angetan Frau Barbaras Herz zu erfreuen. — Und in späteren Jahren, da waren diese, von Liebe und Dankbarkeit durchwehten Zeilen der stille Trostspender in schweren Stunden. Ja, es gab schwere Stunden in Frau Barbaras Leben, trotzdem sie den „Schatten" aus ihren Augen verbannt hatte. — In das schöne Antlitz hatte der Sorgengriffel manch feines Fältchen gezeichnet und den grauen Flor, der das ehemals herrliche, tiefschwarze Haar bedeckte, Frau Sorge hatte ihn gewoben.

Da gab es bei den Söhnen Schwierigkeiten im Studium und in der Wahl des Berufes und bei den Töchtern Schwierigkeiten in der Wahl der Gatten. Da wollten die jungen Leute nur das Herz und nicht den Verstand zu Rate ziehen. Da war die blondlockige Margaret, die eine Schönheit zu werden versprach, für die Frau Barbara damals in der schweren Krankheit Franzine dem Tod als Opfer angeboten. Sie hatte ihre knospende Jugend einem wenig begabten Schauspieler zum Opfer gebracht. Mit dem bildschönen, aber charakterlosen und unfähigen Menschen war sie in die weite Welt gegangen — ins Elend — in Not und Tod. — Das Erbe, das sie der Mutter aus dieser an Enttäuschungen und Entbehrungen jeder Art so reichen Ehe hinterließ, waren ihre drei Kinder, — armselige, zurückgebliebene Geschöpfchen.

Frau Barbaras Herz blutete beim Anblick der bleichen Gesichter, aus denen sie die ganze Leidensgeschichte ihres einst so vergötterten Lieblings lesen konnte. Aller Groll war vergessen, — sie wollte an den Kindern gut machen, was die Mutter gelitten. Unter großen, persönlichen Opfern wollte sie den Kleinen eine frohe, glückliche Kindheit schaffen, aber sie war ja selbst eine arme, alte Frau, die von der Zukunft nicht mehr viel zu erwarten hatte. Ihr Vermögen hatte das Studium der Söhne und die Mitgift der Töchter verschlungen. Und allein von der Witwenpension war es ihr nicht möglich, die Kleinen aufzunehmen und zu erziehen.

Wie eine Bettlerin war sie von einem Kinde zum andern gewandert und hatte um Beihilfe für die Kinder ihres Lieblings gebeten. Ja, — wie eine Bettlerin! Mit freudigem „Willkomm" wurde sie empfangen, aber kaum hatte die allzeit opferwillige Frau ihre Bitte vorgetragen, da gab es lange Gesichter, verlegene, verdrießliche Mienen, da gab es die stichhaltigsten Entschuldigungsgründe, da wurde ihr geschminkt und ungeschminkt, offen und versteckt der Vorwurf gemacht, daß sie ihren Liebling verwöhnt und so das Unglück selbst heraufbeschworen habe. Man hatte selbst Kinder — und dann gab es ja Waisenhäuser. Wofür zahle man dann dem Staate Steuern? Fast ohnmächtig vor Zorn und Scham war sie heimgewankt.

Da war noch Franzine, der Krüppel der Familie. Wenn sie auch mit ihrem kleinen Gehalt nicht helfen konnte, — sie konnte trösten. — Der stille, verschwiegene Mund hatte die ganzen Jahre hindurch so manch süßes Trostwort für das gequälte Mutterherz gehabt. Es waren nur wenige Worte, die Frau Barbara unter Tränen schrieb. Das Leid ihres Herzens in seiner ganzen Schärfe, seinem ganzen Umfang zu schildern, war ihr unmöglich. Aber dessen bedurfte es auch nicht, — ihr Kind verstand sie auch so. Fast mit wendender Post kam ein von Liebe und Dankbarkeit überströmender Brief. Eine fast überquellende Lebensfreude, ein jubelndes Glücksgefühl sprach aus jeder Zeile.

„Gott sei Dank!" stand da in schönen, kräftigen Buchstaben. „Gott sei Dank lieb Mütterchen, daß sich mir eine Gelegenheit bietet, Deine große Liebe und Sorge um mich, Dein armes Krüppelchen, vergelten zu können. Der Gedanke dich mein schönes, einziges Herzensmütterchen, ganz bei mir zu haben, gut machen zu dürfen, was Du an mir getan, — der Gedanke, den Kindern unserer armen Margaret die Jugend froh und sorglos gestalten zu dürfen, macht mich zum glücklichsten Menschen Mit meinem Gehalt, das seit dem 1. bedeutend aufgebessert ist und Deiner Pension werden wir hier bescheiden, aber sehr glücklich leben. Um die Ausbildung der Kinder mache Dir keine Sorge, Tante Franzinens Spartopf soll schon daran glauben."

Tränen der Rührung rinnen auf das Briefblatt. — Ihr Krüppelchen schrieb ihr das, ihr Kind, das sie über den andern fast vergessen hätte — das Kind der Vorsehung.

## Dichtungen aller Art.

Als ich noch in der Lipustastraße wohnte, fiel, wenn ich aus dem Fenster schaute, mein Blick auf ein graues, schmales Haus. An dessen Haustür war ein Schild befestigt, das die Aufschrift trug:

Dichtungen aller Art
P. Flibus part. r.

Ein Gelegenheitsdichter also, dachte ich, ein Mann, der Hochzeits- und Tauf-, Schlachtfest- und Begräbnis-, Verlobungs- und Jubiläumsgedichte schmiedete! Seltsamer Beruf so etwas! Was der Mann wohl verlangte? Schließlich war man auch vom Metier. Schließlich interessierte einen so etwas. Ob das Geschäft wohl ging? Schon möglich: wieviel Vorstandsbonzen, untalentierte Bräutigams mochten hier ein- und ausgehen, um ihren Leuten vorzutäuschen, daß sie Gedichte, richtige Reimgedichte machen könnten!

Einmal faßte ich einen Entschluß. Ich wollte diesen Flibus auf die Probe stellen. Dieser Herr interessierte mich. Er sollte mir etwas dichten. Da wollte ich doch einmal sehen, was dabei herauskäme. Vielleicht war er nur ein kleiner Ganuer, der frech alte Hochzeits- und Bierzeitungen plünderte und lediglich die Namen austauschte. Vielleicht aber war er auch ein enttäuschtes Talent. Einer, der geglaubt hatte, als Goethe zu enden und nun, mürbe gemacht durch Fehlschläge, ein kümmerliches Gelegenheitsdichterdasein fristete. Vielleicht entdeckte ich ein verhärmtes Genie in ihm!

Ich ging also hinüber. Parterre rechts. Wieder das kleine Schild: Dichtungen aller Art. Ich klingelte. Eine Frau öffnete. Verzeihung, sagte ich, meine Tante würde übermorgen 75 Jahre alt und hieße Katinka Semmelteig. Ich hätte mir vorgenommen, sie mit einem Gedicht zu erfreuen.

Die Frau schaute mich entgeistert an. Sagte zuerst kein Wort und lallte schließlich: Ihre Tante . . . 75 Jahre! . . . Plötzlich schien ihr der furchtbare Ernst der Situation aufzugehen, in der sie sich befand und sie schrie in die Stube: Paul, Paul, komm doch rasch einmal her!

Paul erschien. Ich trug auch ihm mein Anliegen noch einmal vor. Paul starrte mich an. Was ihm wohl meine Tante angehe? Ich sei wohl . . .

„Erlauben Sie mal", sagte ich entrüstet, „Sie dichten doch?"

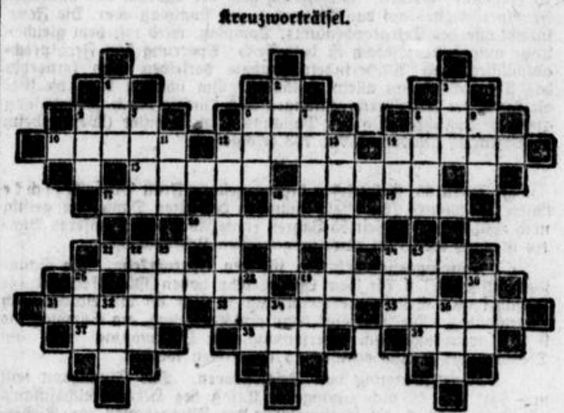
„Ja", gab er zur Antwort, „Wasserhähne, Badewannen, Rohrleitungen, Klosettkanäle. Auch vollständige Anlagen kommen in Betracht."

Wie ganz anders achte ich diesen Mann seither.

Hans Bauer.

## Rätsel.

### Kreuzworträtsel.



Wagerecht: 4. Monat; 6. Alpenweide; 8. Trinkstube; 10. Stadt in Preußen; 12. Teil des Schlosses; 14. Kurort im Taunus; 15. Pflanze; 16. Stoffart; 17. musikalische Bezeichnung; 19. Nebenfluß des Neckar; 20. Figur aus dem Kaufmann von Venedig; 21. Titel; 24. Tonstufe; 27. Berg auf Sizilien; 29. Gebirge in Südamerika; 31. Fluß in Frankreich; 33. Prophet; 35. Verwaltung; 37. französisches Flächenmaß; 38. Schöpfung; 39. Nebenfluß der Weichsel. — Senkrecht: 1. geographische Bezeichnung; 2 Singstimme; 3. Kurort; 4. englische Insel; 5. Figur aus Wallenstein; 6. Getränk; 7. Merkzeichen; 8. Stadt am Rhein; 9. Wild; 11. unbestimmter Artikel; 12. Teil des Radio; 13. Unsinn; 14. stehendes Gewässer; 18. Fluß in Aegypten; 22. schweizer Nebenfluß des Rheines; 23. Getränk; 24. germanischer Speer; 25. Figur aus der Afrikanerin; 26. Pelzwerk; 28. Ort in Tirol; 29. Fisch; 30. Getränk; 32. Bewohner Irlands; 34. Nebenfluß des Rheins; 36. Brennstoff.

### Scherzrätsel.

„Wie heißt Ihr stolzer Bräutigam?"
Gleich sprach die junge Dame:
Als Er und ich zusammenkam,
Ward kund sein lieber Name.

Verantwortlich: Dr. Gottfried Hasenkamp.

## Meine Heimatstadt.

Du Heimatstadt im grünen Lindenkranze,
mit deinen Dächern, Türmen, Mauern,
dich liebe ich mit tiefen Schauern,
du bist der Born, der meine Seele stillt . . .

In deinen Gassen, Bogen, die das Leben füllt,
ging ich und träumte von der Ferne,
und über mir die heimatlichen Sterne
lockten in weite, reiche Welt . . .

Doch hat die Welt mich leer gelassen,
mein Sehnen wurzelt schwer im Heimatgrund,
Hier lachte mir zuerst der Mutter Mund,
Hier aß ich erstes Brot von deinen Ähren . . .

Nun bin ich heimgekehrt zu dir,
du Stadt, von Glocken überrauscht,
und meine Seele hingegeben lauscht,
dem Hochgesang der Heimattürme. —

Ich küsse deiner Erde neues Werden
und weiß um meiner Jugend Sinn,
weiß, daß ich hier zu Hause bin
du Stadt, du Heimatstadt im Lindenkranze.

Hans Bücker.

## Ein bedenklicher Fall.

Aus den Erinnerungen eines alten Richters.

Von Ernst Metz.

Ein Sterbender sei schleunigst im Krankenhaus zu vernehmen, lautete das Ersuchen des Staatsanwaltes.

. . . Auf dem Bette lag der Schlächtergeselle Hohmann, ein hühnenhafter Bursche. Ich hatte ihn mehrfach wegen Hausfriedensbruch und Körperverletzung vor den Schranken gehabt. Jetzt war er ein armseliges Menschkind, das in seinen Qualen zu Gott rief.

„Die Nacht überlebt er nicht," flüsterte mir der Arzt ins Ohr. Ein Schuß in den Unterleib hatte den Darm an sieben Stellen durchgeschlagen. Sein Dienstherr will in Notwehr den Revolver gezogen haben.

Die Vernehmung war schwierig, denn der Kranke litt noch unter den Nachwirkungen der Narkose. Er bestritt jede eigene Schuld und belastete den Schützen schwer.

Ich ließ es nicht an Ermahnungen zur Wahrheit fehlen, und der Arzt sagte zu ihm — es war nicht zartfühlend — „Hohmann, Sie sind morgen oben, belasten Sie Ihr Gewissen nicht."

Der Sterbende blieb bei seiner Aussage.

Bedrückt saß ich auf der Bettkante. Morgen wollte ich in die Ferien gehen, neue Kraft fürs Leben zu gewinnen, und hier rüstete sich ein junges Leben zum Gang ins ewige Nichts.

Auf dem Flur erzählte mir der Arzt über die Operation.

Er habe den ganzen Darmwust in einen Kübel gestülpt und nun Zentimeter vor Zentimeter nach Schußkanälen abgesucht und dann alles vernäht. Es wäre natürlich ein riesig interessanter Fall, leider hoffnungslos.

Nachdenklich ging ich nach Hause.

Als ich vier Wochen später aus Nordeney zurückkehrte, traf ich auf der Bahnhofstraße den Doktor.

„Na," fragte ich, „ist er damals die Nacht gestorben, der arme Kerl?"

„Gestorben?" schrie mich der Doktor an, „herausgeschmissen hab' ich ihn gestern, den Schweinehund."

Und nun hörte ich die Geschichte.

Also Homann war damals nicht gestorben. Gegen alle ärztliche Kunst. Sozusagen wider Treu und Glauben gegenüber der medizinischen Wissenschaft war er dem Leben erhalten geblieben. Vorgestern hatte ihn der Doktor auf eine Stunde nach Hause beurlaubt, wo er den Geburtstag seiner „guten" alten Mutter verschönen wollte.

Den Rest des Tages und die Nacht blieb er aus.

In der Sprechstunde folgenden Morgens erschien er sternhagelvoll.

Der Doktor pfiff ihn an, kam aber an den Unrechten.

„Verfluchter Kaldaunenflicker," war das Geringste was er zu hören bekam.

Ich tröstete: „Na, Sie haben doch das Bewußtsein, durch Ihre Kunst ein Menschenleben gerettet zu haben."

„Was heißt Bewußtsein," erwiderte er, „Ehre wollte ich mit dem Kerl einlegen. Nächsten Freitag haben wir Ärzteverein, da wollte ich den Fall, meinen Fall, vorstellen."

„Vielleicht," redete ich gut zu, „wenn Sie ihn bitten, kommt er hin."

„Der . . .?" — Das Kraftwort widerhole ich nicht. „Verklagen will er mich. Ich hätte ihm einen halben Darm unterschlagen, der stände auf meinem Schrank in Spiritus, er hätte ihn gleich erkannt." (Mit besonderer Genehmigung des J. M. Spaeth-Verlages, Berlin, dem Buche „Menschliches und Allzumenschliches von Ernst Metz entnommen).

## Buntes Allerlei.

### Das Heilmittel.

Mein Freund ist ein unheilbarer Kreuzworträtselrater. Als die Seuche vor Jahren sich auszubreiten begann, wurde er von ihr ergriffen, und seitdem sind alle Heilungsversuche fruchtlos.

Gestern besuchte ich ihn, um ihn aufzuheitern ,denn vor drei Tagen suchte er krampfhaft ein Wort mit vier Buchstaben, das einen chaldäischen Filmregisseur des dritten vorchristlichen Jahrtausends bezeichnen sollte. Ich wußte, er würde es nie finden.

Als ich bei ihm eintrat, eilte er mir entgegen, ergriff meine Hand und rief: „Freudenfeuer flackern, fasse, Freund, festen Fuß!" Dann faßte er sich an die Stirn und murmelte tiefsinnig: „Nur sieben!"

Gedankenschwer schlich er zum Schreibtisch zurück, sank niedergeschlagen in den Sessel und stützte sinnend den Kopf in die Hand.

Besorgt trat ich zu ihm. „Fehlt dir etwas, Eduard?"

Statt aller Antwort sah er mich trüben Blickes an und murmelte: „Rieselnder Regen reißt rauchende Rinnen . . .", schüttelte den Kopf und starrte vor sich nieder, einen Bogen Papier mit zusammenhanglosen Worten bekritzelnd.

Mich überlief es eiskalt. Es war offenbar, das Kreuzworträtselraten hatte seinen Verstand verwirrt.

Plötzlich schnellte er empor, faßte mich bei den Schultern und wirbelte mich im Kreise herum.

„Ich hab's, ich hab's!" rief er ekstatisch. „Bloße Beine baumeln bodenlos bei brandroten Beeren, bis bullernde Bauchwände brüllend bersten."

„Mensch, biste besoffen?" schrie ich ihn an und versuchte ihn wachzurütteln.

Erlaube mal," protestierte er beleidigt. „Ich kann dir den tadellosesten Charleston vortanzen und, wie du weißt, hat ein Liverpooler Gerichtshof erst neulich die Entscheidung gefällt, daß man dazu vollständig nüchtern sein muß."

„Ja, aber, in Dreideibelsnamen, was ist mit dir los?"

„Ich über mich in Peterpiperismus."

„In was?"

„Rückständiger Mensch! Kennst du den neuesten Sport nicht. Sätze mit acht bis zwölf Worten zu bilden, die alle mit dem gleichen Anfangsbuchstaben beginnen?"

Ich war verdattert. „Bullernde Bauchwände bersten brüllend — Peterpiperismus" wirbelte es mir im Kopfe herum.

„Und was betreibst du jetzt?"

Er nickte strahlend. „Wälze mühlend wonnige Worte . . .

„Also nicht mehr Kreuzworträtsel?"

Seine Mundwinkel zuckten verächtlich: „Pah, Kreuzworträtsel! Fossile Angelegenheit! Ueberwundener Standpunkt!"

Plötzlich breitete sich Verklärung über seine Züge. Er nahm meine Hand und sagte glücklich: „Freust du dich nicht, mein Freund, daß ich nun geheilt bin?" M. von Renesse.

### Drei Aufschneider.

Drei Matrosen, ein Amerikaner, ein Engländer und ein Südfranzose, sitzen zusammen in einem Restaurant und unterhalten sich über die Abmessungen der neuesten Kriegsschiffe.

„Well", sagt der Engländer, „bei uns sind die zuletzt fertiggestellten Kriegsschiffe so groß, daß der Kapitän mit einem Auto über Deck fahren muß, um die Befehle austeilen zu können."

„Das ist Kinderspiel", sagt der Amerikaner lachend. „Bei uns fliegt der Maschinist mit einem Flugzeug durch den Maschinenraum, um die Maschinen zu schmieren."

„Was seid ihr doch weit zurück", sagte der Franzose darauf. „Bei uns sind die Kriegsschiffe so groß, daß der Koch mit einem Tauchboot durch die Kochtöpfe fahren muß, um zu sehen, ob die Kartoffeln gar sind." Maria Niessen.

### Der Koch.

Bäuchele hat eine Stammkneipe.
Dort ißt er täglich zwei Portionen Eisbein mit Kraut.
Und setzt Fett an.
Jedenfalls macht Bäuchele seinem Namen Ehre. Er trägt zwei Zentner Bauch vor sich, hat eine stattliche Genickfalte und etliche Doppelkinns.
„Wie ich höre, will Sie Ihr Koch verlassen", kommt er eines Abends, „ich möchte ihm eine kleine Freude machen."
„Er läßt Sie um eine Photographie für sein Stellungsinserat bitten", berichtete ihm da auf Anfrage der Kellner. Johs.

## Aus den Nachbar-Provinzen.

♂ **Meppen**, 4. April. (Leichenfund.) An dem zwischen Dörpen und Kluse gelegenen Ahlener Emspumpwerke wurde am Montagnachmittag die verweste Leiche des seit dem 2. November v. Js. vermißten 67jährigen Kleinreniers Johann Klaßen von hier aufgefunden. Kl. war Ende Oktober zum Besuch eines Verwandten mit der Bahn nach Lathen gereist und von dort emsaufwärts gewandert. Er hat sich sehr wahrscheinlich in Dunkelheit und Sturm verirrt und ist in die infolge Hochwassers weit über ihre Ufer getretene Ems geraten.

+ **Schüttorf**, 4. April. (Im Kriegerverein) teilte der erste Vorsitzende Hanßen mit, daß die beim Wohltätigkeitsfest veranstaltete Verlosung rund 300 Mark für die Unterstützungskasse ergeben habe. Ferner kam der Vorsitzende auf den Volkstrauertag zu sprechen, an dem jeder von einem beschämenden Gefühl ergriffen werden müsse angesichts der gestatteten vielen Volksbelustigungen an diesem Tage. Lieber solle man in solchem Falle den allgemeinen Trauertag fallen lassen, als solchen Tag durch Kirmeßmusik und dergl. zu entheiligen. Schriftführer Mülder erstattete ausführlichen Bericht über den Verlauf der Delegiertentage in Nordhorn und Beesten. Eine rege Aussprache entspann sich auch in dieser Versammlung über die Lösung der Vorstandsfrage im Kreiskriegerverbande Bentheim-Lingen. Anstelle des Kassierers Hößler, der 21 Jahre lang sein Amt verwaltet hat und nunmehr von seinem Posten zurückgetreten ist, wurde Kaufmann Bernhard Berwold gewählt. Der Vorsitzende sprach dem Kassierer Hößler herzlichen Dank für die dem Verein geleistete Arbeit aus. Als Anerkennung soll ihm eine Ehrenurkunde ausgefertigt werden.

### Ehrung einer Lehrerin aus dem Münsterlande.

+ **Dormagen**, Kr. Neuß, 5. April. Am 21. 4. 1881 wurde die Lehrerin Katharina **Drenkpohl**, die am 1. 11. 1861 zu Everswinkel geboren und im Seminar zu Münster vorgebildet war, an die katholische Volksschule nach Dormagen, Kr. Neuß, berufen. Dort hat sie 46 Jahre in vorbildlicher Weise gewirkt. Mehr als zweitausend Knaben und Mädchen haben als Schüler zu ihren Füßen gesessen, an Kenntnissen bereichert durch die geschickte und frohe Art ihres Unterrichtes, an Herz und Gemüt nachhaltig beeinflußt durch ihre Lehre und ihr Beispiel. Täglich sah man die Lehrerin mit ihren Kindern in der hl. Messe, es sei denn, daß Krankheit sie am Besuche des Gotteshauses hinderte. In der Schule treu bis zum Letzten, ging ihre Sorge auch mit den Mädchen, wenn sie aus der Schule entlassen wurden. Jahrzehnte hindurch sammelte sie diese in der Marianischen Jungfrauenkongregation und war ihnen dort auch Erzieherin, Führerin und Freundin. Die Armen und Notleidenden fanden an ihr eine stets hilfsbereite stille Wohltäterin. Mit großem Kunstverständnis und geschickter Hand hat sie viele Jahre hindurch auch den Schmuck der Altäre besorgt. So erwarb sie sich nicht nur die Liebe und Dankbarkeit ihrer Schüler, sondern auch aufrichtige Wertschätzung der ganzen Bevölkerung.

Am Sonntag, den 3. April bereitete die dankbare Gemeinde der scheidenden Lehrerin eine Abschiedsfeier. Morgens sah man in der Pfarrkirche mehr als 400 ehemalige Schüler und Schülerinnen mit ihrer Lehrerin gemeinsam zum Tische des Herrn gehen. Im feierlichen Gottesdienst sang der Kirchenchor eine mehrstimmige Messe von Franz Büning, einem früheren Mitarbeiter der Gefeierten an der Schule zu Dormagen. Am Abend fand eine Volksversammlung statt, zu der sich die Bewohner der Gemeinde in überaus großer Zahl einfanden. Musikvorträge, Lieder verschiedener Gesangchöre usw. wechselten mit sinnreichen Gedichtvorträgen der Schulkinder. Dechant Böckels führte den Vorsitz und gab der Versammlung bekannt, daß der Hl. Vater der verdienten Lehrerin durch Verleihung des Ordens „pro ecclesiae et pontifice" seinen Dank und seine Anerkennung bewiesen habe. Auch der Herr Kardinal-Erzbischof von Köln hatte ihn beauftragt, der Scheidenden seinen besonderen Dank und seine Wünsche auszusprechen. Die Festrede hielt Schulrat Langenberg aus Neuß, ein ehemaliger Schüler der Lehrerin. Der Bürgermeister Schönenbrücher sprach im Namen der Gemeinde seinen Dank aus und überbrachte ein Geldgeschenk, das von der Lehrerin sofort zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt wurde. Auch ein Mitglied der evgl. Gemeinde sprach Dank und Wünsche aus. Hauptlehrer Classen sprach im Namen des Lehrkollegiums, Herr Offenbach namens des Elternbeirates.

Um das Andenken der vorbildlichen und opferfreudigen Lehrerin auch für spätere Zeiten in der Gemeinde wachzuhalten, wurde in der Pfarrkirche in der Nähe des Platzes, an dem sie Tag um Tag in der Kirche gekniet hat, ein gemaltes Fenster eingesetzt. Dieses zeigt in schöner Ausführung die Namenspatronin, die hl. Katharina, in der Verteidigung des Glaubens gegenüber heidnischen Weltweisen. Man darf sagen, daß die ganze Bevölkerung aus innigster Seele bestrebt war, der Lehrerin noch einmal zu zeigen, wie sie von allen geliebt und verehrt wird.

Im Namen der Gefeierten sprach ein Verwandter, Herr Studienrat Lörmann aus Recklinghausen, herzlichen Dank und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Saat, die hier gesät wurde, dauernden Segen bringe für die Gemeinde und das große Vaterland.

## Vermischtes.

* **Das Ende des Defraudanten.** Babenhausen (Hessen), 4. April. Ein 40 Jahre alter Angestellter der hiesigen Darlehnskasse hat sich nach Unterschlagung von Geldern im Hotel Stadt Friedberg in Frankfurt a. M. zuerst die Pulsadern geöffnet und sich dann aus seinem Zimmer im dritten Stock auf die Straße gestürzt. Mit zerschmetterten Gliedern und einem komplizierten Schädelbruch wurde er dem Hospital eingeliefert. Sein Zustand ist hoffnungslos.

* w **Autounglück.** Breslau, 5. April. Wie aus Liegnitz gemeldet wird, fuhr am Samstag nachmittag ein 64 Jahre alter Kantor mit seinem Fahrrad auf ein Auto. Der schwerhörige und kurzsichtige Radler hatte das Herannahen des Kraftwagens nicht gehört. Er geriet unter das Auto, wobei ihm der Schädel gespalten und das Rückgrad gebrochen wurde. Das Auto geriet in den Chausseegraben ohne daß die Insassen verletzt wurden. Der Kantor war sofort tot. Wie aus Schweidnitz berichtet wird, fuhr ein mit Schweidnitzer Ausflüglern besetztes Auto infolge Platzens des Reifens gegen einen Prellstein. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert, wobei zwei schwer verletzt wurden.

## Rechtsprechung.

### Wahrnehmung berechtigter Interessen macht straffrei.

Die Ehefrau des Kaufmanns Sch. in Münster war von einem Polizeibeamten zur Anzeige gebracht, weil sie auf einem unbeleuchteten Fahrrade gefahren war. Der Ehemann Sch. wurde sehr ärgerlich über die Anzeige und schrieb einen Brief an die vorgesetzte Behörde des anzeigenden Beamten. Hierin machte er dem Beamten den Vorwurf, daß er schon jahrelang zusähe, wenn die Geschäfte die Verkaufszeiten überträten und die Wirtschaften die Polizeistunden überschritten. Daran knüpfte er die Frage, ob dieses Nichtanzeigen auf das Annehmen von Geschenken seitens des Polizeibeamten zurückzuführen wäre. Der angegriffene Beamte stellte Strafantrag wegen Beleidigung. Die Staatsanwaltschaft erhob die öffentliche Klage gegen Sch. In der Verhandlung stellte der Beamte eidlich in Abrede, pflichtwidrig gehandelt zu haben. Gegenteiliges konnte Sch. auch nicht nachweisen. Trotzdem gelangte das Gericht zur Freisprechung des wegen Beleidigung angeklagten Kaufmanns. Die Merkmale der Beleidigung im Sinne des Paragraphen 186 St. G. B. seien zwar gegeben. Aber gleichzeitig müsse auch Paragraph 193 St. G. B. hier Platz greifen. Der vorliegende Fall sei geradezu ein Schulbeispiel für die Anwendung des Paragraphen 193 St. G. B. Der Angeklagte hat in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Es könnte ihm als Bürger der Stadt nicht das Recht verwehrt werden, auf Mißstände in der Verwaltung aufmerksam zu machen. Er habe sich an die richtige Stelle gewandt, wo er seine Beschwerde angebracht habe. Die Form seiner Beschwerdeschrift, aus der die Absicht der Beleidigung nicht hervorgehe, habe keinen beleidigenden Charakter. Das Motiv seiner Handlungsweise, die Verärgerung über die Anzeige gegen seine Ehefrau, sei hier belanglos. Zur Ehrenrettung des Beamten stelle das Gericht aber ausdrücklich fest, daß keine pflichtwidrige Handlungen in der Verhandlung festgestellt seien.

## Aus dem Reiche des Rundfunk.

### Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Es bedeuten La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Senderort ist ausgeschrieben: in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Langenberg Welle 468,8. Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

**Mittwoch, 6. April.** 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ⊙ 16.30 (4.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Der Funkheinzelmann erzählt. ⊙ 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ⊙ 18.10 (6.10): Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Ing. Müller: Die Gewinnung von Oel aus Kohle. ⊙ 18.35 (6.35): Dortmund (für Do, La, Mü): Joh. Eidel: Geflügelzucht (3). ⊙ 19.15 (7.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Dr. Beck: Einf. in das philosophische Denken. Wesen und Aufgabe der Philosophie (1). ⊙ 19.40 (7.40): Düsseldorf (für La, Mü, Do): W. Herschel: Das neue Arbeitsrecht (5). ⊙ 20.10 (8.10): Münster (für Mü, Do): Pfarrer Barth: Unsere Pflanzen im Volksaberglauben. ⊙ 20.10 (8.10): Köln (für La): Studienrat Schmidt spricht über Lebenstag eines Menschenfreundes u. a. ⊙ 20.30 (8.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Jugendfreunde. Lustspiel in 4 Aufz. von Ludwig Fulda. Pers.: Dr. Bruno Martens: O. Walleck; Philipp Winkler, Musikschriftsteller: A. Schönhals; Heinz Hagedorn, Maler: G. Feuerherd; Waldemar Scholz, Techniker: H. Bogenhardt; Dora Lenz: Herta Reiß; Amelie Siebert: Lyia Dahlen; Toni Leitenberger: Friedel Rottach: Liesbeth Gerlach: Julia Janßen; Stephan, Diener: H. Probst. ⊙ 22.45 (10.45): Tanzmusik.

### Deutsches Leinen im Rundfunk.

Im Rahmen ihres volkswirtschaftlichen Programms wendet sich die „Deutsche Welle" im April durch einen Zyklus von vier Vorträgen unter dem Titel: „Was haben wir am deutschen Leinen" dieses Mal vornehmlich an die Hausfrauenwelt. An jedem Mittwoch von 2,30 bis 3 Uhr nachmittags wird auf Welle 1250 der Sender Königswusterhausen die nachfolgenden Vorträge der Herren: Generaldirektor Georg Urban-Linderode N.-L., Direktor Kurt Kisker-Neusalz a. O., Fabrikant Georg Müller-Oerlinghausen- M. d. RWR., und Fabrikant Dr. Franz Grünfeld-Landeshut über ganz Europa verbreiten. Die Vortragsfolge ist

1. Mittwoch, den 6. April: „Vom Flachs zum Leinen, der Weg eines urdeutschen Erzeugnisses". Herr Generaldirektor Georg Urban, Linderode N.-L.
2. Mittwoch, den 13. April: „Das Leinen in der Mode aller Zeiten" Direktor Kurt Kisker, Neusalz a O.
3. Mittwoch, den 20. April: „Das Leinen im Haushalt, seine Behandlung und seine Wäsche". Herr Fabrikant Georg Müller, Oerlinghausen, M. d. RWR
4. Mittwoch, den 27. April: „Deutsches Leinen in Poesie und Prosa". Herr Fabrikant Dr. Franz Grünfeld, Landeshut i. Schl.

## Lohnbewegung.

### Lohnverhandlungen im Verband münsterländischer Metallindustrie.

In der am 4. April stattgefundenen Verhandlung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters Schöbel von Dortmund wurde folgender Schied.spruch gefällt:

1. Die am 1. April 1927 gekündigte Lohnordnung gilt ab diesen Termin mit der Änderung, daß die Tariflohnsätze um 7 Proz erhöht werden.
2. Ab 1. April 1927 beträgt die wöchentliche Arbeitszeit 48 Stunden. Auf Anordnung des Arbeitgebers ist Mehrarbeit bis 6 Stunden wöchentlich zu leisten. Für die ersten drei Mehrstunden ist ein Zuschlag von 10 Prozent, für die weiteren drei Mehrstunden ein solcher von 20 Prozent zu zahlen. Bei betriebstechnischer Notwendigkeit kann zwischen Betriebsleitung und Betriebsvertretung weitere Mehrarbeit von zwei Stunden vereinbart werden. Hierfür ist ein Zuschlag von 25 Prozent zu zahlen.

   Die Verteilung der Wochenstunden auf den einzelnen Arbeitstag bleibt betrieblicher Regelung vorbehalten. Als Überstunden gemäß § 8 des Rahmentarifes gelten die Stunden, die über die regelmäßige tägliche Arbeitszeit hinausgearbeitet werden.
3. Die Regelung zu 1 und 2 kann mit monatiger Frist erstmalig zum 1. Oktober 1927, im übrigen zum Monatsende gekündigt werden.
4. Die Erklärungsfrist läuft bis 8. 4. 1927.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

KAISER-BORAX
das hygienische Hautpflegemittel



macht das Wasser weich und antiseptisch.
Die täglichen Waschungen verleihen der Haut
Zartheit und Jugendfrische.
Heinrich Mack Nachf. Ulm a. D.

Zum Schutz gegen Grippe
Halsentzündungen u. Erkältungen
Panflavin-
PASTILLEN
ERHÄLTLICH IN APOTHEKEN U. DROGERIEN.



Der Geist der Wissenschaft
gibt auch der Immalin-Bereitung sein Gepräge. — Im Laboratorium werden von jedem Rohstoff dauernd Proben untersucht. Hierdurch hat der Käufer die Sicherheit, daß die Immalin-Dose das beste Material zur Schuhpflege enthält.
Immalin
für natürliche Schuhpflege

— Praktikant, —
Abitr., der Elektrotechnik studieren will, wird Gelegenheit geboten, sich praktische Kenntnisse im Büro und Werkstatt anzueignen. Antrittstermin. 15. April. Schriftl. Bewerbungen an Ing. Schild, Gescher, Schützenstraße 15. 3936

Knecht
zuverlässig, zu Pferden sofort gesucht.
Molkerei
Brock-Ostbevern,
bei Münster.

Volontär
der möglichst Maschine schreiben kann oder
Lehrling
mit höherer Schulbildung mindestens bis Obertertia per bald gesucht.
Ann.-Exp. Otto Korte, Michaelisplatz 7—8 5956e

Suche zu sofort 6—8 tücht., zuverlässige
Plattenleger
Ferd. Robbert
Plattierungsgeschäft
Lünen. h4473e

Für das Büro eines Baugeschäftes in einer Kreisstadt des Münsterlandes wird ein erfahrener
Bautechniker
gesucht. h4745e
Offert. unt. B A 5566 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Tüchtigen, zuverläss.
Bäckergehilfen,
nicht unter 20 Jahren, zu Ostern gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen sind zu richt. an h4654)
G. Haermeyer,
Dampfbäckerei,
Ibbenbüren i. W.

Buchdruckerei sucht
Lehrling
mit besten Schulkenntnissen. Kost und Logis beim Meister. Schriftl. Bewerbung. unt. J K 5575 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3980

Tüchtiger Reisender
für den Verkauf von Maschinen sowie technischen Artikeln gegen Gehalt und Provision möglichst bald gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. Angabe bisherig. Tätigkeit unt. L M 5577 an die Geschäftsstelle. h4660)

Gewissenhafter und selbständiger *6733
Elektromonteur,
der nebenher auch als Schlosser tätig sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Off. an
Gebr. Lohmann,
Everswinkel.
Fernruf 24.

Tüchtiger 3961
Schneider-Geselle
gesucht.
Gottbehüt,
Krummertimpen 57.

Ein jüngerer h4657
Schneidergehilfe
für sofort gesucht.
Heinr. Ebentamp,
Telgte, Münsterstr. 26.

Schneidergeselle
für Großstück sofort od. in 14 Tagen gesucht.
B. Reeker, h4474)
Schneidermeister,
Gescher i. Westf.,
Saerbeckerstraße 50.

Friseurgehilfe
sofort gesucht. Angenehme Stellung h4655)
Friseur Hahn,
Hörstel i. W.

Suche für m. Sohn, 15½ Jahre alt,
Anfängerlehrstelle.
Näh. Geschäftsstelle.

Beamtentochter,
Schülerin des Oberlyceums, Obertertia, 16 Jahre alt, mit sauberer flotter Handschrift, wünscht Lehrstelle
auf Büro, Bank oder beim Rechtsanwalt.
Gefl. Offerten erbet. unter B B 2120 an die Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht
Motor, 1 PS.,
zu kaufen gesucht. f1638
Konditorei Timpe,
Nordstraße 22.

Klappsportwagen
mit Verdeck zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. unter C H 105 an d. Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Beiköchin *6719
sucht Stelle in einem größeren Betrieb. Offt. m. Ang. v. Gehalt unt. A A 2064 an Gesch.

Suche für m. Tochter (Lyceumsreife)
— Stellung —
in einem herrschaftlich. Haushalt, wo selbige in allen Zweigen der Hauswirtschaft, besonders im Kochen, gründlich ausgebildet wird. Familienanschluß Bedingung. Offert. unt. K L 110 an Gesch.

Suche sofort Stellung als Fuhrmann oder Lagerverwalter, oder Vertrauensposten, am liebst. Dauerstellung in Münster. Offert. unt. Nr. 3984 an Anzeigen-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Zu verkaufen
Innenlenker-Limousine, Vier Türen, 4-Sitz., 14/30 PS.
Benz-Phaeton,
6-sitzig, beide Wagen hochmodern, komplett und betriebsfähig, zu verkaufen. h4601)
Wilhelm Kurmann,
Osnabrück.
Telephon 141.

Guterhaltenes
— Motorrad, —
fahrbereit, steuer- und führerscheinfrei, gefällig. u. stabil. Rahmenbau, der sich evtl. für einen 2—3 PS.-Motor eignet, für 150 Mk. zu verkaufen. Besichtigung bis 6—9 Uhr nachm. Zumsandestr. 37, ptr.

Guterh. Ausziehtisch zu kaufen gesucht. Off. m. Pr. unt. J J 2111 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes f1636
Wanderer-Motorrad
4 PS., 2 Zylinder, gegen neues Marken-Fahrrad einzutauschen. Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Motor!
Ein 2½ PS.-Motor für Motorrad, sehr gut erhalten, für 70 Mark abzugeben. h4465
B. Thiem, Billerbeck,
Lilienbeckstr.

Gut eingespielte
¼ Geige
preiswert zu verkaufen.
Näh. Geschäft. f1606)

Altes Pferd,
(mittelschwer) besonders für Landwirt geeignet, mit Geschirr zu verkaufen.
Westfäl. Milchgenossenschaft,
Am Mittelhafen 43.

Welch. Gärtner kauft
Porée
u. zu welchem Preise? Hake ferner große Partie bestes 6927
Wiesenheu
abzugeben.
W. Middendorf,
Saerbeck. Telef. 24.

Geschlossener mit Tisch
preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 3980 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Junger Dackel,
½ jähr., rasserein, mit Hundehütte u. Zwinger, für 50 Mk. in gute Hände zu verkaufen.
Offert. unt. B G 106 an die Geschäftsstelle.

Zwergdackel-Hündin
mit Stammbaum billig zu verkaufen.
Mecklenbeckerstr. 58.

Habe eine hochtragende Stute
preiswert zu verkaufen oder gegen flottes Wagenpferd zu vertauschen.
Neubrückenstraße 35.

Trauerbriefe Totenzettel
werden schnell angefertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.
Aufträge wolle man abgeben Prinzipalmarkt 13/14 (Geschäftsh. d. Münster. Anzeigen u. Volkszeitung) od. Salzstraße und Hammergasse-Ecke.

Eins der sieben Weltwunder war für die Alten auch der Pharos von Alexandria.



Erbaut von dem großen König von Mazedonien, woher heute einige der vorzüglichsten Tabake für unsere Mischungen kommen, sandte dieser großartigste Leuchtturm der alten Welt seine Strahlen weit über das mittelländische Meer bis nach Rom, Athen und Byzanz. Leuchttürme haben wir heute auch an allen Küsten und in allen Häfen in den verschiedensten Ausführungen, aber das Geheimnis des Pharos, die Reichweite seiner Flammen, ist unerklärt geblieben. Was der Pharos unter den Leuchttürmen ist, das ist die

Greiling-Juwel zu 6 ₰

unter den Zigaretten. Diese neue Marke, geschaffen für alle Verehrer außergewöhnlicher Genüsse, hat in der Tat gleichfalls etwas Wunderbares; in ihrer neuartigen Goldfoliepakkung erhält sie sich zudem in einer sonst kaum erreichbaren Frische. Schlank und dabei doch zugleich bequem füllig für die elegante Handhabung, ähnelt sie auch darin dem berühmten Pharos, als kleine Schwester neben dem großen Bruder stehend. In Form und Inhalt stellt Greiling-Juwel geradezu ein Tabakdenkmal des 20. Jahrhunderts dar.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es

Gesuchte Wohnungen

2 einfach möblierte, gemütliche Zimmer (je 1 Bett, Klavierbenutz.), mit voller Pension, gesucht. Stadtmitte bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter R R 2117 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Dame sucht zum 1. Mai
möbl. Zimmer.
Chaiselongue erw. Angebote unter F F 2108 an die Geschäftsstelle.

Student, älteres Semester, sucht ab Mitte bis Ende April ruh.,
möbl. Zimmer.
Kreuzviertel bevorzugt. Angeb. unt. R R 5561 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. h4653)

Büroraum
oder als solcher geeignetes Zimmer, möglichst im Zentrum der Stadt, zu sofort beziehbar, gesucht. Telephonanschluß bevorzugt. Angebote unter G G 2109 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!
Abgeschl. Wohnung, 3 Zimmer und Küche (Nähe d. Bahn). Friedensmiete 280 RMrk., geg. größere Wohnung in derselben Gegend zu tauschen gesucht. Offt. unter G H 107 an die Geschäftsstelle.

Studentin, cand. med., sucht zum 15. April
— Zimmer —
in nur gutem Hause, Nähe Kliniken. Angeb. unter B R 5580 an die Geschäftsstelle. h4467

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit z. 15. 4. oder 1. 5. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3979 an Anzeig.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8.

Beschlagnahmefreie
3—4-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, gegen gute Miete gesucht. Off. unter S S 2118 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

— Aufwartung, —
zuverlässig, für tägl. 2 Stund. vorm. von kleb. Offizier gesucht. Meld. Mittwoch zwsch. 5 u. 6 Uhr nachm.
Neuplatzstraße 35.

Suche ein
— Mädchen —
für alle Arbeit. Schweizer vorhanden.
Gutsb. Aug. Bornholt,
Handorf bei Münster.

Für kleinen Haush. (2 Personen) wird zum 1. Mai ein
Hausmädchen
gesucht, das einfach bürgerlich kochen kann. Offert. unt. V P 2116 an die Geschäftsstelle.

Fleißiges, ordentlich.
— Mädchen, —
nicht unter 25 Jahren, im Haushalt z. Kochen durchaus erfahren, für kleinen Haushalt nach auswärts gesucht. Gute Zeugn. Beding. Meld. Antoniusstr. 22, I.

Suche z. 1. Mai ein gebildetes junges
Mädchen als Stütze,
das im Haushalt u. in der Kinderpflege durchaus erfahren und sehr kinderlieb ist. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Mädchen vorhanden. Gehalt nach Übereinkunft. h4466
Frau Rechtsanwalt
Gildemeister,
Oelde i. Westf.

Nach Freren b. Rheine wird im Bürgerhause junge h4631)
— Lehrlöchin —
gesucht. Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Dienstmädchen vorhanden. Off. unt. M O 5578 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit zum 1. Mai gesucht.
Nieke, Gärtnerei,
Münster,
Hammerstraße 240.

Suche zu sofort ein kinderliebes junges
— Mädchen —
für kleinen Haushalt, bei vollem Familienanschluß.
Näh. Geschäftsstelle.

Tücht., solid. Mädchen
für Haushalt und zum Bedienen d. Gäste sof. ges. Josef Böcker, *6728 Greven er Str. 70.

Suche zum 15. April eine ältere, zuverläss., im Kochen durchaus erfahrene
— Stütze. —
Zweimädchen vorhanden. Wäsche außerhalb. Frau Bankdirekt. Pape, Gertrudenstraße 21.

Zum 1. Mai wird für größeren landw. Haushalt, wo d. Frau fehlt, eine brave, kath.
Haushälterin
gesucht, die in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist. Landwirtstochter bevorzugt. Offt. unter O P 5579 an die Geschäftsstelle. h4464

Braves, ehrliches *
Halbtags-Mädchen
für vormittags gesucht.
Näh. Geschäftsstelle.

Jung. Schneidergeselle
sofort gesucht. h4463)
Th. Hennesson,
Schneidermeister,
Elte, Post Mesum.

Suche per sofort ein. tüchtigen h4462
Schneidergehilfen.
B. Sonsberg,
Tuch- u. Maßgeschäft,
Herne, Schamrotstr. 28.

# Sarrasani

Die schönste Schau zweier Welten

## Münster: Halle Münsterland

## Heute 7³⁰ Premiere

Vorverkauf: Circuskassen, Tel. 4739. Verkehrsverein Prinzipalmarkt 8, Tel. 2226. Cigarrenhaus Alb. Sevin, Salzstr. 55; Filiale Rothenburg 7. Vorstellungen täglich 7.30 Uhr. Mittwoch, Samstag, Sonntag auch 3 Uhr, dazu Kinder auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Indianerdorf tägl. außer an Tagen mit 2 Vorstellungen geöffnet 11–5 Uhr, Eintritt 50 Pfg., Kinder 30 Pfg. - Schluß des Gastspiels 20. April. h4483§

Sonntag 11–1 Uhr Tierschau mit Massenkonzert. Eintritt 50 Pfg., Kinder 30 Pfg.

---

## Gardinen Künstlervorhänge moderne Dekorationsstoffe

Eigene Anfertigung
Fachmännische Bedienung
mässige Preise bei

THEODOR **Cloer**
LUDGERISTR. 9.

---

Nach langjähriger Ausbildung habe ich mich in RHEINE als

prakt. Arzt niedergelassen.

**Dr. med. H. Kamphues.**

Sprechzeit: Morgens 9 bis 11. — Abends 5 bis 6 Uhr im Sprechzimmer des verstorbenen San.-Rat Dr. Cl. Niemann, Neuenkirchenerstr. 19, Telefon 354.

---

**An den Cirkustagen fallen folgende Wagen aus:**

7 Uhr abends ab Münster nach Greven.
8.45 Uhr abends ab Münster nach Telgte.

Nach Schluß der Nachmittags- und Abendvorstellungen stehen dafür Extra-Wagen am Cirkus zur Rückfahrt. Auf der Strecke Münster-Greven fährt ein Extra-Wagen ½7 Uhr von Greven nach Münster. Der Mittagswagen fährt statt 2.30 Uhr um 1.55 Uhr ab Greven nach Münster. f1652

**Westfälische Autobusverkehrsgesellschaft**
Münster i. W. Telephon 4355

---

Billiger
**Fleischverkauf!**
Mittwoch, den 6. April ab morgens 9 Uhr Verkauf von pr. Schweinefleisch **Pfd. 0,90 Mk.** bei
**Wilhelm Klör,**
**Kellermannstr. 25**

---

**– Dressur! –**
Nehme zu sofort ein oder zwei gut veranlagte **Jagdhunde** in Dressur. h4658
**Witte, Förster,**
**Hoyßen i. W.**

---



**L. Dißlemann**
MÜNSTER i. W.
TELEFON: 2667
Hafenstraße 38
294gf

---

**Sehrödors Patent-Bureau**
Alter Steinweg 38
Fernspr. 3921.

---

**Gutgehende Großbäckerei**
mit prima Fabrikvertretung sucht stillen od. tätigen
**Teilhaber.**
Offert. unt. J K 109 an die Geschäftsstelle.

---



**Zucht- u. Legehühner** erstklassige Ställe u. alles was d. Züchter braucht, liefert Geflügelhof in Mergentheim M12. Prosp. frei.

---

**Offene Wohnungen**

**Gut möbl. Zimmer**
mit voller Pension an 2 berufstätige Damen zu vermieten. *
Wilhelmstr. 23, pt.

Möbl. *
**Wohn- u. Schlafzimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten.
Stubengasse 6.

**Eleg. möbl. Wohnung,**
4–5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, für längere Zeit zu verm. Beste Lage Mauritz.
Offert. u. H H 2110 an die Geschäftsst. *

2 ineinandergehende möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** in bess. Hause, gegenüb. Gärten, Nähe beider Bahnhöfe, sofort zu vermieten. *
Südstraße 75, II.

Beamter sucht gut möbl. *
**Wohn- u. Schlafzimm.**
Mauritzviertel bevorz. Angeb. mit Preisang. unter T T 2119 an die Geschäftsstelle.

**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer** an besser. Herrn zu vermieten. *
Georgskommende 51, pt.

**23 000 Mark**
als 1. Hypothek für Neubau gesucht. 1. Stenanschlag 45 000 M. Auf Wunsch kann 3-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung u. Bad bezogen werden. Off. unter C D 5569 an die Geschäftsstelle. h4652)

Schöne, große, helle
**Büro- Lager- u. Kellerräume**
**zu vermieten.**
Burgstraße 25
f1643)e

**Ladenlokal**
in bester Geschäftslage zu vermieten. f1490)
**Mietsensale,**
Bogenstr. 19.

---

Tüchtige u. Auswärtige
**Wohnungen**
zu vertauschen.
**Miet-Sensale**
Bogenstraße 19
Telephon 1433.
e5182za

---

## Leuna-Salpeter

In ganzen und Teilladungen in cirka 8 Tagen lieferbar.

**Herm. Mues · Rheine**
Telephon 242 *§

---

Studentin sucht zum Semester-Anfang ein gut
**möbl. Zimmer**
mit voller Pension in nur gutem Hause und ruhiger Lage. f957y
Offerten unter **A R 9199** an **Ala Haasenstein & Vogler, Essen.**

---

Wir stellen zu Ostern noch einige
**Lehrlinge**
mit guten Schulzeugnissen für unsere Abteilungen **Schlosserei und Dreherei** ein. f943§
**Ramesohl & Co. G. m. b. H.**
**Sendenhorst**
Maschinen- und Zentrifugenfabrik

---

Hies. **Kolonialwaren- u. Kaffeegroßhandlung** sucht
**Lehrling**
mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie. Näheres Geschäftsstelle. *y

---

Mehrere tüchtige branchekundige
**Verkäuferinnen**
für sofort gesucht. s919)w
**Schuhhaus Gebr. Enk**
**Prinzipalmark 38–39.**

---

**Erfahrener**
**Maschinist**
gelernter Schlosser, durchaus vertraut mit elektrischer Licht- und Kraftanlage
**in Dauerstellung gesucht.**
Bewerbungen mit ausführlichen Angaben über bisherige Tätigkeit befördert unter C D 2115 die Gesch. f1646§

---

**AUFGEPASST**
TEL. 3387



**Kaufe und zahle**
gute Preise für Kleider und Schuhe
**M. Bienenstock,**
Sonnenstr. 74 s9726gä

---

**Zahle**
wie bekannt, sehr hohe Preise für getragene
**Herrengarderobe**
wie Jacketts, Smokings und Frackanzüge auch einzelne Teile derselben; Mäntel, Schuhe, Wäsche usw. Komme sofort. f917)e
**Schul, Rosenstr. 8**
**Teleph. 2831**

---

Ertragreiches, glänzend eingeführtes, vollkomm. schuldenfreies, altes angef.
**Fabrik-Unternehmen**
der
**Draht-Industrie**
sucht stillen oder tätigen
**Teilhaber**
mit einer Einlage von 50—80 000 Mk.
Das Geld wird sichergestellt u. zur Herstellung d. Rohware im eig. Werk benötigt. Beschäft. durch gute Aufträge bis Ende 1928 gesich
Briefe unt. B W 5564 Geschst. h4641)

---

**Verloren u. Gefunden**

Vor etwa 8 Tagen schwarzer
**Herren-Wintermantel verloren**
Wiederbr. Belohn.
Näh. Geschäftsst.
*8735e

---

## Kein Schwindelmittel!

Rein, ein von der Wissenschaft anerkannter vitaminreicher nähr- u. Kraftträger ist
**Doppelherz**
das nervenberuhigende Mittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Schlaflosigkeit usw. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M. Echt durch:
**Drogerie C. Franche**
Frauenstr. 10/Südfelderstr. 41
**O. Krumbein,** Salzstr. 35
Schwanendrogerie **Ferd. Meyhöfener** Nachf. Inh. Fritz Schulte, Rothenburg 39/40. h2649gä

---

## Wirtschaft

von kapitalkräft. Fachmann zu pachten gesucht. Angeb. unter K L 5576 an die Geschäftsstelle. h4656

---

## Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 6. 4. bis 8. 4.

| | | |
|---|---|---|
| Mittwoch, 6. 4 | 7¾ Uhr | **Fidelio** M. B Pr. 4 |
| Donnerst. 7. 4 | 7¾ Uhr | **Der Freischütz** M. C Pr. 4 |
| Freitag, 8. 4. | 3½ Uhr | **Gastspiel der Niederdeutschen Puppenspiele Die Reise in den Mond** Pr. 30 und 50 Pfg. |
| | 7¾ Uhr | **Niederdeutsche Puppenspiele Die Galoschen des Glücks** Pr. 1.00 und 0.50 Mk. |

---

## Alpen-Verein.

**Montag, den 11. April,** abends 8¼ Uhr im Auditorium maximum der Universität (Eingang Johannisstraße)

**Lichtbildervortrag**

des Herrn Kunstfotografen Walden aus Wien über „Berge und Seen von Salzburg bis zu den Karawanken".

Eintrittskarten für Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten 30 Pfg, für Nichtmitglieder 50 Pfg. f1644)w

**Der Vorstand.**

---

**Zahnärztin Dr. Giese, Ludgeristr. 5,**
**Zahnarzt Dr. Ley, Rosenstraße 9,**
**Zahnarzt Dr. Longerich,** Warendorferstraße 3

sind mit Wirkung vom 1. April ds. Js. für

**sämtliche Krankenkassen tätig.** *

**Bezirksgruppe Münster im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands.**

---

**Männerchor Bevergern**
((Chorleiter: Hauptlehrer Störkmann)

## Frühlingskonzert

**Sonntag, den 10. April, nachm. 5 Uhr im Saale des Herrn Levedag, Bevergern.**

Mitwirkende: Margaret Döring- von Möllendorff, Berlin (Klavier), Professor Ernst Döring, Berlin (Violincello), der Männerchor Bevergern.

**Karten** im Vorverkauf 1 ℳ, an der Kasse 1.50 ℳ.

---

## Hotel-Restaurant „Monopol"

Während der Sarrasanischau f1647b
**Warme Küche bis 12½ Uhr abends**

---



**Als Ostergabe**
ein
**Busch Multinett**
Das kleine Theater- und Fernglas
In vielen geschmackvollen Ausführungen
Von 25.- an
Erhältlich in den optischen Fachgeschäften

*Emil Busch A.-G. Rathenow*

---

## Schauburg

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

**Nur noch bis Donnerstag!**

Die Kriminal-Sensation

## Sein grosser Fall

Enthüllungen des Berliner Polizei-Präsidiums.

**Ossi Oswalda**
als übermütige Komtesse in
**Gräfin Plättmamsell**
Die lustige Geschichte eines echt Berliner Mädels
**U. a. m.** f1648w

---

**Tanzschule H. Lernes u. Tochter**
Der Frühjahrs-Kursus beginnt nach dem Osterfeste. Weitere gefl. Anmeldungen erbeten Sophienstraße 38! f714)g

---

**Emelka-Theater**
**bringt das Richtige**

---

## Kücheneinrichtungen

Einzelne **Küchenschränke** **Küchentische** **Küchenstühle**
**Küchensofas**
**Sämtliche Küchengeräte**
**Wilh. Beermann · Rheine**
Herrenschreiberstraße 1–3
Telephon 543 Telephon 543
f851§

---



Ohne Versicherungszwang — 12 Monate Kredit

**Triumph, N. S. U.**
**Max Teutenberg**
**Rheine i. W.** f599)

---

**Ein kleines**
**Einfamilienwohnhaus**
möglichst mit Stallung und Garten
**gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.**
Offerten unter G G 5553 an die Gesch f1607)§

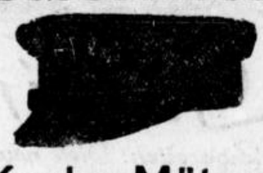
---

## Wohnhaus

an der Hammerstr. gelegen, Wehrbeitragswert Mk. 43 000.—, steht zum Preise von 30 000.— bei 17 000.— Mk. Anzahlung durch uns zum Verkauf. *w

**Reinders & Co.**
Münster i. W., Josephstraße 1.

---



## Kegler-Mützen

in größter Auswahl sehr preiswert
**Mode-Haus** s689xw
**Barella**

---

**Plissees**
**Stickereien**
**Hohlsäume**
**Knöpfe**
**Aufzeichnungen**
liefert schnellstens f393)§
**Jos. Weglage**
Ludgeristr. 97 Telephon 1779

---

## Wohnungstausch:

**Suche:** in Münster oder nächster Umgebung ein 1—2 Familienhaus zu pachten evtl. zu kaufen.

**Biete:** Parterre - Wohnung von 8 Zimmern, Küche, Mansarde, Stallung und großem Garten (Stadtmitte)

Off. u. **G G 125** an die Gesch *w

---

## Möbelbranche!

**Wer fertigt eichene Schlafzimmer in guten Qualitäten nach eigenen Entwürfen an? Greifbare solide Ware ebenfalls sofort zu kaufen gesucht.**
Angebote unter Dt. N. 512 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** f937§

---

Seien Sie vorsichtig!
## Augengläser



fertigt fachkundig nur der Fach-Optiker!

**Diplom-Optiker Joseph Viehoff**
staatl. geprüfter Optikermeister
**Münster i. W., Ludgeristr. 112**
Anfertigung und sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt e5915xb

---

## Die Missionskasse des Hl. Vaters

leidet bittere Not! Wichtige und drängende Aufgaben der Ausbreitung des katholischen Glaubens in den Heidenländern müssen immer wieder zurückgestellt werden, weil das Geld dazu fehlt. Die Frontruppen des Papstes, die katholischen Missionare und Schwestern in den Heidenländern, entbehren dazu oft des Allernotwendigsten. Viele Hunderte ihrer Bittgesuche können nicht berücksichtigt werden, weil die Kassen leer sind. Dringend fordert Papst Pius XI zu geldlicher Unterstützung auf. Helfen wir ihm! Geldspenden aller Art leitet an die päpstliche Kasse weiter der

**Franziskus Xaverius Missionsverein in Aachen**
Postscheckkonto Köln 47 860 f4098xn
Deutscher Zweig des Päpstlichen Werkes der Glaubensverbreitung
Kein Geld in gewöhnliche Briefe legen.

---

## Sofort Geld

erhalten redegew. Arbeitslose beim Besuch von Viehhaltern. Off.
**Wilhelm Kreuer,**
**Düsseldorf,**
Postschließfach 143. *

---

## Erste Stenotypistin

**von großem Versicherungs-Konzern gesucht.**
Nur durchaus tüchtige Kraft kommt in Frage. Hohes Gehalt wird zugesichert. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter F F 124 an die Geschäftsstelle. *§